



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

144 (14.6.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-257945)

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die Saepoll, Willimierzelle 15 Wfa. Die Saepoll, Willimierzelle im Teilzeit 40 Wfa. Für seine Anzeigen: Die Saepoll, Willimierzelle 15 Wfa. Bei Niederholung Rabatt nach auslegendem Tarif. Zahlung der Anzeigen Annahme: 15 Wfa. Anzeigen-Annahme: Mondmünz, R.S. 14/15. Vermerkt 294 86. Zahlung des Gebührens: Gefährdung und Schaden. Der Schaden wird nicht nach Wandern. Beschäftigung. Das Geschäftszentrum Substitutionskraften 494 für unterliegt eingetragene Konzepte übernehmen wir keine Verantwortung. Hierfür wandeln.

Der Kongreß redet

hoher internationaler Stellung, die auf dem Gebiet internationaler Erörterungen Erfahrung besitze.

Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gefahren, die die Verfaller Gewaltverträge über Europa herausbeschworen haben, sollen auf der Internationalen Wirtschaftstagung in London abgetanet werden. Daß sie durch diese Wirtschaftstagung beseitigt werden können, ist wenig wahrscheinlich, es sei denn, daß eine Welle der Vernunft auch über die „Siege“ hinwegrollt, daß sie erkennen, daß durch die Verbrechen der Verfaller Verträge sie sich selbst nichts genügt, den Völkern aber unendlich geschadet haben. Da das nicht zu erwarten ist, so ist leider von London nur zu hoffen, daß hier und da Vernunft aufleuchtet. Die deutschen Vertreter werden kein Blatt vor den Mund nehmen, um vor der öffentlichen Meinung der ganzen Erde deutlich zu sagen, was ist. Es genügt, auf die Ereignisse der letzten Wochen zu verweisen, auf die verhängnisvolle Rolle, die die Machtinger Frankreichs in Genf gespielt hat. Frankreich hat die Abrüstungstagung hintertrieben, das heißt verhindert, das brauchbare Beschlüsse gefaßt werden konnten, um so der Wirtschaftstagung in London einen günstigen Aufstuf zu geben. Frankreich will an jedem Buchstaben des Verfaller Vertrages festhalten, aber nur soweit diese Buchstaben die Vorderrschafft Frankreichs über Europa sichern. Frankreich hat diese Verfaller Verträge mit dem bösen Geist der Rache gefüllt sowie seine Furcht und Sorge vor einer möglichen Vergeltung darin zum Ausdruck kommen lassen. Vierzehn Jahre lang hat Europa unter dieser Gewaltpolitik geseufzt; vierzehn Jahre lang hat insbesondere Deutschland die Tributlast tragen müssen, die Frankreich gegen alle Vernunft Deutschland in Versailles aufzugesungen hatte. Aus dieser Politik ist das wirtschaftliche und soziale Unheil über die Völker gekommen. Der Ministerpräsident MacDonald hat bei der Eröffnung der Londoner Tagung so beiläufig mitgeteilt, daß zurzeit 30 Millionen Arbeitslose vorhanden seien.

Schon die Feststellung dieser Thatfache ist so ungeheuerlich, daß das genügen sollte, die Urheber dieses ganzen Verbrechens vor der Menschheit anzuklagen und Sühne zu fordern.

konnte die Entwicklung anders sein, nachdem die Sieger in Versailles durchgesetzt hatten, daß Deutschland allein die ganze wirtschaftliche und finanzielle Last des Krieges tragen sollte? Deutschland ist ausgepumpt worden, so daß es seine fünf Millionen Arbeitslose nur ernähren kann, wenn das ganze Volk, das selbst nicht mehr viel übrig hat, weitere Opfer bringt. Das soll gewiß geschehen, nachdem sich dem deutschen Volke durch die nationale Erhebung der Weg zum Wiederaufstieg geöffnet hat. Wird aber die Wirtschaftslosigkeit in London die Forderungen ziehen können, die sich unerträglich gegen Frankreich richten? MacDonald hat das Schuldenproblem angepaßt, aber nur in seiner Verflechtung der Sieger untereinander. Das geht daraus hervor, daß MacDonald das sogenannte Lausanner Abkommen als Grundlage für die Lösung des Schuldenproblems bezeichnet hat. In diesem Abkommen ist aber vorgegeben, daß unter gewissen Umständen Deutschland abermals zu einer Schlußzahlung herangezogen werden kann, die nicht weniger als drei Milliarden Mark betragen soll. Mit dieser Schlußzahlung wollen die Sieger von gestern ihre Schulden bei der Union begleichen, die seitdem 40 Milliarden ausmachen. Deutschland soll also wieder einmal unter Kreuz, wobei nur die Kleinigkeit vergessen wird, daß das Deutschland der nationalen Erhebung nicht wie-

Die Welt hat bisher angenommen, daß bei allen diesen Problemen die Interessen der hier vertretenen Staaten nicht gleichliegen. In der Tat ist es, wenn wir jedes der Probleme für sich ansehen, die Interessen gegensätzlich zu sein. Die Staaten mit landwirtschaftlichem Export haben scheinbar andere Interessen wie die Länder, die landwirtschaftlich sich selbst genügen oder wenigstens einen großen Teil ihres Bedarfs im eigenen Lande produzieren. Die Gläubigerländer haben scheinbar andre Interessen als die Schuldnerländer, die Länder mit Goldwährung andere als die Länder, die den Goldstandard verlassen haben oder ihre Währung durch Devisenregulierung schützen müssen. So könnte ich noch andre Interessengegensätze aneinanderreiben.

Diese Gründe liegen ja nicht lediglich auf wirtschaftlichem Gebiete, und es wird dadurch nicht leichter, daß einer den anderen zu einer veränderten Auffassung zu bekehren versucht.

Wir müssen die Aufgaben der Konferenz vielmehr mit Ihnen, Herr Präsident, darin erblicken, praktische Arbeit für die Zukunft zu leisten. Als Vertreter der deutschen Regierung sehe ich deshalb auch ganz davon ab, über die besondere Lage Deutschlands Ausführungen zu machen. Ich werde mich vielmehr nur auf einige allgemeine Bemerkungen über die deutsche Haltung zu den die Konferenz beschäftigenden Problemen beschränken. Wir erblicken in der Zusammenarbeit der Regierungen aller Staaten der Erde gerade den Vorteil, bei vorüberdauernder Darlegung der eigenen Schwierigkeiten für sie Verständnis zu wecken.

So wird man auf der Grundlage der wieder in Ordnung gebrachten nationalen Wirtschaften die Hausfeine für die Verbindung mit den fährigen Völkern der Welt schaffen. Wir müssen uns ebenfalls auf den Standpunkt stellen, daß nur die richtige Einsicht in die Lage des um Wiederherstellung im eigenen Hause ringenden deutschen Volkes die zutreffende Einstellung für die Wahl der Mittel geben kann, die erforderlich sind, um die Notlage bei uns zu meistern. Es wird in unseren Beratungen noch genügend Raum gegeben sein, im einzelnen die Materie ausführlich zu behandeln. Für die Generaldebatte möchte ich den allgemein anerkannten und auch in den Bericht der Experten aufgenommenen volkswirtschaftlichen Grundsatz erneut betonen.

daß internationale Schulden letzten Endes
nur durch Waren- und Dienstleistungen
abgetragen werden können.

dieser Grundgedanke wird für uns bei der heutigen Lage der deutschen Wirtschaft den Ausgangspunkt bilden müssen. Es ist klar — ich folge auch der Auffassung des Herrn Präsidenten —, daß zwischen den die Konferenz beschäftigenden

Aber diese Konferenz in ihrem überwältigenden Willen zur Erkenntnis der gemeinsamen Interessen ist der schlagende Beweis dafür, daß es sich bei allen diesen Gegenständen nur um scheinbare Gegensätze handelt. Die Industrie kann nicht leben, wenn die Landwirtschaft nicht lebt.

London, 13. Juni. Die Rede des Reichsaußenministers wurde von der Weltwirtschaftskonferenz mit großem Beifall aufgenommen. Bei einem Empfang der deutschen Pressevertreter erklärte Ministerialdirektor Rietter, der Reichsaußenminister habe in seiner Rede vor der Weltwirtschaftskonferenz infolge der Beschränkung der Redezeit auf 15 Minuten lediglich die allgemeinen Fragen kurz andeuten können. Die Behandlung der Einzelfragen soll bis zu den Spezialdebatten verschoben werden. Der Reichsaußenminister lege vor allem Wert auf die Betonung der Bedeutung der politischen Fragen für den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz.

New York, 13. Juni. Die englischen, französischen und italienischen Ministerreden auf der Weltwirtschaftskonferenz riefen in den Vereinigten Staaten ziemlich allgemeine Mißstimmung hervor. Sie stehen völlig im Mittelpunkt der Verleüsterung, so daß vorläufig die Rede des Reichs-

Wenn die großen politischen Aufgaben geregelt werden, die immer noch der Lösung harren.

Der Herr Präsident hat gestern auf eine dieser politischen Aufgaben hingewiesen. Daß das andere große politische Problem, um dessen Lösung wir seit Jahren ringen, vor dieser Konferenz nicht mehr gelöst werden konnte, war eine herbe Enttäuschung. — Die deutsche Regierung kann von sich sagen, daß sie ihr Teil dazu beigetragen hat, das Vertrauen wiederherzustellen. Selten wohl ist eine Regierungserklärung in der Welt mit gleicher Spannung erwartet worden, wie die kaiserliche Erklärung des Reichskanzlers Bismarck vor dem Deutschen Reichstag. Selten wohl ist eine Regierungserklärung mehr geeignet gewesen als diese, Beruhigung zu schaffen und der Wiederkehr des Vertrauens die Wege zu ebnen. Der Herr dieser Regierungserklärung kann nicht dadurch gemildert werden, daß gesagt wird, das sind Worte, wir wollen die Handlungen abwarten.

Die deutsche Regierung hat gehandelt. Sie hat ihr volles Theil dazu beigetragen, um die große von staatsmännlicher Weisheit eingeleitete Initiative des italienischen Regierungschefs zu verwirklichen und den Pakt von Rom zu schaffen. Sie hat der Abdrillungs-Konferenz in Genf einen neuen Impuls gegeben, indem sie den Plan des Herrn MacDonald als Grundlage der zukünftigen Konvention angenommen hat. Sie hat das gethan, obwohl die Erfüllung der Versprechungen, auf die Deutschland einen Anspruch hat, noch nicht sichtbar ist. Vergessen wir nicht, daß ohne eine Lösung der großen schwebenden politischen Fragen die Beratungen dieser Konferenz zu keinem Ergebniss führen können.

außenministers v. Neurath nicht allzustark be-
achtet wird.

London, 14. Juni. Nach einem abends ausgegebenen Kommuniqué hielt das Büro der Weltwirtschaftskonferenz gestern nachmittags unter dem Vorh. MacDonalds eine Sitzung ab, in der MacDonald mitteilte, er werde, wenn das Büro zusammentreffe, heute eine Erklärung über den Rohstoffenzustand abgeben.

Ueber den weiteren Fortgang der Arbeiten stellte MacDonald mit, es werde vleieicht möglich sein, die allgemeine Aussprache am Samstag mittag zu beenden; demzufolge wäre es wünschenswert, heute abend oder spätestens Donnerstag mittag zwei Ausschüsse zu bilden, von denen sich der eine mit den Wirtschaftsfragen, der andere mit den Finanz- und Währungsfragen zu beschäftigen haben würde.

Das Büro willigte ein, daß MacDonald der Konferenz heute seine Ansichten darlege. Schließlich erklärte MacDonald, es wäre vielleicht wünschenswert, der Konferenz den Vorschlag zu machen, daß sie einen Vizepräsidenten ernenne, um dessen eine Persönlichkeit von

der unter Kreuz kriecht. Deutlich hat am gestrigen Nachmittag der Außenminister des neuen Deutschland in London erklärt, daß ohne Lösung der großen schwebenden politischen Fragen diese Konferenz zu keinem Ergebnis führen könne. Es hat fast schon jetzt den Anschein, als hätte man nicht daran, die politische Seite der Dinge anzufassen. Amerika ist bereits beunruhigt über die Neben seiner Schuldner. Das gestrige Wortgeplänkel zeigte, daß jede Nation andere Interessen hat und verfolgt, und daß man darum vergeblich nach einem Generalnarrativen suchen wird. Die babylonische Sprachverwirrung wird am Ende einer Konferenz stehen, die mit soviel Hoffnungen zusammentrat, und wie werden wieder einmal erkennen, daß die Selbsthilfe der beste und sicherste Weg zum Aufstieg der Nation ist.

Beginn der Verhandlungen Schachts mit den englischen Gläubigern

London, 13. Juni. Am Dienstag begannen in der Martinsbank in der Londoner City die Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und seiner Berater mit den englischen Gläubigern über die Frage des Transfertausschusses. Sie steht zurzeit im Vordergrund des Interesses für die deutsche Abordnung, was auch teilweise von der englischen Presse, wie z. B. dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, richtig erkannt und ausgeführt wird. Auf die Devisenverhandlungen haben die englischen langfristigen Gläubiger Deutschlands sich dadurch gerichtet, daß sie einen besonderen Ausschuss zur Verteidigung ihrer Interessen gebildet haben.

Englisch-amerikanische Schuldeneinigung

London, 13. Juni. Die englisch-amerikanischen Verhandlungen in der Schuldfrage haben zu einer eingehenden Regelung der englischen Kriegsschuldeneinigung geführt.

Zwischenfall in der Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung

Frankfurt a. M., 14. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer Zwischenfall zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten wurden schließlich aus dem Saal gedrängt.

Anlaß zu diesem Zwischenfall gaben zwei Dringlichkeitsanträge der Nationalsozialisten, der Mutter des von Kommunisten erschossenen Hans Handwert sowie der Witwe des in Höchst erschossenen Wieser eine Ehrenrente von 70 RM. auszusprechen und eine Straße in Handwerterstraße umzubenennen. Bei der Abstimmung blieben die Sozialdemokraten sitzen, was bei den nationalsozialistischen Stadtverordneten eine starke Erregung hervorrief. Als die Sozialdemokraten der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht sofort Folge leisteten, drängten die Nationalsozialisten sie in kurzer Zeit aus dem Saal.

Das neue Kabinett Azana

Madrid, 13. Juni. Das neue Kabinett Azana ist gestern Abend gebildet worden. Es besteht aus folgenden Persönlichkeiten:

Ministerpräsident und Krieg: Azana;
Auswärtige Angelegenheiten: de los Rios;
Inneres: Cesáreo Quiroga;
Arbeit: Largo Caballero;
Justiz: Albornoz;
Öffentliche Arbeiten: Prieto;
Finanzen: Valentín Blázquez;
Marine: Companys;
Industrie und Handel: Franchy Roca;
Landwirtschaft: Marcelino Domingo;
Öffentlicher Unterricht: Francisco Varnes.

Antijüdische Plakatpropaganda in London

London, 13. Juni. (NS-Funk.) Als Reaktion auf den großangelegten jüdischen Gafseidzug gegen Deutschland hat nunmehr — nach einer Meldung des „Star“ — ein gegen das Judentum gerichteter Plakatseidzug begonnen. So sieht man u. a. an jüdischen Geschäften Zettel anheften mit Texten folgenden Wortlautes:

Es lebe Hitler! Fort mit den Juden! Der Krieg ist von Juden gemacht und auch der Friede wurde von Juden gemacht! Die rote Fahne ist eine jüdische Fahne!

Dr. Goebbels fährt nach Hamburg

Berlin, 13. Juni. (NS-Funk.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, wird am Freitag, 16. Juni, einen Besuch in Hamburg machen. Es sind neben einer eingehenden Salvenbesichtigung auch Besprechungen mit Vertretern der Wirtschaft vorgesehen. Zu seiner Fahrt wird Dr. Goebbels den „Eilenden Hamburger“ benutzen.

Terror in Oesterreich

Die österreichischen Metterniche stürzen das Land in eine Staatskrise — Im Hintergrund das Zentrum?

Mannheim, 14. Juni. Das unerhörte Vorgehen der Regierung des Mikrometernich-Dollfuß gegen die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich zwingt immerhin zur ernsthaften Prüfung aller gegebenen Möglichkeiten, die geeignet sein könnten, dem brutalen Terror des österreichischen Zentrums im Interesse einer Beruhigung der europäischen Verhältnisse und im Interesse der Wiederanbahnung normaler Verhältnisse zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich ein Ende zu machen. Die jüngsten Maßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich sind so brutal und jedem Rechtsgefühl hohnsprechend, daß es immerhin erklärlich ist, wenn man heute schon die Meinung äußert, daß der Nationalsozialismus über Mit-

tel verfügt, die dem Treiben des Herrn Dollfuß ein Ende bereiten könnten. Berechtigt erscheinen diese Argumente, wenn man bedenkt, daß der Kampf gewisser Kreise in Oesterreich gegen den Nationalsozialismus nicht zuletzt deshalb geführt wird, weil man das nationalsozialistische Deutschland durch diese Maßnahmen zu treffen hofft. Die engen Beziehungen zwischen der christlich-sozialen Regierungspartei in Oesterreich und dem ihr weisungs- und geistesverwandten reichsdeutschen Zentrum liegen offen zutage. Sowohl Anzeichen deuten darauf hin, daß einzelne Kreise des Zentrums die Maßnahmen des Herrn Dollfuß nicht nur billigen, sondern sogar als Schlichter der Fege tätig sind.

Geldmacht, margistischer internationaler Propaganda hat sich die sogenannte Christlich-Soziale Partei gegen Großdeutschland, gegen den deutschen Gedanken an sich verschloß. Es scheint sogar, daß die christlich-soziale Regierung nunmehr vollkommen unter alljährlichem Einfluß zugunsten dunkler habsburgischer Pläne arbeitet und noch weiter zu gehen gewillt ist als selbst die Tschechen: Sie will die NSDAP in Oesterreich verbieten und auflösen. Eine große Klust tut sich nunmehr aber doch auf zwischen der volkseigenen christlichen Regierung und dem österreichischen Volke selbst. Deutsch-Oesterreich befindet sich in schwerem Schicksal. Kampf und das ganze deutsche Volk steht voller Erwartung und Hoffnung auf die Länder des österreichischen Staates, weil von dort aus sich bereits eine aktive Gegenwehr gegen das in den Händen des schwarz-roten Regiments befindliche Wien erhoben hat. Wir wissen, daß trotz allem der deutsche Charakter in seinem glühenden Erwachen sich auch in Oesterreich durchsetzen und daß der Tag der inneren Freiheit von dem korrupten System auch für unsere österreichischen Brüder kommen wird.

Gauleiter Frauenfeld bei der Polizeidirektion

Wien, 13. Juni. Die gesamte nationalsozialistische Landtagsfraktion erschien heute um 9.30 Uhr mit Gauleiter Frauenfeld in der Polizeidirektion. Namens der Fraktion erklärte Gemeinderat Dr. Walter Riehl dem Polizeipräsidenten, die Nationalsozialistische Partei in Oesterreich habe immer auf dem Standpunkt der Legalität gestanden und verurteile auch heute noch jedes Abweichen vom legalen Wege, zumal Adolf Hitler den legalen Weg auch immer innegehalten habe. Die Gewalttate der letzten 24 Stunden seien als eine Folge der Ausnutzung der Führung der Partei zu betrachten. Vorbereitete Flugblätter revolutionären Inhalts seien offenbar von unverantwortlichen privaten Stellen ausgegangen, wenn nicht gar von Provokateuren. Wenn die Aktionsfähigkeit der Leitung der NSDAP weiterhin durch Sperrung der Parteibienststellen verhindert werde, so sei es nicht zu verwundern, daß die Lebenslagen junger Leute, wie etwa der Studenten, bis zur Glutitze einsackt würden und nicht abzuschätzende Folgen eintreten könnten. Er fordere deshalb den Polizeipräsidenten auf, dem Vizelandesrat Dr. Müller telefonisch das Ersuchen um Wiedereröffnung der Parteibienststellen der NSDAP zu übermitteln. Während die 15 Gemeinderäte in der Polizeidirektion noch auf Antwort warteten, wurden sechs Gemeinderäte zum sofortigen Verhör in das an der Rossauerstraße gelegene Kriminalinspektorat vorgeführt.

Die Zahl der in diesen Tagen in Oesterreich bisher festgenommenen reichsdeutschen Mitglieder der NSDAP beträgt — den heutigen Mittagsblättern zufolge — etwa 80.

Polizei bricht in das Haus von Pg. Habicht ein

Sämtliche Bezirksleiter der NSDAP, Burgenland verhaftet

Wien, 13. Juni. Der Landesinspektor der NSDAP in Oesterreich, Reichstagsabgeordneter Habicht, ist, nach Mitteilung des Ministers für die öffentliche Sicherheit, Fey, in Linz verhaftet worden.

Hierzu wird aus Linz berichtet: Im Laufe der heutigen Nacht hat die hiesige Polizei ihre Aktionen gegen die Führer der österreichischen nationalsozialistischen Bewegung, die ihre Landesleitung in Linz hat, eingeleitet. Als die Polizei nach Mitternacht in das Wohnhaus des Landesinspektors Habicht eindringen wollte, fand sie alle Eingänge verschlossen. Dem Einlass beghrenden Polizeibeamten erklärte Habicht, daß er nur der Gewalt weichen werde. Darauf wurde ein Schloßer geholt, der die Tür aufbrach. Dann wurden Habicht und einige Parteigenossen, darunter sein Sekretär Steinert, der ebenfalls reichsdeutscher ist, verhaftet und ins Linzer Polizeigefängnis eingeliefert. Die Hausdurchsuchung verlief ohne Ergebnis.

Oesterreichische Gauleitung der NSDAP. betont die legale Durchführung des Kampfes

Wien, 13. Juni. Die Gauleitung der NSDAP veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie alle Nationalsozialisten auffordert, vollkommene Ruhe und Disziplin zu bewahren. „Wir erheben den schärfsten und nachdrücklichsten Einspruch“, so heißt es weiter, „gegen die von einer ganzen Reihe von jüdischen und jüdenhörigen Zeitungen gemachten Versuche, unsere Bewegung mit den Sprengstoffattentaten in Zusammenhang zu bringen. Wir haben den Boden des Gesetzes bisher nicht verlassen und werden es auch weiterhin nicht tun. Wir werden so wie in Deutschland ehrlich kämpfen und ehrlich siegen. Heil Hitler!“

Die „Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung“ bringt zu den gestrigen Vorgängen keinen Kommentar; sie schreibt vielmehr in einer Mitteilung an ihre Leser:

„Wir bringen hiermit allen Partei- und Gesinnungsgefährten zur Kenntnis, daß wir durch die neue Pressenverordnung gezwungen sind, bei der Berichterstattung über politische Vorkommnisse uns lediglich auf den Tatsachenbericht zu beschränken, und es uns versagen müssen, die

Unter den im Laufe des gestrigen Tages spät abends verhafteten Reichsdeutschen in Wien befindet sich auch der frühere Oberleutnant Gohrs. Ferner wurden in Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland einschließlich Eisenstadt sämtliche Bezirksleiter der NSDAP, 27 an der Zahl, verhaftet.

Reichstagsabg. Habicht in den Hungerstreik getreten

Wien, 14. Juni. Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, ist Reichstagsabg. Habicht nach seiner Verhaftung in Linz in eine schmutzige Zelle des Gefängnisses gesperrt worden. Trotz seines Protestes wurde ihm keine andere Zelle eingeräumt. Habicht ist zum Protest gegen diese Behandlung in den Hungerstreik getreten.

Zugehörigkeit der Bundesbeamten zur NSDAP. verboten

Wien, 13. Juni. Der Ministerrat hat heute einen Erlass genehmigt, demzufolge die Zugehörigkeit der Bundesbeamten zur Nationalsozialistischen Partei und das Wirken für diese Partei als staatsfeindlich erklärt wird.

Im Anschluß an diesen Erlass hat der Bundesminister für Sicherheit, Fey, an alle Sicherheits- und Gendarmeriebeamten Oesterreichs einen Tagabschluß ausgegeben, in dem es, wie die politische Korrespondenz meldet, heißt: „Die Ereignisse der vergangenen Zeit, besonders der letzten Tage, haben deutlich bewiesen, daß die NSDAP in Oesterreich eine staatsfeindliche, das Volk und das öffentliche Wohl schwer schädigende Tätigkeit ausübt und mit geschwundenen Mitteln arbeitet. Es geht jetzt um das Wohl, um die Existenz unseres Volkes.“

Ein Kaufhaus durch einen Bombenschlag zertrümmert

Wien, 13. Juni. Dienstagmorgen wurde in dem Arbeiterbezirk Favoriten ein Bombenanschlag auf das Kaufhaus „Das Warenhaus aller Kleinigkeiten“ verübt, bei dem das Kaufhaus in Trümmer ging. Die Explosion war weithin hörbar.

Im Laufe der Untersuchung ist bekannt geworden, daß zwei junge Burken einen Chauffeur mit vorgehaltenem Revolver gezwungen haben, sie nach der Innenstadt zu fahren. Sie erneuerten die Drohung, als der Chauffeur Miene machte, mit einem Tuch einem Polizisten zu winkeln. Sie sprangen dann in einer dunklen Gasse vom Auto ab. Man vermutet, daß es sich hierbei um die Täter handelt.

In Döbling wurde kurz vor Mitternacht ein Laden in Brand gesetzt. Man vermutet auch hier, daß es sich um einen Anschlag handelt.

Der „Völkische Beobachter“ zu den Vorgängen

Berlin, 13. Juni. Der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“, Alfred Rosenberg, nimmt in einem Vortragsartikel u. a. wie folgt zu den letzten Ereignissen in Oesterreich Stellung:

„Was sich im Augenblick im unglücklichen Oesterreich abspielt, ist von einer geradezu erschütternden Tragik, die wir schmerzhaft bis zur Neige anstoßen müssen. Mit allen Mitteln des französischen außenpolitischen Drucks jüdischer

Scharfer deutscher Protest in Wien

Berlin, 13. Juni. Dem deutschen Gesandten ist auf seine Nachfrage von der österreichischen Regierung bestätigt worden, daß der Presseattaché bei der deutschen Gesandtschaft, Radtich und sein Gehilfe Gohrs in Zusammenhang mit den letzten Ereignissen verhaftet worden sind. Die deutsche Regierung hat durch die deutsche Gesandtschaft in Wien bei der österreichischen Regierung hierwegen energischen Protest eingelegt und sich weitere Schritte vorbehalten.

Die österreichische Regierung hat erklärt, daß sie die Reichsdeutschen nach ihrer Verhaftung vernehmen und sie nach dem dort üblichen Ausmaß „abschaffen“, also ausweisen werde. Gegen die Ausweisung ist nach dem bestehenden Recht die Refugiumsmöglichkeit gegeben, die innerhalb dreier Tage eingebracht werden muß, so daß die Ausweisung wahrscheinlich erst nach Ablauf dieser Frist erfolgen wird. Ueber die weiteren deutschen Schritte kann bis jetzt nichts gesagt werden.

Der stelerische Heimatschutz in engster Kampfgemeinschaft mit der NSDAP.

Wien, 13. Juni. Nach Berichten aus Graz hat der Deutsch-Oesterreichische (stelerische) Heimatschutz folgenden Führerbefehl erlassen:

Die Regierung Dollfuß hat heute die nationalsozialistische deutsche Freiheitsbewegung Adolf Hitlers für „staatsgefährlich“ erklärt. Die Führer der NSDAP, der SA und SS, wurden verhaftet. Die Austromarginalen haben sich in ihrem Linzer Parteiprogramm gegen den Staat gestellt. Nunmehr wurde dieses Linzer Programm zurückgezogen. Bomben und Handgranaten, die überall zu Tausenden gefunden wurden, zählen zum programmatischen Ideengut dieser staats- und wirtschaftsfeindlichen Partei. Während die austromarginalistische Partei nach wie vor besteht und sich des Wohlwollens und der Duldung der heutigen Parteileitung erfreut, geht man gegen die NSDAP in dieser Weise vor und verhaftet Hunderte von Führern. Aber die kirchen- und religionsfeindlichen Marginalen und die führenden demokratischen Systemparteien verstehen einander. Die Führung des Deutsch-Oesterreichischen (stelerischen) Heimatschutzes, die mit der verbotenen NSDAP in engster Kampfgemeinschaft steht, erhebt in aller Öffentlichkeit leidenschaftlich Einspruch gegen die Vergewaltigung einer nationalen Partei. Denn gerade in einer Stunde, in der die NSDAP so arg bedroht wird, versichert die Führung des Deutsch-Oesterreichischen (stelerischen) Heimatschutzes allen Führern und Kameraden treue Kameradschaft u. tiefste Solidarität. Die im nationalen Lager stehende heimattreue Bevölkerung Oesterreichs aber wird gerade in dieser politischen Notzeit sich mehr denn je hinter die nationalen Kampfverteidiger stellen. Rammerhofer.

Die Regierung Dollfuß hat heute die nationalsozialistische deutsche Freiheitsbewegung Adolf Hitlers für „staatsgefährlich“ erklärt. Die Führer der NSDAP, der SA und SS, wurden verhaftet. Die Austromarginalen haben sich in ihrem Linzer Parteiprogramm gegen den Staat gestellt. Nunmehr wurde dieses Linzer Programm zurückgezogen. Bomben und Handgranaten, die überall zu Tausenden gefunden wurden, zählen zum programmatischen Ideengut dieser staats- und wirtschaftsfeindlichen Partei. Während die austromarginalistische Partei nach wie vor besteht und sich des Wohlwollens und der Duldung der heutigen Parteileitung erfreut, geht man gegen die NSDAP in dieser Weise vor und verhaftet Hunderte von Führern. Aber die kirchen- und religionsfeindlichen Marginalen und die führenden demokratischen Systemparteien verstehen einander. Die Führung des Deutsch-Oesterreichischen (stelerischen) Heimatschutzes, die mit der verbotenen NSDAP in engster Kampfgemeinschaft steht, erhebt in aller Öffentlichkeit leidenschaftlich Einspruch gegen die Vergewaltigung einer nationalen Partei. Denn gerade in einer Stunde, in der die NSDAP so arg bedroht wird, versichert die Führung des Deutsch-Oesterreichischen (stelerischen) Heimatschutzes allen Führern und Kameraden treue Kameradschaft u. tiefste Solidarität. Die im nationalen Lager stehende heimattreue Bevölkerung Oesterreichs aber wird gerade in dieser politischen Notzeit sich mehr denn je hinter die nationalen Kampfverteidiger stellen. Rammerhofer.

Vaugoin droht mit Standrecht

Wien, 14. Juni. Innenminister Vaugoin beschaffte sich in einer Massenversammlung im katholischen Vereinshaus mit den jüngsten Ereignissen in Oesterreich und erklärte: In Oesterreich gibt es keine Revolution. Sollte aber eine Revolution dennoch versucht werden, dann werden wir noch zu einem anderen Mittel greifen. Es gibt ja noch ein Standrecht. Aber es wird hoffentlich gar nicht soweit kommen. Unsere Gendarmerie und unsere Polizei erfüllen ihre Pflicht, und das Bundesheer wird das übrige besorgen.

(Stadtbericht)

Der Hirt
nun im Wor
Som natio
ist es zu beg
noch vor fur
partei die
außerhalb d
zeichnen zu
zeit fundam
littischen Pa
nen gelernt
als auch hier
sozialistischen
da sie Wider
gem als un
mußten.

Die nation
nug den Wilt
heit der Rirch
Berie des C

Wenn ein J
vom Nationa
aufsteimen kon
betont werden
muß, sondern
Politik vermi
partei nicht v
als Vorpann
Zwiespalt nie

Bedenklich
deutschen W
macht, Bortel
wo vorbehalte
bern müssen.

Die Stellung
hin so, daß
lautbarungen
zu diesem Th
weisen, daß d
gehörtem S
find.

Bedenklich
eine katholisch
dieser Forder
die Presse de
kann. Die W
littischen Sta
einer Presse
heit nicht im
zum Schaden

Die Freiheit
nie angefa
nicht den i
positiv

In dem So
volution der
wie man es
sozialistische
dürfen keine
stentumsfeind
seinen Stellan
sinken Deutsch
mus verbind
men notwend
Nationalsozia
Kreife, die de
erheben ließen
ismus förd
durch den Ra
Wir halten es
kritik geäuß
geäuß wird.

Eine And

W n d e n
Staatsministe
Politische Pol
feindlichen Kul
gende Anordn
Auf weitere
Versammlung
Aufträge unter
boten. Ausno
nur im Vene
gründet werd

Vizek

beim Re
sprache

Berlin, 1
Vizekanzler
langler Bericht
Tagung der
Botschaft, die
geführt haben
Meldungen se
der Leitung
geführt worde
nahm dankend
der katholische
der Treue für
abgelegt habe
die Vorkomm
bebaulich je
hin gewirkt n

Der Hirtenbrief der Bischöfe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 13. Juni.

Der Hirtenbrief der deutschen Bischöfe liegt nun im Wortlaut vor.

Vom nationalsozialistischen Standpunkt aus ist es zu begrüßen, daß dieselben Bischöfe, die noch vor kurzer Zeit im Dienst der Zentrums- und katholischen Kirche stehend bezeichnen zu müssen glaubten, in der Zwischenzeit fundamentale Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung kennen und anerkennen gelernt haben. Das ist um so bedeutsamer, als auch hier die Suggestivkraft der nationalsozialistischen Idee sich so stark erwiesen hat, daß sie Widerstände beseitigte, die noch vor kurzem als unüberwindbar angesehen werden mußten.

Die nationalsozialistische Führung hat oft genug den Willen betont und bekundet, die Freiheit der Kirche nicht anzutasten und die ewigen Werte des Christentums anzuerkennen.

Wenn ein Zwiespalt zwischen Kirche und dem vom Nationalsozialismus repräsentierten Volk aufreißt, so lag das, wie hier nochmals betont werden muß, nicht am Nationalsozialismus, sondern an jenen Kräften, die Kirche und Politik vermengten. Hätte es die Zentrums- und katholische Kirche nicht verstanden, weite Kreise des Klerus als Vorposten zu benutzen, so wäre ein solcher Zwiespalt nie möglich gewesen.

Bedenklich ist es, daß der Hirtenbrief der deutschen Bischöfe doch gewisse Vorbehalte macht, Vorbehalte, die den Wert jener Stellen, wo vorbehaltlos zugestimmt wird, herabmindern müssen.

Die Stellungnahme zur Rassenfrage ist immerhin so, daß Irrtümer möglich sind. Die Verlautbarungen maßgebendster Regierungsstellen zu diesem Thema sind so eindeutig und klar gewesen, daß die jetzt von den Bischöfen wiederum geäußerten Sorgen durchaus nicht am Platze sind.

Bedenklich ist es schließlich, wenn man für eine katholische Presse Freiheit verlangt, damit dieser Forderung nach Freiheit schließlich nur die Presse der Zentrums- und katholischen Kirche die Freiheit zugesichert, die diese Freiheit nicht im Sinne der Gemeinschaft, sondern zum Schaden der Gemeinschaft mißbraucht.

Die Freiheit der katholischen Presse ist nie angetastet worden, wenn diese Presse nicht den Katholizismus als Mittel zum politischen Geschäft mißbrauchte.

In dem Schlusswort schließlich wird die Revolution der letzten Monate nicht so begrüßt, wie man es erwarten müßte. Die nationalsozialistische Revolution hat doch — darüber dürfen keine Zweifel bestehen — den christentumsfeindlichen Marxismus endgültig aus seinen Stellungen geworfen und damit das Verfallene Deutschlands im Chaos des Volksewiums verhindert. Daß teilweise harte Maßnahmen notwendig waren, ist nicht die Schuld des Nationalsozialismus, sondern die Schuld jener Kräfte, die den Marxismus so frech sein Haupt erheben ließen und die teilweise sogar den Marxismus förderten, um die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu verhindern. Wir halten es am Platze, daß dann, wenn schon Kritik geäußert wird, Kritik nach beiden Seiten gelbt wird.

So kann man den Brief der deutschen Bischöfe als den Beginn einer Umstellung werten. Einer Umstellung, die erst dann vollendet sein wird, wenn der Nationalsozialismus und der nationalsozialistische Staat freudig und ohne jeden Vorbehalt bejaht wird.

Eine vorbehaltlose Bejahung des Nationalsozialismus dürfte nicht zuletzt im Interesse der christlichen Kirchen liegen, denn es führt nicht zum Guten, wenn zwischen Volk und Kirche auch noch so kleine Gegensätze bestehen. Mögen die Kirchen die Zeichen der Zeit verstehen und nicht ihre Aufgabe darin erblicken, kritischerweise zu stehen.

Die ewigen Werte des Christentums werden im Nationalsozialismus stets ihre Verteidiger finden, und jeder Versuch, an diesen Grundwerten zu rütteln, wird vom Nationalsozialismus verhindert werden.

Wenn die Kirche das Vertrauen des nationalsozialistischen Staates fordert, dann fordert der Nationalsozialismus, daß die Kirche nicht bei Dingen Vorbehalte macht, die klar und offen liegen.

Wesen, Weg und Ziel der nationalsozialistischen Revolution sind abgesteckt, von einem Scharungsprozess kann heute nicht mehr gesprochen werden. Wer willens ist, mit unserem Ziele entgegenzuarbeiten, der muß allerdings den Tritt aufnehmen, den wir angeben.

Zweimal SPD.

Berlin, 13. Juni.

An sich ist es eigentlich überflüssig, von einer deutschen Sozialdemokratie zu reden. Die SPD hat zu bestehen aufgehört und der deutsche Arbeiter steht dafür ein, daß sie zu seinem neuen Leben mehr erwachen wird. Die Wiederbelebungsbemühungen, die zurzeit in Berlin und auch außerhalb der deutschen Grenze gemacht werden, können deshalb nur noch als eine amüsante politische Groteske registriert werden. In diesem Falle schließt es allerdings nicht aus, daß gerade das, was sich in diesen Tagen in Prag, das schon seit einigen Wochen als antideutsches Zentrum gilt, abspielte, für die Charakterverleumdung der ehemaligen sozialdemokratischen Oberböden einigermassen aufschlußreich ist.

In Prag haben sie sich gefunden. Herr Wels, der vor einigen Wochen noch stolz auf sich selbst zeigend in Berlin herumkollerte und im Reichstage noch wissen ließ, daß er nicht „fahnenflüchtig“ werden würde, ist inzwischen in Prag eingetrudelt. Herr Scheidemann, der ansehnlich herausgefunden hat, daß es nicht nur in Paris für einen „emigrierten“ SPD-Böden annehmbarer Zugschloß gibt, ist ebenfalls nach Prag hinübergewechselt. Die beiden „Vorwärts“-Juden, Rüttner und Stampfer, besaßen sich schon sowieso da. Die Elite der sozialdemokratischen Parteibonzen hat sich also gefunden. Wie aus Prag gemeldet wird, ist man zurzeit dabei, den „Vorwärts“ wieder als Wochenblatt zusammenzuflicken, selbstverständlich zu dem Zweck, die ohne schon rege antideutsche Gerede und Hehlkampagne in Prag noch etwas stärker zu intensivieren. Man wird dabei sicherlich nicht zu Unrecht annehmen, daß Welsch als der maßgebendste tschechische Deutschensprecher dem Treiben seiner „deutschen“ Freunde nicht absehend gegenübersteht. Prag subventioniert schon seit Jahren den reichsfeindlichen Teil der Wiener Boulevard-Presse und selbstverständlich die in der Tschechoslowakei erscheinenden sozialdemokratischen Druckerzeugnisse. Warum soll das Hebräergelb des „Vorwärts“ nicht auch von Welsch leben?

Es ist verständlich, daß die in Deutschland verbliebenen kläglichen Überreste der sozialdemokratischen Parteileitung sich angesichts dieses Treibens ihrer im Auslande befindlichen Genossen in einer immerhin peinlichen Situation befinden. Herr Löbe, der vorläufig noch keine Gelegenheit gefunden hat, über die deutschen Grenzen zu entweichen und sich aus diesem Grunde noch in Berlin befindet, versucht zu retten, was zu retten ist. Wenn man seinen

Worten Glauben schenken möchte, so ist so etwas wie eine ganz große Kauferei zwischen der in Berlin befindlichen „Parteileitung der SPD“ und den nach Prag geflüchteten Böden ausgebrochen. Der ehemalige Parteipapst, Wels, kommt von Prag aus herüber, daß die Parteileitung ihren Sitz in Prag habe und Herr Löbe, der selbstverständlich jeden Grund hat, sich von dem landesverräterischen Treiben seiner Prager Genossen wenigstens formal nach außen hin

Bonzenkrieg in der SPD.

Ausschluß von Wels, Stampfer, Breitscheid und Vogel aus der SPD?

Berlin, 13. Juni. Die nunmehr Befähigte Meldung, daß die Parteiführer der SPD, Wels und Vogel, in Gemeinschaft mit Breitscheid und Stampfer in Prag ein Büro eröffnet haben, das sich „Reichsleitung der Deutschen Sozialdemokratischen Partei“ nennt und das bei der Zweiten Internationale als solches angemeldet worden ist, hat die in Deutschland verbliebenen Führer der SPD, in große Schwierigkeiten gebracht. Sowohl die Landtags- als auch die Reichstagsfraktion der SPD, haben sich scharf dagegen verwahrt, daß eine Reichsleitung der Deutschen Sozialdemokratischen Partei im Auslande entsteht. Es ist, nachdem nunmehr trotzdem ein solcher Schritt erfolgt ist, große Stimmung dafür vorhanden, Wels, Breitscheid, Stampfer und Vogel aus der SPD auszuschließen. Die Leitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit dem Sitz in Berlin würde dann vermutlich der ehemalige Reichstagspräsident Löbe übernehmen, der in Deutschland geblieben ist und bereits seit geraumer Zeit die Geschäfte der Partei führt.

Ungeklärt ist auch die Frage, ob Stampfer zur Herausgabe des „Vorwärts“ als Wochenblatt in Prag überhaupt berechtigt ist, da der „Vorwärts“ Eigentum der SPD ist und die deutschen Sozialdemokraten nicht daran denken, das Verlagsrecht herauszugeben. Sie erstreben vielmehr — wie aus ihren Kreisen verlautet — die Erlaubnis, den „Vorwärts“ wieder erscheinen lassen zu dürfen, so daß dann vielleicht das Bild entsteht, daß der „Vorwärts“ sowohl in Berlin wie in Prag erscheint.

Ausschluß der SPD-Emigranten

Berlin, 14. Juni. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Die Reichstags- und Landtagsfraktion der SPD, haben sich scharf dagegen verwahrt, daß die nach Prag emigrierten ehemaligen Parteimänner ihr dortiges Büro als Reichsleitung der SPD bezeichnen. In den Fraktionen besteht starke Stimmung, die Leiter des Prager Büros, Wels, Breitscheid, Stampfer und Vogel aus der Partei auszuschließen. Die Leitung der SPD würde dann vermutlich der Abgeordnete Loeb übernehmen.

Sozialdemokratische Landesverratshetze über Genf

Eine Erklärung des Führers der Deutschen Arbeitsfront.

Berlin, 13. Juni. Staatsratspräsident Dr. Leß, der als Führer der deutschen Arbeitsfront die deutsche Delegation auf der Internationalen Arbeitskonferenz führt, veröffentlicht folgende Erklärung: „Ein gewisser Dr. Dang, ehemaliger Redakteur des „Vorwärts“, hat in der „Danziger Volksstimme“ eine bewusste Falschmeldung verbreitet, die unsern deutschen Völkern schadet. Er hat sich damit als echter Marxist und Landesverräter offenbart. Ich habe in der Pressekonferenz in Genf, in die sich Herr Dr. Dang eingeschmuggelt hatte, gesagt: Es wäre geradezu unerhört und unerträglich, daß man zwei der größten Völker Europas, Italien und Deutschland, das Mandat und die Güte in den Kommissionen verweigern wollte, während jedem kleinsten Staat Sitz und Mandat ohne weiteres zugesprochen worden seien.“

Der Sozialdemokrat und Landesverräter Dang hat diese eindeutige Feststellung in eine Verleumdung der südamerikanischen Staaten umgewandelt.

Dazu erkläre ich hiermit: Ich habe nie einen Staat und nie eine andere Nation beleidigt, sondern nur das Recht meines Volkes verteidigt.“

zu diskreditieren, erklärt, daß die deutsche Sozialdemokratie ihren Sitz in Deutschland habe.

Selbstverständlich handelt es sich hier um den Versuch eines reichlich plumpen Täuschungsmanövers.

Es ist längst gerichtsnotorisch erwiesen, daß ein Teil der Ränke, aus denen die antideutsche Greuel- und Hehlkampagne gespeist wird, von den im Ausland befindlichen sozialdemokratischen Bonzen und von den noch innerhalb der deutschen Grenzen weilenden Überresten der SPD ausgeht. Diejenigen, die mit deutschen Arbeitergroschen deutschen Boden verfluchen und in den antideutschen Hehlzentren Europas das Jüdische dazu beitragen, ein Rassefeind gegen die junge und deutsche Nation zu entfachen, sind gerichtet. Man wird sich der anderen in Zukunft vielleicht etwas mehr annehmen müssen.

Nochmals „Vorwärts“

Unsere Vermutungen haben sich trotz der Dementis des Parteivorstandes der SPD bewahrheitet, daß der „Vorwärts“ in Prag als Wochenblatt erscheinen wird. Herr Friedr. Stampfer wird die Aufgabe zu bewältigen haben, hier die politischen, journalistischen, also sämtliche emigrierten Persönlichkeiten des Marxismus zu sammeln und ihr bisher vereinzelt ausgeprägtes Geistes zu einer regelmäßigen Hege gegen Deutschland zu konzentrieren. Es dürfte aber nicht lange dauern, bis den Burichen auch dort das Handwerk gelegt ist.

Universität Graz geschlossen

Wien, 13. Juni. In einer am Schwarzen Brett der Universität Graz angeschlagenen Rundgebung verurteilt der Rektor der Universität die Vorfälle des vergangenen Sonntag und weist darauf hin, daß er keinen anderen Ausweg gesehen habe, als im Einvernehmen mit dem akademischen Senat die Universität einzustellen zu schließen.

Der Verleumdung überlassen

Hunderte von arbeitslosen SA-Leuten auf die Straße gesetzt

Wien, 13. Juni. In Wien sieht man jetzt ganz neue Gendarmen. Die Schließung der SA-Heime hat bewirkt, daß Hunderte von arbeitslosen SA-Leuten, die dort Unterkunft und Unterstutzung erhielten, auf die Straße geworfen sind. Man sieht sie jetzt mit ihren Bündeln und Habseligkeiten, mit denen sie die Polizei aus den Heimen ausgewiesen hat, in den Straßen umherirren. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen die SA-Leute sich solange vor der Polizei aufgestellt haben, bis man sie in Haft nahm, um sich vor des Witterungsunbill zu schützen.

Beginn des 9. Internationalen Kongresses zur Bekämpfung des Frauen- u. Kinderhandels

Berlin, 13. Juni. In Berlin wurde am Dienstag der vom Internationalen Büro zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels einberufene 9. Internationale Kongress durch den Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees, Bankdirektor Böse, eröffnet. Im Laufe von vier Verhandlungstagen werden wichtige Fragen des Frauen- und Kinderhandels, des Bordellwesens, der Prostitution, wie überhaupt des Kampfes gegen Schmutz und Schand zur Erörterung kommen. Geheimrat Foranow vom Auswärtigen Amt überbrachte die Willkommensgrüße der Reichsregierung, die, wie er hervorhob, die Arbeiten des Internationalen Büros und des Nationalkomitees stets mit warmem Interesse verfolgt, und nach Kräften gefördert habe. Gerade im Sinne der neuen deutschen Staatsführung liege es, tatkräftig für den stillen Schutz der Jugend, für Hochhaltung der Frauenehre, und die Sauberkeit des privaten und öffentlichen Lebens zu wirken. Reichsbischof D. v. Bodelschwing und die Großherzogin von Hessen hatten in Telegrammen ihre besten Wünsche für den Kongress zum Ausdruck gebracht.

Die Schiffe nach Oesterreich fahren leer

Konstanz. Da die meisten Schiffe des gegenwärtigen Sommerlaufes infolge der Ausreiseperrne nach Oesterreich zwischen Lindau und Bregenz so gut wie leer fahren und daher diese Fahrten eine nutzlose Vergeudung an Fahrleistungen bedeuten, ist Schiffsleiter Max Rab-Nobensburg bei der Reichsbahndirektion Stuttgart deshalb vorstellig geworden und hat angefragt, wenigstens die familiären lokalen Schiffschiffe zwischen beiden Städten alsbald einzustellen. Aus den dadurch ersparten Kosten an Schiffskontrollen sollen im Winter weitere Schiffschiffe von Friedrichshafen nach Konstanz gefahren werden.

Versammlungsverbot in Bayern

Eine Anordnung für Aufrechterhaltung der Ruhe in Bayern

München, 13. Juni. Im Auftrag des Staatsministers des Innern hat die Bayerische Politische Polizei zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit folgende Anordnung erlassen:

Auf weiteres sind öffentliche und geschlossene Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel jeglicher Art verboten. Ausnahmen von diesem Verbot können nur im Benehmen mit der Bayerischen Polizei gestattet werden.

Vizekanzler von Papen beim Reichskanzler — Aussprache über den Gesellentag

Berlin, 13. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Vizekanzler v. Papen erbat dem Reichskanzler Bericht über den Verlauf der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorwürfe, die zu seiner vorzeitigen Aufhebung geführt haben. Dr. Papen betonte, daß diese Meldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des kathol. Gesellenvereins irregeführt worden sein sollte. Der Reichskanzler nahm dankend davon Kenntnis, daß die Tagung der katholischen Gesellenvereine ein Benehmen der Treue für Regierung und zum neuen Reich abgelegt habe. Er sprach die Ansicht aus, daß die Vorurteile im Hinblick an die Tagung behauptet seien und daß von allen Seiten dazu gewirkt werden müsse, die Stimmung der

gegenseitigen Spannungen zu überbrücken, da sonst eine Abhaltung solcher Tagungen unmöglich gemacht werden würde.

Der Genfer Beschluß absurd

Berlin, 13. Juni. Der gestrige Beschluß des Effektivauschusses der Abrüstungskonferenz in dem auf französischen Antrag hin das Verbot der Arbeitsdienstpflicht gefordert wird, wird in Berliner politischen Kreisen als völlig absurd bezeichnet, besonders wenn man bedenkt, was in Genf alles als nicht militärische Ausbildung bezeichnet wurde. Im übrigen mißt man diesem Beschluß keine überragende Bedeutung bei, zumal sich ja noch bis zum nächsten Monat auch der Hauptauschuss mit der Angelegenheit befassen wird. Das eine muß aber festgestellt werden: Es ist völlig unsinnig, wenn in Genf Beschlüsse gegen die Arbeit gefaßt werden, während im gleichen Augenblick in London sich die Vertreter sämtlicher Staaten der Welt bemühen, die aus den Fugen geratene Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Wie jeder ein unveräußerliches Recht auf Arbeit hat, so hat an sich auch jedes Volk das Recht auf Arbeit. Keinem Volke kann die Möglichkeit genommen werden, seine Arbeitsweise und Organisation so zu gestalten, wie es das für richtig und notwendig hält. Deutschland braucht die Dienstpflicht, um der deutschen Wirtschaft neue Möglichkeiten zur Entwicklung zu schaffen. Es braucht sie auch deshalb, um durch bessere Ausnutzung des deutschen Bodens und die lebensnotwendige Nahrungsgrundlage zu schaffen, da Deutschland besonders im Osten durch den Versailler Vertrag verarmt worden ist.

Blick übers Land

Besichtigung der Saatzuchtanstalt in Schwetzingen

Der Schwetzingen Spargel verdankt seinen Weltfame nicht nur dem unermüßlichen Fleiß der dortigen Spargelbauer und der begünstigten Wachstumslage, sondern auch den gründlichen Vorarbeiten auf dem Gebiet der Sortenwahl und -zucht, Behandlung und Düngung, die schon früh durch den verstorbenen Gartenbauinspektor Unsehl begonnen wurden. Wie wichtig diese Arbeiten und welche sorgfältigen Vorbereitungen dazu erforderlich sind, zeigte die Besichtigung der Saatzuchtanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer in Schwetzingen, welche heute das Erbe Unsehl fortführt.

Für den Laien unermessliche Schwierigkeiten stellen sich der praktischen Spargelzucht entgegen, die aber dringendes Gebot ist, um abgebaute Sorten zu ersetzen. Am wichtigsten für das Aufkommen leistungsfähiger Neuanlagen ist eine systematische, ortsfestweise durchgeführte Befämpfung pflanzlicher und tierischer Schädlinge; aber auch Kultur- und Düngungsmaßnahmen müssen ständigen Prüfungen unterliegen. Denn nirgends gilt das alte Sprichwort „Stillstand ist Rückschritt“ so sehr wie im Spargelbau. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß in der Schwetzingen Anstalt neben der Spargelzucht auch Schwarzwurzel und die berühmte Unsehl'sche Stangenbohne „Badenlos“ gezüchtet werden.

Den Höhepunkt dieser Besichtigung, an der eine Reihe namhafter Vertreter des badischen Obst- und Gartenbaues teilnahmen, bildete eine Spargelgeschmacksprobe, welche eine Reihe verschiedener Düngungsarten nützlich sein sollte. Reine verschiedene Düngungsarten waren zur Anwendung gelangt. Der Spargel wurde auf Geruch, Geschmack, Aussehen, Härte geprüft. Es wird den Spargelzüchtern interessieren, daß nach dem übereinstimmenden Urteil der Fachleute diejenigen Proben am besten abgeschnitten, welche eine fahrgemäße Vollendung mit Stielstumpf, Phosphorsäure und Kali erhalten hatten. Bemerkenswert war, daß durch einseitige Düngung, insbesondere durch Verwässerung von Säure und Kalksalzen die Qualität des Spargels deutlich verschlechtert wurde. Das von den Hausfrauen häufig beanstandete Bitterschmecken des Spargels nach dem Kochen ist übrigens nur in seltenen Fällen auf die Düngung zurückzuführen. Dies ist meist eine Folge falscher Behandlung des geernteten Spargels durch zu starkes Wässern, zu langes Lagern und dergl.

Die Veranstaltung hat allen Teilnehmern auf einwandfreie Weise gezeigt, daß der gute Ruf der badischen Spargelorten nicht von ungefähr entstanden ist; langjährige Züchterarbeiten haben ihn begründet, werden ihn weiter

festigen und damit dem badischen Erzeugnis neue Freunde werben.

Vortragsabend in Schwetzingen

Wir möchten unsere Mitglieder in Hockenheim und Schwetzingen sowie die national gesinnte Bevölkerung darauf aufmerksam machen, welche Herr Jakob Berger, ein aus Speyer in Rußland stammender pfälzischer Landmann, am Freitag, den 16. Juni, abends 9 Uhr in Hockenheim und am Samstag, den 17. Juni, abends 8.15 Uhr im Weißen Schwanen in Schwetzingen über das Thema:

„Badisch-pfälzische Siedlungen des Kaiserreiches am Schwarzen Meer“ halten wird.

Herr Berger, dessen Urgroßeltern mit anderen Landsleuten aus Baden und der Pfalz

nach Rußland ausgewandert, um am Schwarzen Meer verschiedene Siedlungen zu gründen, ist uns seitens des V.D.M. (Verein für das Deutschtum im Ausland) für diese Vorträge zur Verfügung gestellt, um die in Gleichschaltung mit dem V.D.M. betriebene volksdeutsche Arbeit tatkräftig zu befördern, eine Arbeit, die Gesamtart und lebendiges Bewußtsein des ganzen Volkes werden muß! Herr Berger hat sich sein Deutschtum vollkommen erhalten; er hat schon an verschiedenen Orten mit großem Erfolge gesprochen und es trefflich verstanden, alt und jung und seine lebendigen Schilderungen zu fesseln. Da der V.D.M. die Kosten der Vorträge übernommen hat, ist der Eintritt vollkommen frei und es sollte niemand versäumen, an den Vortragsabenden teilzunehmen.

Dr. G.

Edingen a. Neckar. Der Männergesangsverein „Sängereinheit“ errang sich bei dem Gesangswettbewerb in Rauenberg am Sonntag, 11. Juni, unter sechs Vereinen der Klasse B (Erschwerte Volksgefangen) unter der tüchtigen Leitung ihres hochgeschätzten Dirigenten Herrn Musikdirektor Strubel, Mannheim, einen 1. Preis mit 32,5 Punkten. Als Volkslied sang der Verein „Heidenröslein“ von Verheben, als Waldhor „Waldhorwachen“ von Bildt (nicht Rathgeber!). Das Preisgericht hatte durch die Bemerkung: „eine ganz prächtige Leistung, das Dirigieren war künstlerisch, daher Bravo!“ den Dirigenten und die Sänger noch besonders ausgezeichnet.



Die älteste Frau Deutschlands

Frau Marie Schöpferke vollendete dieser Tage ihr 104. Lebensjahr. Sie wohnt in dem Höhenkloster Lenzburg (Bad. Schwarzwald).

Beiz. Bergsträßer Beobachter!

Infolge verspäteten Eingangs des Materials erscheint der „Bergsträßer Beobachter“ erst wieder am Freitag.

Mit einem Fuhrwerk zusammengekommen

Reilingen, 13. Juni. In der Oberen Hauptstraße ließ der Werkmeister Seubert mit seinem Kraftwagen mit einem Fuhrwerk zusammen und blieb bewegungslos liegen. Die festgestellte Ursache war ein Schlägerbruch und eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker

Wärzburg. Reichspräsident von Hindenburg sandte an den Verein Deutscher Chemiker folgendes Telegramm:

„Den zur 46. Hauptversammlung in Würzburg tagenden deutschen Chemikern danke ich herzlich für das freundliche Willkommen. Ich erwidere Ihre Grüße mit aufrichtigen Wünschen für reichen Erfolg Ihrer Tagung und Ihrer Arbeit.“

Dr. Ing. Friedrich Feder, M.D.M., Mitglied der Reichsleitung der NSDAP, schloß die Hochachtung durch ein politisches Referat. In seinen Ausführungen unterstrich er die außerordentliche Wichtigkeit der deutschen Chemie im Staate, Wissenschaft und Wirtschaft.

Die vielfach durch lebhaften Beifall unterbrochene Rede Feder machte einen guten Eindruck auf die Versammlung und fand ihren eindringlichen Niederschlag mit einem dreifachen Stechheiß auf das deutsche Vaterland und auf seinen Kanzler Adolf Hitler.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 14. Juni 1933

München: 7.00 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.45 Kammermusik. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Aus deutschen Operetten. 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.30 Mittagskonzert. 15.10 Märchen für die Kleinen. 16.30 Konzert. 17.50 Volksliederkonzert. 18.50 Zeit, Nachrichten, Wetter. 19.00 „Stunde der Nation“. „Helgoland“. 20.05 Johannes Brahms. 20.45 Große Reden der Nationen. „Oliver Cromwell“. 21.30 Zum Tanz! 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter. 22.30 aus Mannheim: Stunde des Theaters. 23.00 Nachtmusik.

München: 7.30 Frühkonzert. 12.00 Aus Opern. 13.30 Konzert. 15.15 Für die Jugend. 15.35 Pfälzische Sendestunde. 16.55 Blasmusik des J. Schwarzburger Orchesters. 18.05 Die Welt der Nationen. 19.00 „Stunde der Nation“. 20.00 Wege u. Irrwege der neueren Tanzmusik. 20.45 „Der Jarewitsch“, Operette von Lehár.

Königsbrunnhausen: 9.45 Humoristische Gesellen. 12.00 Aus Operetten. 14.00 Schallplattenkonzert. 17.30 Cesar Scotti singt. 18.00 Das Gedicht. 19.00 „Stunde der Nation“. 21.10 Orchesterkonzert. 23.00 Nachtkonzert.

Wettervoraussage für Mittwoch

Zunehmende Erwärmung. Strichweise Niedererschläge.

Rheinwasserstand

| | 12. 6. 33 | 13. 6. 33 |
|-----------------------|-----------|-----------|
| Waldshut | 809 | 821 |
| Rheinfelden | 286 | 296 |
| Breisach | 210 | 217 |
| Kehl | 285 | 307 |
| Maxau | 472 | 483 |
| Mannheim | 847 | 866 |



Überreichung des Ehrenbürgerbriefes von Schutterwald an Minister Wacker

Karlsruhe, 13. Juni. Der badische Minister des Kultus- und Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, weilte am Sonntag in dem seiner Heimatstadt Offenbach benachbarten Schutterwald, um an einem Deutschen Abend teilzunehmen, in dessen Verlauf ihm die Ehrenbürgerurkunde der Gemeinde Schutterwald überreicht wurde. Mit diesem stattlichen Bauernhof verbunden den Minister viele freundliche persönliche Erinnerungen. Am Ortsanfang wurde Dr. Wacker von einer Reiterabteilung des Schutterwälder Reitervereins empfangen. Er legte am Totenreiter einen Blumenkranz nieder und begab sich darauf zu dem Deutschen Abend im Bahnhofrestaurant, der einen äußerst starken Besuch aufwies. Ein Bäckchen und ein Wädelchen in der malerischen Schutterwälder Tracht überreichten dem Minister in einer äußerst humorvollen Ansprache in der Schutterwälder Rundart ein Blumensträußchen. Darauf nahm der Minister von dem Schutterwälder Bürgermeister Junfer die künstlerisch ausgestattete Ehrenbürgerurkunde entgegen. Es folgte eine Reihe von Vorträgen in Schutterwälder Mundart, gefolgt von Darbietungen und schneller Marsch. In einer längeren Ansprache dankte der neue Ehrenbürger für die ihm erwiesene Ehrung.

Besonders gefreut hat sich Dr. Wacker, daß er viele Bekannte aus seiner Jugendzeit, den Kriegsjahren und aus der Zeit seiner ersten politischen Tätigkeit in Mittelbaden begrüßen konnte.

Hoch kirchliche Würdenträger beim Kultusminister

Karlsruhe, 13. Juni. Der Herr Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Otto Wacker, empfing am Montagvormittag den Herrn evangelischen Kirchenpräsidenten D. Burt, der dem Minister seinen Gegendesuch abstellte. Die Unterhaltung dauerte etwa 45 Minuten und erstreckte sich auf das Verhältnis zwischen Staat und protestantischer Landeskirche.

Ferner stattete der Abt des Benediktinerklosters Neuburg bei Heidelberg, Graf Adalbert v. Reiperg dem Kultusminister einen Besuch ab. Die Unterhaltung dauerte etwa 15 Minuten.

Velde empfing den in sehr freundschaftlichen Formen.

Schwetzingen. Mitteilungen des Arbeitsamts Schwetzingen. Unterstützungsempfänger am 14. Juni 1933.

| Gemeinden: | männl. | weibl. | männl. | weibl. |
|--------------|--------|--------|--------|--------|
| Brühl | 16 | 9 | 117 | 21 |
| Reich | 15 | 6 | 131 | 25 |
| Ostheim | 16 | 6 | 34 | 12 |
| Planstadt | 25 | 13 | 138 | 20 |
| Schwetzingen | 53 | 11 | 262 | 44 |
| | 125 | 45 | 682 | 122 |

Insgesamt 974.

Schwetzingen. Gründungsversammlung des NSDAP. Das Kreisfahnenwesen, welches heute in unserm Führer Adolf Hitler einen tatkräftigen Förderer gefunden hat, soll

„Bad. Beob.“ und „Bad. Presse“ müssen berichtigen

Obersächliche Berichterstattung über eine Amtswalter-Tagung

Karlsruhe, 13. Juni. Ueber die Amtswaltertagung des Kreises Badr am 3. Juni, aus der Ministerialrat Gärner gesprochen hatte, sind im „Badischen Beobachter“ und in der „Badischen Presse“ falsche Darstellungen gegeben worden.

Die Kreisleitung der NSDAP. Badr hat den beiden Blättern Berichtigungen zugehen lassen, in denen es heißt:

Parteilgenosse Gärner erwähnte in seiner Rede nichts von einer Schulaufsicht nationalsozialistischer Gemeinderäte über katholische Lehrer, ebenso gebrauchte er nicht die Worte: „Schulische Zentrumspartei für die berrückteste und verrückteste Partei in Deutschland.“ Pa. Gärner warnte lediglich die Amtswalter, dem Zentrum gegenüber nicht zu verfahrensfähig, sondern immer auf der Hut zu sein, weil das Zentrum von hier die schlaueste und ge-

riffenste Partei war. Bezüglich der Zentrumspartei sagte Pa. Gärner: „Wenn ein nationalsozialistischer Lehrer in eine nationalsozialistische Gemeinde komme, würde die Gemeinde (nicht der Gemeinderat) schon aufpassen, daß derselbe kein Unheil anrichten kann. Wenn sich ein solcher nicht der Lage anpassen könne, und dadurch den Staat gefährde, wäre immer noch der Landesrat oder Reichsaussch. Pa. Gärner sagte auch nicht, daß der Beamte, der am demütigsten dient der Beste sei, sondern der am willigsten dient.“

Auch sonst sind wesentliche Punkte der Rede in den beiden genannten Blättern falsch wiedergegeben worden. Wir wissen nicht, wer der oberflächliche Berichterhalter war und können nur annehmen, daß derselbe ein Interesse daran haben konnte, die NSDAP. oder Herrn Ministerialrat Gärner durch die falsche Wieder-



Die Bewegung

Die Sondertagungen beim Amtswalterkongreß in Seckenheim

Sondertagung der NSBO.

Im überfüllten Saale der Wirtschaft „Zum Reichsadler“ in Seckenheim fand die Sondertagung der NSBO statt. Vg. Klaus Schmidt eröffnete die Versammlung und erteilte dem mit der politischen Führung der Gewerkschaften in Mannheim betrauten Vg. Dienbl das Wort. In klarer, verständlicher Weise erläuterte Vg. Dienbl das Ziel, das mit der Gleichschaltung der Gewerkschaften verfolgt werde. Es ist ein Gebot der Sparsamkeit, das nicht allein zur Kürzung der übermäßig hohen Gehälter der Gewerkschaftsfunktionäre zwingt, sondern durch die Gleichschaltung der Gewerkschaften eine Verringerung der Verwaltungskosten herbeigeführt. Wie mit dem Arbeitergehaltswort verbunden ist, wurde von dem Vortragenden durch treffende Beispiele belegt. Durch diese Ersparnisse sei die Möglichkeit gegeben, die für die jetzige Notzeit zu hohen Mitgliederbeiträge zu senken. Zum Schluss schilderte er den großartigen Aufbau der deutschen Arbeitsfront, die sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber vereinigt.

Anschließend sprach Vg. Dr. Greulich über die neuen Aufgaben der NSBO. Die gewaltige Anzahl der neuen Mitglieder soll zu Nationalsozialisten erzogen werden. Jeder Amtswalter soll durch sein persönliches Verhalten in diesem Sinn wirken. Nicht mit Hohn und Verachtung, sondern mit Güte und Verständnis sollen sie behandelt werden. Darauf erläuterte er, wie die Organisation in diesen Dienst gestellt werden kann. Die Sprechstunde und die Pressearbeit erhalten jetzt eine außerordentliche Bedeutung.

Sondertagung für Propaganda und Organisation

Der stellvertretende Kreispropagandaseiter Vg. Baer hielt, durch namentlichen Aufruf, die bei der Tagung vertretenden Ortsgruppen fest und erteilte dem Redner, Vg. Dr. Reuther, das Wort.

Der Redner erläuterte zunächst den Zweck der Propaganda, deren Aufgabe es gewesen und noch sei, unsere Ideen in die breiten Massen des Volkes zu tragen und die Verbindung zwischen Regierung und Volk aufrecht zu erhalten.

Die beste Propaganda sieht er in der Versammlung, die direkt vom Mund zum Ohr wirkt und dadurch am effektivsten die Erziehung des deutschen Menschen zu unseren Ideen und unserer Weltanschauung garantiert. Noch seien der Gegner, wenn auch für den Augenblick mundtot gemacht, nicht weniger geworden. Nur verfolgt sie jetzt die alte Jesuitentaktik, sich als Gleichgesinnte auszugeben und versuchen, von innen heraus unsere Bewegung durch Schaffung von Unzufriedenheit und bewußt falscher Kritik zu unterhöhlen.

Um dieser Unterminierung wirksam entgegen zu können, fordert der Redner propagandistische Einsatz jedes Einzelnen, Bearbeitung und Kritik der sogenannten neutralen Presse und Schulungsarbeit innerhalb der einzelnen Ortsgruppen. Denn nur durch letztere seien die neu eingetretenen Mitglieder über unsere Ideen aufzuklären und zu diesen zu erziehen. Gleichfalls fordert er Ausbau des Nachrichtenwesens, um der Kreisleitung Material aus jedem Bezirk zugänglich zu machen.

Unter nächsten propagandistischen Aufgaben seien, durch Wort, Film und Presse die Idee der Arbeitsdienpflicht populär zu machen, das deutsche Volk dahin zu erziehen, daß es deutschen Waren den Vorzug gebe und dafür zu werben, daß der Fremdenverkehr in Deutschland wieder einen Aufschwung erlebe.

Als dann sprach Vg. Fischer über Organisation und führte aus, daß Propaganda und Organisation untrennbar miteinander verknüpft seien. Wenigstens die Organisation, durch den richtigen Kausalzusammenhang, augenblicklich etwas nachhinken, sei doch zu erwarten, daß diesem Uebel bald abgeholfen werden könne durch innige Zusammenarbeit der Ortsgruppen mit der Kreisleitung. Denn nur, wenn die Bewegung nach wie vor von unten nach oben systematisch aufgebaut werde, sei die Garantie für deren organisches Leben gegeben. Auch hier gelte es Kampf und immer wieder Kampf um die Seele jedes einzelnen Volksgenossen.

Der Redner erwähnte, daß demnächst Anweisungen für organisatorische Änderungen erteilt werden würden und freilich noch kurz die Notwendigkeit einheitlicher, der Dienstvorschrift entsprechender Uniformierung der Amtswalter.

Sondertagung der NS-Beamtenabteilung

Nach Beendigung des Gottesdienstes beider Konfessionen versammelten sich die Amtswalter der NS-Beamtenabteilung im Schlossrestaurant. Vg. Knobel pieß begrüßte die trotz des schlechten Wetters zahlreich

erschienenen Parteigenossen. Kreisbeamtenführer Vg. Mutter hielt dann ein Referat über die Entwicklung, die Ziele der NSBO und die Aufgaben der Amtswalter.

Der Redner schilderte die Schwierigkeiten, die sich der Ausbreitung der nationalsozialistischen Weltanschauung innerhalb der Beamenschaft besonders in dem schwarz-roten Baden hemmend gegenüberstellten.

Der Aufgabenteil der NSBO sei in einem einzigen markanten, aber inhaltlich reichen Satz auszudrücken. Es gilt, die Beamten auf den Boden nationalsozialistischer Weltanschauung zu führen, sie zu Kämpfern dieser Idee zu machen und das Berufsgeheimnis auf der Grundlage der großen Tradition des deutschen Berufsbeamtentums neu zu entwickeln!

Dazu gehört in erster Linie, daß die Amtswalter Nationalsozialisten der Tat werden. Ein warnendes Beispiel dafür, daß Worte allein keine Ueberzeugungskraft hätten, sei der Zerfall der SPD, die daran zugrunde ging, daß die Führer ihrer Gefolgschaft ein sehr schlechtes Vorbild waren. Der Beamte darf sich nicht absondern, nicht allein seine eigenen Standesinteressen verfolgen, sondern muß Diener und Träger der nationalsozialistischen Idee sein und alles aufbieten, um die Bildung einer wahren Volksgemeinschaft zu fördern. Abkehr von der Falschheit, von den Lehren des Liberalismus, von dem Glauben an die Herrschaft der großen Zahl ist das Gebot der Stunde. Die bestehenden Gegensätze müssen überbrückt werden, man darf nicht in Befolungsgruppen denken, sondern muß in dem Mitarbeiter immer und in erster Linie den Volksgenossen sehen. Das darf und kann aber nicht zur Gleichmacherei führen. Da die Menschen verschieden sind, sind auch ihre Leistungen verschieden, und deshalb ist auch ihre Bewertung nicht gleich.

Führer sein, heißt nicht Diktator sein. Nur der wird sich als Führer durchsetzen, der das Vertrauen seiner Gefolgschaft hat. Dieses Vertrauen aber wird er nur erreichen, wenn er

selbst ein echter, innerlich überzeugter Nationalsozialist ist.

Vg. Mutter stellte die Einrichtung von Schulungskursen in Aussicht. Es sei aber nicht beabsichtigt, alles zu organisieren und anzuordnen. Die Bewältigung der notwendigen Kleinarbeit sei Sache der Amtswalter.

U.-Schl.-A.-Sondertagung

Im „Deutschen Hof“ waren die erst kurz ins Leben gerufenen Ortsgruppen-U.-Schl.-A. des Kreises Mannheim zur Sondertagung versammelt. Der Vorsitzende vom Kreis-U.-Schl.-A. Vg. von Waldstein sprach über die Aufgaben und über die Notwendigkeit der Parteigerichte. Er wies darauf hin, daß die Aufgaben für die Vorsitzenden und Beisitzer persönlich sehr undankbar, aber im Interesse der Bewegung sehr verantwortungsvoll und deshalb doch wieder dankbar seien. Die wichtigsten Voraussetzungen für die Mitglieder der Parteigerichte sind Menschenkenntnis und psychologische Verfassung für jeden Einzelfall; aber auch tiefstes Verbundenheit mit den Idealen der Bewegung.

Von allen Verfehlungen, die vorkommen können, ist das Denunziantentum am schärfsten zu ahnden; jenes Denunziantentum, das nur persönlicher Gefälligkeit entspringt und nichts zu tun hat mit gewissenhafter Meldung von wirklich partiell schädlichen Vergehen. Warum ein Vergehen ausgraben, das vor 15 Jahren passierte und inzwischen sogar aus dem Strafregister gestrichen wurde, wenn sich der Angehörige selber gebessert hat? Von wirklich strafbaren Fällen abgesehen, ist die erzieherische Arbeit der Parteigerichte die vornehmste. Zur Durchführung der Verfahren erhalten die Parteigerichte ihre Richtlinien. Diese ging Vg. von Waldstein im einzelnen durch und gab jeweils die nötigen Erläuterungen. Zum Schluss wurde die Aussprache eröffnet, die sich recht nationalsozialistisch kurz und fruchtbar gestaltete.

Die Hitler-Jugend-Kundgebung im Friedrichspark

Große Beteiligung der Jugend

Als Auftakt der kulturellen Kampfwoche der NS-Jugend fand am Montagabend im Friedrichspark eine große Kundgebung statt, an der namhafte Vertreter der Kirche und der Schule teilnahmen. Der Saal war überfüllt, so daß noch zahlreiche Jugendliche außerhalb aufgestellt nehmen mußten. Unser Gebietsführer Friedrich Kempfer, von allen härmisch begrüßt, sprach zunächst zum Jungvolk begeisterte Worte. Er wies sie, als die Jünglinge der deutschen Freiheitsbewegung, auf ihre besondere Mission hin, was die Kleinen mit leuchtenden Augen quittierten. Inzwischen spielte im Saal der Spielmannszug der SA. Nach einleitenden Worten durch Unterbannführer Lampart sprach

Gebietsführer Kempfer

Mit tosendem Beifall wurde er von seiner Jugend begrüßt. Das Herz eines jeden Hitlerjugenden, eines jeden NS-Mädchens schlug höher, als der Gebietsführer das Podium betrat. Mit scharfen Worten rechnete er mit der Vergangenheit ab und zeigte uns klar und deutlich den Weg der Zukunft.

Der Kampf um die Seele des deutschen Volkes muß weiter geführt werden. Es ist nicht getan, daß wir Bücher verbrennen, sondern wir wollen an die Stelle des Morches und Faulens wieder Neues, Besseres setzen. Wir werden es nicht dulden, daß noch einmal ein Mann wie Remarque aufsteht und die deutsche Soldatenehre beleidigt und beschändet. Wer den deutschen Soldaten beschimpft, der beschimpft die zwei Millionen Brüder, die für die Ehre der Nation gestorben sind.

Man hat in den letzten Jahren die Keimzelle des Staates, die Familie, das Eheleben, die Liebe und Treue herabgezogen und lächerlich gemacht. Das jahrausendliche Gesetz der göttlichen Ehre und Treue wurde untergraben. Wir werden es den Fremdlingen lehren, die deutsche Familie, die deutsche Ehre zu beschimpfen. Heilig muß die Familie sein, unser christliches Leben, unser Glaube an Gott. Ein neues Geschlecht, das dem Vaterland aktiv gegenübersteht, kennt nur eine Konsequenz:

Gottglaube und Gottesliebe

Wir wollen dafür sorgen, daß kein Mensch mehr sagen kann: In Deutschland ist die Religion in Gefahr. Uns gilt das Wort unseres Führers: Im Himmel einen Herrgott und auf Erden ein Vaterland.

Wir wollen das alte Dichtervort wieder wahr machen: Was du ererbst von deinen Vätern, erwidre es, um es zu besitzen! Wir haben von unseren Vätern eine Geschichte geerbt, auf die wir mit Stolz emporklicken können. Wir hatten einen Friederich, einen Stein, Port, Blücher und wie

sie alle heißen, wir hatten einen Horst Wessel und viele andere. Jüdische Geschichtsschreiber und fremdbräutige Literaten haben die Verdienste dieser Männer in den Schmutz gezogen. Nichts war ihnen heilig, selbst vor den Toten machten sie nicht halt. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß ein neuer Geist einzieht und sich das deutsche Volk seine Geschichtsschreiber aus Jerusalem mehr pumpen muß. Aber es geht bei diesem Ringen nicht allein um die deutsche Literatur, es geht um das Volkstum überhaupt. Auch das Volkslied soll wieder zu Ehren kommen. Bisher hatte man gelacht, wenn von Liebe und Treue gesprochen wurde, wenn die deutsche Seele im Lied ein Näherkommen mit Gott suchte und fand es aber für selbstverständlich, wenn man sang: Ein Vögel hat sein Nest gebissen und dergleichen „hochgeistiges“ Zeug mehr. Das Volkslied soll wieder hinaufsteigen, das Lied des deutschen Bauern, des deutschen Handwerkers, damit die edle deutsche Rasse wieder unser Volk und unsere Jugend begeistert. Die Mädel müssen mit den Jungen wieder Walzer und Volkstänze tanzen und die Jungen müssen die Volks- und Landknechtslieder wieder ins Volk hineintragen.

Um diese Gedanken geht es in der ersten kulturellen Kampfwoche der NS-Jugend. Sie soll sein ein Aufbäumen gegen die Vergangenheit. In der zweiten Woche wollen wir den lebenden deutschen Heimatdichtern unsere Huldigungen darbringen. Wir wollen ihnen einen Anteil geben, ihre Werke für die deutschen Ideale einzusetzen. Wir wollen dem Maler helfen, den Ritz der Malerei zu verdrängen und dafür sorgen, daß der deutsche Maler wieder Bilder von der Schönheit der deutschen Heimat malt, daß der deutsche Heimatkomponist wieder das Lied der deutschen Seele singt.

Wir wollen geloben: Die beiden Wochen sollen der Anfang sein für ein Volk, eine Jugend der großen deutschen Tat.

Stürmischer, nicht endender Beifall sprach die Zustimmung der deutschen Jugend aus. Nachdem das Deutschlandlied gesungen war, sprach Kreisleiter Dr. Roth noch einige Worte, in denen er ausführte, daß die gesamte deutsche Jugend nur in der Hitler-Jugend vereinigt werden soll.

Deutsche Jugend! Eltern und Erzieher! Der Marxismus, die Wurzel des Klassenkampfes, liegt vernichtet am Boden. Aber noch immer gibt es Klassen- und Standesdünkel, gerade in der Jugendbewegung. Noch immer gibt es Bünde, deren Führer und Mannschaften sich zu schade sind, um sich neben den deutschen Arbeiterknecht, sich neben den Bauernsohn zu stellen. Das hindert diese Herren aber nicht im geringsten daran, sich national, und, wenn es sein muß, sogar nationalsozialistisch zu nennen. Sie waren das übrigens schon immer gewesen. Nicht erst seit dem 6. März d. J.! Da sind, um nur einen Bund von den vielen zu nennen, z. B. die Geusen. Diese Herrschaften wollen für sich das Recht in Anspruch nehmen, die Führerschaft des Dritten Reiches, eine Auslese-Jugend zu sein!

Ihr Herren von den Geusen, hat euer Führer Berns damals im „Casino“-Saal auch nur ein Sterbenswörtchen von Nationalsozialismus fallen lassen? Aber nein, wie konnte man denn, es war ja noch vor der Revolution und noch etwas mit Unannehmlichkeiten verbunden, sich zu uns zu bekennen! Aber immerhin gibt es selber heute noch führende Nationalsozialisten, die ihre Söhne zu den Geusen anstatt zur Hitler-Jugend schickten. Den Sozialismus verlor ihr dadurch, daß ihr einen ganzen Jungarbeiter (und es überhaupt soviel) in euren Reihen habt. Darum: Heraus aus den Bünden! Einste in die Hitler-Jugend, die einzige deutsche Jugendbewegung, die wahrhaft die Volksgemeinschaft in ihren Reihen verflocht. Es soll keine katholische, es soll keine evangelische, es soll keine bündische Jugend mehr geben, sondern einzig und allein eine deutsche Jugend! Und das ist nur die Hitler-Jugend! Bei uns in der SA lernt der Arbeiterknecht den Sohn des Fabrikdirektors kennen und schätzen und umgekehrt. Hier herrscht wahre Volksgemeinschaft! Und wenn sie sich später draußen im Leben begegnen, so wird der Direktor den Arbeiter nicht als Proleten und der Arbeiter wird in dem Unternehmer nicht mehr den Musfänger, den Bourgeois, sehen, sondern sie werden Volksgenossen sein und sich gegenseitig schätzen und achten. Darum hinweg mit allen Bünden, den konfessionellen wie den bürgerlichen! Es lebe die Trägerin der deutschen Revolution! Es lebe die Hitler-Jugend!

Aus der Jugendbewegung

Jugendtreffen in Baden.

Karlsruhe, 13. Juni. Die badischen Jugendherbergen veranstalten auch in diesem Jahre Jugendtreffen für das Jugendherbergsnetz und für das neue Deutschland, um die feste Verbundenheit des Jugendherbergsnetzes mit den Aufgaben nationaler Jugendberührung zu betonen.

Am 9. Juni findet das 14. badische Jugendtreffen in Schwenningen (Schloßpark) statt, am 16. Juni das mittelhessische Jugendtreffen auf der Werra (Hohenaurold) und am 23. Juni das rheinische Jugendtreffen in Bonn.

Zur Teilnahme ist neben der Bevölkerung jeder auf dem Boden der nationalen Regierung stehende Jugendbund, gleichviel welcher Richtung, eingeladen. — Beide Treffen versprechen wichtige Jugendumbegungen zu werden.

Neue Jugendherberge in Bonn-Schwarzburg.

Karlsruhe, 13. Juni. In der nächsten Zukunft, das eine schöne Jugendherberge die beste Verbesserung darstellt, hat die Stadtgemeinde Bonn-Schwarzburg die bisher im alten Schlosspark untergebrachte Jugendherberge in das ehemalige Kinoamt verlegt. Es stehen mehrere, nach Geschlechtern getrennte Schlaf- und Tagestuben zur Verfügung. Letztere werden gleichzeitig der Jugend Bonn-Schwarzburg als Jugendheim dienen. Getrennte Aborte und Waschanlagen werden ebenfalls der neuen Einrichtung. Damit hat nun Bonn-Schwarzburg eine Jugendherberge gewonnen, die sich neben jeder anderen im ganzen Land sehen lassen darf; der Erfolg wird nicht ausbleiben. Die feierliche Einweihung der neuen Jugendherberge findet am Samstag-Sonntag, den 17./18. Juni, statt. Durch die Bonn-Schwarzburg wird das Jugendherbergsnetz des Schwarzwalds um eine wertvolle Stütze bereichert. Der weitläufige Stadterweiterung ein herrliches Bild!

Zusammenlegung von Nachrichtenblättern der Jugend-Verbände.

Karlsruhe, 13. Juni. Der Sonderkommissar für Jugendpflege und Jugendbewegung, Gebietsführer Friedrich Kempfer, hat sich entschlossen, ab Montag Juni die bisherigen Nachrichtenblätter des Landesauschusses für Jugendpflege und Jugendberührung und des badischen Jugendherbergsverbandes aus Gräfenberggraben zusammenzulegen, und im Rahmen einer einmonatlich erscheinenden Jugendnummer unter dem Namen „Die Volkjugend“ herauszugeben. Auch die Hitlerjugend wird sich mit ihren blätterigen Nachrichtenblättern an der Herausgabe beteiligen, so daß in Baden eine Jugendausgabe entsteht, die den vornehmsten eine Vereinigung aller neuen Grundzüge in der Jugendarbeit darstellt. Als Mitarbeiter sind vorgesehen: Ministerialrat Gärner für Schulfragen; Oberregierungsrat Federle für Familienangelegenheiten; Professor G. Hehrle für Kulturfragen; G. Brockenmeyer für Geländefragen; Gebietsführer Wagner für Jugendberührungssachen usw. Die verantwortliche Schriftleitung übernimmt der Presse- und Schulungsleiter der Hitlerjugend, Gebiet Baden, Unterbannführer G. Baur, Karlsruhe. Die Betriebsstelle befindet sich in Karlsruhe, „Führer“-Verlag.



Tag der Hitler-Jugend im Deutschen Stadion. Der Einmarsch der Hitler-Jugend in das Deutsche Stadion. Links unten: Der Jugendführer Walbur von Schirach nimmt den Vormarsch ab.

1 Lokales: MANNHEIM

Fronleichnam

Am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest feiert die katholische Kirche das hohe Fronleichnamsfest. An diesem Tage will uns die Kirche das erhabene Geheimnis des heiligen Eucharistieamtes vor Augen führen, das ja den Mittelpunkt der katholischen Glaubenslehre darstellt. Das Fronleichnamsfest ist eines der schönsten und glorreichsten des ganzen Kirchenjahres, ein frohlockendes Bekenntnis des Glaubens an den in Brotgestalt verheilten König und Gott, ein himmlisches Fest.

Die Kirche entfaltet an diesem Tage ihren ganzen Prunk und ihre ganze Pracht, weil sie ihrem König und Herrn eine glanzvolle Huldigung darbringen, weil sie das große Geheimnis der Eucharistie in monumentaler Verherrlichung fundieren will. Deshalb hat die Kirche dem Fronleichnamstag auch eine besondere Auszeichnung zuteil werden lassen: die feierliche Prozession. Auch die Straße, der Ort, wo die Menschen sich täglich treffen, soll eingeladen werden, den Schöpfer der ganzen Welt zu preisen. Auch die Straße soll wenigstens einmal im Jahr beglückt werden durch die Gegenwart des Allerheiligsten.

Wenn die farbenfrohe und farbenbunte Fronleichnamsprozession durch die mit Girlanden und Tüchern und Blüten geschmückten Straßen der Stadt zieht oder auf dem Lande durch die im schönsten Schmuck prangenden Wiesen und Felder, wenn der Priester nach jedem Evangelium mit der Konfession den Segen erteilt und wenn sich dann die Fahnen senken und die Anführer in die Knie sinken, so ist das ein Bild von so unerhöhter Schönheit und so ergreifender Wirkung, ein so lebendiges Zeugnis echten, wahren Christenglaubens und ein so machtvolles Bekenntnis zu Kirche und Gott, daß dem auch der Nichtkatholik seine Achtung und Bewunderung nicht verweigern kann.

Der Gedanke von Fronleichnam, Christus auf die Straße hinauszutragen, ist Jahrhunderte alt. Und daraus fließt ein machtvolles Liebes von dem Triumph Christi über die Welt.

Prozession

Die alljährlich, so findet auch in diesem Jahre der alljährliche Witterung die große und feierliche öffentliche Fronleichnamsprozession durch die Straßen der Oberstadt statt. Sie beginnt nach dem Schluß des letzten Hochamtes in der Jesuitenkirche, welches um 8 Uhr anfangt vor dem Kirchplatz derselben. Die Prozession nimmt dabei folgende

Wartung:

Jesuitenkirche, Straßen zwischen A 3 und B 3, A 2 und B 2, B 2 und B 1, C 2 und C 1, C 2 und D 2, C 3 und D 3, C 4 und D 4, C 5 und D 5, C 6 und D 6, C 7 und D 7, C 8 und D 8, C 9 und D 9, C 10 und D 10, C 11 und D 11, C 12 und D 12, C 13 und D 13, C 14 und D 14, C 15 und D 15, C 16 und D 16, C 17 und D 17, C 18 und D 18, C 19 und D 19, C 20 und D 20, C 21 und D 21, C 22 und D 22, C 23 und D 23, C 24 und D 24, C 25 und D 25, C 26 und D 26, C 27 und D 27, C 28 und D 28, C 29 und D 29, C 30 und D 30, C 31 und D 31, C 32 und D 32, C 33 und D 33, C 34 und D 34, C 35 und D 35, C 36 und D 36, C 37 und D 37, C 38 und D 38, C 39 und D 39, C 40 und D 40, C 41 und D 41, C 42 und D 42, C 43 und D 43, C 44 und D 44, C 45 und D 45, C 46 und D 46, C 47 und D 47, C 48 und D 48, C 49 und D 49, C 50 und D 50, C 51 und D 51, C 52 und D 52, C 53 und D 53, C 54 und D 54, C 55 und D 55, C 56 und D 56, C 57 und D 57, C 58 und D 58, C 59 und D 59, C 60 und D 60, C 61 und D 61, C 62 und D 62, C 63 und D 63, C 64 und D 64, C 65 und D 65, C 66 und D 66, C 67 und D 67, C 68 und D 68, C 69 und D 69, C 70 und D 70, C 71 und D 71, C 72 und D 72, C 73 und D 73, C 74 und D 74, C 75 und D 75, C 76 und D 76, C 77 und D 77, C 78 und D 78, C 79 und D 79, C 80 und D 80, C 81 und D 81, C 82 und D 82, C 83 und D 83, C 84 und D 84, C 85 und D 85, C 86 und D 86, C 87 und D 87, C 88 und D 88, C 89 und D 89, C 90 und D 90, C 91 und D 91, C 92 und D 92, C 93 und D 93, C 94 und D 94, C 95 und D 95, C 96 und D 96, C 97 und D 97, C 98 und D 98, C 99 und D 99, C 100 und D 100, C 101 und D 101, C 102 und D 102, C 103 und D 103, C 104 und D 104, C 105 und D 105, C 106 und D 106, C 107 und D 107, C 108 und D 108, C 109 und D 109, C 110 und D 110, C 111 und D 111, C 112 und D 112, C 113 und D 113, C 114 und D 114, C 115 und D 115, C 116 und D 116, C 117 und D 117, C 118 und D 118, C 119 und D 119, C 120 und D 120, C 121 und D 121, C 122 und D 122, C 123 und D 123, C 124 und D 124, C 125 und D 125, C 126 und D 126, C 127 und D 127, C 128 und D 128, C 129 und D 129, C 130 und D 130, C 131 und D 131, C 132 und D 132, C 133 und D 133, C 134 und D 134, C 135 und D 135, C 136 und D 136, C 137 und D 137, C 138 und D 138, C 139 und D 139, C 140 und D 140, C 141 und D 141, C 142 und D 142, C 143 und D 143, C 144 und D 144, C 145 und D 145, C 146 und D 146, C 147 und D 147, C 148 und D 148, C 149 und D 149, C 150 und D 150, C 151 und D 151, C 152 und D 152, C 153 und D 153, C 154 und D 154, C 155 und D 155, C 156 und D 156, C 157 und D 157, C 158 und D 158, C 159 und D 159, C 160 und D 160, C 161 und D 161, C 162 und D 162, C 163 und D 163, C 164 und D 164, C 165 und D 165, C 166 und D 166, C 167 und D 167, C 168 und D 168, C 169 und D 169, C 170 und D 170, C 171 und D 171, C 172 und D 172, C 173 und D 173, C 174 und D 174, C 175 und D 175, C 176 und D 176, C 177 und D 177, C 178 und D 178, C 179 und D 179, C 180 und D 180, C 181 und D 181, C 182 und D 182, C 183 und D 183, C 184 und D 184, C 185 und D 185, C 186 und D 186, C 187 und D 187, C 188 und D 188, C 189 und D 189, C 190 und D 190, C 191 und D 191, C 192 und D 192, C 193 und D 193, C 194 und D 194, C 195 und D 195, C 196 und D 196, C 197 und D 197, C 198 und D 198, C 199 und D 199, C 200 und D 200, C 201 und D 201, C 202 und D 202, C 203 und D 203, C 204 und D 204, C 205 und D 205, C 206 und D 206, C 207 und D 207, C 208 und D 208, C 209 und D 209, C 210 und D 210, C 211 und D 211, C 212 und D 212, C 213 und D 213, C 214 und D 214, C 215 und D 215, C 216 und D 216, C 217 und D 217, C 218 und D 218, C 219 und D 219, C 220 und D 220, C 221 und D 221, C 222 und D 222, C 223 und D 223, C 224 und D 224, C 225 und D 225, C 226 und D 226, C 227 und D 227, C 228 und D 228, C 229 und D 229, C 230 und D 230, C 231 und D 231, C 232 und D 232, C 233 und D 233, C 234 und D 234, C 235 und D 235, C 236 und D 236, C 237 und D 237, C 238 und D 238, C 239 und D 239, C 240 und D 240, C 241 und D 241, C 242 und D 242, C 243 und D 243, C 244 und D 244, C 245 und D 245, C 246 und D 246, C 247 und D 247, C 248 und D 248, C 249 und D 249, C 250 und D 250, C 251 und D 251, C 252 und D 252, C 253 und D 253, C 254 und D 254, C 255 und D 255, C 256 und D 256, C 257 und D 257, C 258 und D 258, C 259 und D 259, C 260 und D 260, C 261 und D 261, C 262 und D 262, C 263 und D 263, C 264 und D 264, C 265 und D 265, C 266 und D 266, C 267 und D 267, C 268 und D 268, C 269 und D 269, C 270 und D 270, C 271 und D 271, C 272 und D 272, C 273 und D 273, C 274 und D 274, C 275 und D 275, C 276 und D 276, C 277 und D 277, C 278 und D 278, C 279 und D 279, C 280 und D 280, C 281 und D 281, C 282 und D 282, C 283 und D 283, C 284 und D 284, C 285 und D 285, C 286 und D 286, C 287 und D 287, C 288 und D 288, C 289 und D 289, C 290 und D 290, C 291 und D 291, C 292 und D 292, C 293 und D 293, C 294 und D 294, C 295 und D 295, C 296 und D 296, C 297 und D 297, C 298 und D 298, C 299 und D 299, C 300 und D 300, C 301 und D 301, C 302 und D 302, C 303 und D 303, C 304 und D 304, C 305 und D 305, C 306 und D 306, C 307 und D 307, C 308 und D 308, C 309 und D 309, C 310 und D 310, C 311 und D 311, C 312 und D 312, C 313 und D 313, C 314 und D 314, C 315 und D 315, C 316 und D 316, C 317 und D 317, C 318 und D 318, C 319 und D 319, C 320 und D 320, C 321 und D 321, C 322 und D 322, C 323 und D 323, C 324 und D 324, C 325 und D 325, C 326 und D 326, C 327 und D 327, C 328 und D 328, C 329 und D 329, C 330 und D 330, C 331 und D 331, C 332 und D 332, C 333 und D 333, C 334 und D 334, C 335 und D 335, C 336 und D 336, C 337 und D 337, C 338 und D 338, C 339 und D 339, C 340 und D 340, C 341 und D 341, C 342 und D 342, C 343 und D 343, C 344 und D 344, C 345 und D 345, C 346 und D 346, C 347 und D 347, C 348 und D 348, C 349 und D 349, C 350 und D 350, C 351 und D 351, C 352 und D 352, C 353 und D 353, C 354 und D 354, C 355 und D 355, C 356 und D 356, C 357 und D 357, C 358 und D 358, C 359 und D 359, C 360 und D 360, C 361 und D 361, C 362 und D 362, C 363 und D 363, C 364 und D 364, C 365 und D 365, C 366 und D 366, C 367 und D 367, C 368 und D 368, C 369 und D 369, C 370 und D 370, C 371 und D 371, C 372 und D 372, C 373 und D 373, C 374 und D 374, C 375 und D 375, C 376 und D 376, C 377 und D 377, C 378 und D 378, C 379 und D 379, C 380 und D 380, C 381 und D 381, C 382 und D 382, C 383 und D 383, C 384 und D 384, C 385 und D 385, C 386 und D 386, C 387 und D 387, C 388 und D 388, C 389 und D 389, C 390 und D 390, C 391 und D 391, C 392 und D 392, C 393 und D 393, C 394 und D 394, C 395 und D 395, C 396 und D 396, C 397 und D 397, C 398 und D 398, C 399 und D 399, C 400 und D 400, C 401 und D 401, C 402 und D 402, C 403 und D 403, C 404 und D 404, C 405 und D 405, C 406 und D 406, C 407 und D 407, C 408 und D 408, C 409 und D 409, C 410 und D 410, C 411 und D 411, C 412 und D 412, C 413 und D 413, C 414 und D 414, C 415 und D 415, C 416 und D 416, C 417 und D 417, C 418 und D 418, C 419 und D 419, C 420 und D 420, C 421 und D 421, C 422 und D 422, C 423 und D 423, C 424 und D 424, C 425 und D 425, C 426 und D 426, C 427 und D 427, C 428 und D 428, C 429 und D 429, C 430 und D 430, C 431 und D 431, C 432 und D 432, C 433 und D 433, C 434 und D 434, C 435 und D 435, C 436 und D 436, C 437 und D 437, C 438 und D 438, C 439 und D 439, C 440 und D 440, C 441 und D 441, C 442 und D 442, C 443 und D 443, C 444 und D 444, C 445 und D 445, C 446 und D 446, C 447 und D 447, C 448 und D 448, C 449 und D 449, C 450 und D 450, C 451 und D 451, C 452 und D 452, C 453 und D 453, C 454 und D 454, C 455 und D 455, C 456 und D 456, C 457 und D 457, C 458 und D 458, C 459 und D 459, C 460 und D 460, C 461 und D 461, C 462 und D 462, C 463 und D 463, C 464 und D 464, C 465 und D 465, C 466 und D 466, C 467 und D 467, C 468 und D 468, C 469 und D 469, C 470 und D 470, C 471 und D 471, C 472 und D 472, C 473 und D 473, C 474 und D 474, C 475 und D 475, C 476 und D 476, C 477 und D 477, C 478 und D 478, C 479 und D 479, C 480 und D 480, C 481 und D 481, C 482 und D 482, C 483 und D 483, C 484 und D 484, C 485 und D 485, C 486 und D 486, C 487 und D 487, C 488 und D 488, C 489 und D 489, C 490 und D 490, C 491 und D 491, C 492 und D 492, C 493 und D 493, C 494 und D 494, C 495 und D 495, C 496 und D 496, C 497 und D 497, C 498 und D 498, C 499 und D 499, C 500 und D 500, C 501 und D 501, C 502 und D 502, C 503 und D 503, C 504 und D 504, C 505 und D 505, C 506 und D 506, C 507 und D 507, C 508 und D 508, C 509 und D 509, C 510 und D 510, C 511 und D 511, C 512 und D 512, C 513 und D 513, C 514 und D 514, C 515 und D 515, C 516 und D 516, C 517 und D 517, C 518 und D 518, C 519 und D 519, C 520 und D 520, C 521 und D 521, C 522 und D 522, C 523 und D 523, C 524 und D 524, C 525 und D 525, C 526 und D 526, C 527 und D 527, C 528 und D 528, C 529 und D 529, C 530 und D 530, C 531 und D 531, C 532 und D 532, C 533 und D 533, C 534 und D 534, C 535 und D 535, C 536 und D 536, C 537 und D 537, C 538 und D 538, C 539 und D 539, C 540 und D 540, C 541 und D 541, C 542 und D 542, C 543 und D 543, C 544 und D 544, C 545 und D 545, C 546 und D 546, C 547 und D 547, C 548 und D 548, C 549 und D 549, C 550 und D 550, C 551 und D 551, C 552 und D 552, C 553 und D 553, C 554 und D 554, C 555 und D 555, C 556 und D 556, C 557 und D 557, C 558 und D 558, C 559 und D 559, C 560 und D 560, C 561 und D 561, C 562 und D 562, C 563 und D 563, C 564 und D 564, C 565 und D 565, C 566 und D 566, C 567 und D 567, C 568 und D 568, C 569 und D 569, C 570 und D 570, C 571 und D 571, C 572 und D 572, C 573 und D 573, C 574 und D 574, C 575 und D 575, C 576 und D 576, C 577 und D 577, C 578 und D 578, C 579 und D 579, C 580 und D 580, C 581 und D 581, C 582 und D 582, C 583 und D 583, C 584 und D 584, C 585 und D 585, C 586 und D 586, C 587 und D 587, C 588 und D 588, C 589 und D 589, C 590 und D 590, C 591 und D 591, C 592 und D 592, C 593 und D 593, C 594 und D 594, C 595 und D 595, C 596 und D 596, C 597 und D 597, C 598 und D 598, C 599 und D 599, C 600 und D 600, C 601 und D 601, C 602 und D 602, C 603 und D 603, C 604 und D 604, C 605 und D 605, C 606 und D 606, C 607 und D 607, C 608 und D 608, C 609 und D 609, C 610 und D 610, C 611 und D 611, C 612 und D 612, C 613 und D 613, C 614 und D 614, C 615 und D 615, C 616 und D 616, C 617 und D 617, C 618 und D 618, C 619 und D 619, C 620 und D 620, C 621 und D 621, C 622 und D 622, C 623 und D 623, C 624 und D 624, C 625 und D 625, C 626 und D 626, C 627 und D 627, C 628 und D 628, C 629 und D 629, C 630 und D 630, C 631 und D 631, C 632 und D 632, C 633 und D 633, C 634 und D 634, C 635 und D 635, C 636 und D 636, C 637 und D 637, C 638 und D 638, C 639 und D 639, C 640 und D 640, C 641 und D 641, C 642 und D 642, C 643 und D 643, C 644 und D 644, C 645 und D 645, C 646 und D 646, C 647 und D 647, C 648 und D 648, C 649 und D 649, C 650 und D 650, C 651 und D 651, C 652 und D 652, C 653 und D 653, C 654 und D 654, C 655 und D 655, C 656 und D 656, C 657 und D 657, C 658 und D 658, C 659 und D 659, C 660 und D 660, C 661 und D 661, C 662 und D 662, C 663 und D 663, C 664 und D 664, C 665 und D 665, C 666 und D 666, C 667 und D 667, C 668 und D 668, C 669 und D 669, C 670 und D 670, C 671 und D 671, C 672 und D 672, C 673 und D 673, C 674 und D 674, C 675 und D 675, C 676 und D 676, C 677 und D 677, C 678 und D 678, C 679 und D 679, C 680 und D 680, C 681 und D 681, C 682 und D 682, C 683 und D 683, C 684 und D 684, C 685 und D 685, C 686 und D 686, C 687 und D 687, C 688 und D 688, C 689 und D 689, C 690 und D 690, C 691 und D 691, C 692 und D 692, C 693 und D 693, C 694 und D 694, C 695 und D 695, C 696 und D 696, C 697 und D 697, C 698 und D 698, C 699 und D 699, C 700 und D 700, C 701 und D 701, C 702 und D 702, C 703 und D 703, C 704 und D 704, C 705 und D 705, C 706 und D 706, C 707 und D 707, C 708 und D 708, C 709 und D 709, C 710 und D 710, C 711 und D 711, C 712 und D 712, C 713 und D 713, C 714 und D 714, C 715 und D 715, C 716 und D 716, C 717 und D 717, C 718 und D 718, C 719 und D 719, C 720 und D 720, C 721 und D 721, C 722 und D 722, C 723 und D 723, C 724 und D 724, C 725 und D 725, C 726 und D 726, C 727 und D 727, C 728 und D 728, C 729 und D 729, C 730 und D 730, C 731 und D 731, C 732 und D 732, C 733 und D 733, C 734 und D 734, C 735 und D 735, C 736 und D 736, C 737 und D 737, C 738 und D 738, C 739 und D 739, C 740 und D 740, C 741 und D 741, C 742 und D 742, C 743 und D 743, C 744 und D 744, C 745 und D 745, C 746 und D 746, C 747 und D 747, C 748 und D 748, C 749 und D 749, C 750 und D 750, C 751 und D 751, C 752 und D 752, C 753 und D 753, C 754 und D 754, C 755 und D 755, C 756 und D 756, C 757 und D 757, C 758 und D 758, C 759 und D 759, C 760 und D 760, C 761 und D 761, C 762 und D 762, C 763 und D 763, C 764 und D 764, C 765 und D 765, C 766 und D 766, C 767 und D 767, C 768 und D 768, C 769 und D 769, C 770 und D 770, C 771 und D 771, C 772 und D 772, C 773 und D 773, C 774 und D 774, C 775 und D 775, C 776 und D 776, C 777 und D 777, C 778 und D 778, C 779 und D 779, C 780 und D 780, C 781 und D 781, C 782 und D 782, C 783 und D 783, C 784 und D 784, C 785 und D 785, C 786 und D 786, C 787 und D 787, C 788 und D 788, C 789 und D 789, C 790 und D 790, C 791 und D 791, C 792 und D 792, C 793 und D 793, C 794 und D 794, C 795 und D 795, C 796 und D 796, C 797 und D 797, C 798 und D 798, C 799 und D 799, C 800 und D 800, C 801 und D 801, C 802 und D 802, C 803 und D 803, C 804 und D 804, C 805 und D 805, C 806 und D 806, C 807 und D 807, C 808 und D 808, C 809 und D 809, C 810 und D 810, C 811 und D 811, C 812 und D 812, C 813 und D 813, C 814 und D 814, C 815 und D 815, C 816 und D 816, C 817 und D 817, C 818 und D 818, C 819 und D 819, C 820 und D 820, C 821 und D 821, C 822 und D 822, C 823 und D 823, C 824 und D 824, C 825 und D 825, C 826 und D 826, C 827 und D 827, C 828 und D 828, C 829 und D 829, C 830 und D 830, C 831 und D 831, C 832 und D 832, C 833 und D 833, C 834 und D 834, C 835 und D 835, C 836 und D 836, C 837 und D 837, C 838 und D 838, C 839 und D 839, C 840 und D 840, C 841 und D 841, C 842 und D 842, C 843 und D 843, C 844 und D 844, C 845 und D 845, C 846 und D 846, C 847 und D 847, C 848 und D 848, C 849 und D 849, C 850 und D 850, C 851 und D 851, C 852 und D 852, C 853 und D 853, C 854 und D 854, C 855 und D 855, C 856 und D 856, C 857 und D 857, C 858 und D 858, C 859 und D 859, C 860 und D 860, C 861 und D 861, C 862 und D 862, C 863 und D 863, C 864 und D 864, C 865 und D 865, C 866 und D 866, C 867 und D 867, C 868 und D 868, C 869 und D 869, C 870 und D 870, C 871 und D 871, C 872 und D 872, C 873 und D 873, C 874 und D 874, C 875 und D 875, C 876 und D 876, C 877 und D 877, C 878 und D 878, C 879 und D 879, C 880 und D 880, C 881 und D 881, C 882 und D 882, C 883 und D 883, C 884 und D 884, C 885 und D 885, C 886 und D 886, C 887 und D 887, C 888 und D 888, C 889 und D 889, C 890 und D 890, C 891 und D 891, C 892 und D 892, C 893 und D 893, C 894 und D 894, C 895 und D 895, C 896 und D 896, C 897 und D 897, C 898 und D 898, C 899 und D 899, C 900 und D 900, C 901 und D 901, C 902 und D 902, C 903 und D 903, C 904 und D 904, C 905 und D 905, C 906 und D 906, C 907 und D 907, C 908 und D 908, C 909 und D 909, C 910 und D 910, C 911 und D 911, C 912 und D 912, C 913 und D 913, C 914 und D 914, C 915 und D 915, C 916 und D 916, C 917 und D 917, C 918 und D 918, C 919 und D 919, C 920 und D 920, C 921 und D 921, C 922 und D 922, C 923 und D 923, C 924 und D 924, C 925 und D 925, C 926 und D 926, C 927 und D 927, C 928 und D 928, C 929 und D 929, C 930 und D 930, C 931 und D 931, C 932 und D 932, C 933 und D 933, C 934 und D 934, C 935 und D 935, C 936 und D 936, C 937 und D 937, C 938 und D 938, C 939 und D 939, C 940 und D 940, C 941 und D 941, C 942 und D 942, C 943 und D 943, C 944 und D 944, C 945 und D 945, C 946 und D 946, C 947 und D 947, C 948 und D 948, C 949 und D 949, C 950 und D 950, C 951 und D 951, C 952 und D 952, C 953 und D 953, C 954 und D 954, C 955 und D 955, C 956 und D 956, C 957 und D 957, C 958 und D 958, C 959 und D 959, C 960 und D 960, C 961 und D

Gedenktage

14. Juni 1933
1807 Sieg Napoleons I. über die Russen bei Friedland;
1828 Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Gräbitz gestorben; geb. 1757;
1924 Eröffnung des Rundfunksenders Königsberg in Preußen;
1929 Unterzeichnung des Kontrats zwischen Preußen und dem Vatikan;
1931 Untergang des französischen Dampfers „Saint Philibert“ mit über 500 Personen vor der Küste von Madagaskar;
15. Juni 1933
1520 Luther von Leo X. in den Bann getan.
1606 Der Maler Rembrandt geb.
1888 Kaiser Friedrich III. in Potsdam gestorben (geb. 1831). Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II.
1905 Der Afrikaforscher Hermann v. Wissmann in Weissenbach gestorben (geb. 1853).

14. Juni 1933
Sonnenaufgang 3.36 Uhr; -untergang 20.24 Uhr;
Mondaufgang 0.07 Uhr; -untergang 12.33 Uhr
15. Juni 1933
Sonnenaufgang: 3.36 Uhr; -untergang 20.23 Uhr.
Mondaufgang: 23.56 Uhr; -untergang 9.56 Uhr.

Vg. Karl Belcher 60 Jahre alt! Wie wir erfahren wurde, Pa. Karl Belcher gef. 60 Jahre alt. Pa. Belcher ist schon 39 Jahre in hiesigen Diensten und ist jetzt noch Hausmeister im alten Rathaus. Wir gratulieren!
25jähriges Geschäftsjubiläum. Heute feiert Herr Kfz-Mechaniker Thomas Heel, C. 4. 20/21, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Wir gratulieren und wünschen das Beste für die Zukunft.
Dienstjubiläum. Am heutigen Tage begeht Herr Verwaltungsoberinspektor Bernhard Weber, bei der Nahrungsmittelindustrie-Gesellschaft in Mannheim sein 25jähriges Dienstjubiläum. Möge Herr Weber, der Abnehmer unserer Zeitung ist, noch lange seine Kraft in den Dienst seines Arbeitsgebietes stellen!

Was alles passiert

Tödlicher Verkehrsunfall. Gestern vormittag ist auf der Kronprinzenstraße ein 27 Jahre alter lediger Arbeiter aus Sandhofen mit seinem Motorrad auf der Fahrbahn in Richtung Katernberg an der Kreuzung der Bibiana- und Lange Ritterstraße mit einem die Straße kreuzenden Lastwagen zusammengestoßen. Der Kraftfahrer hat sich dabei so schwere Verletzungen an Kopf und Brust zugezogen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins hiesige Krankenhaus starb. Der Lastwagenfahrer kam mit geringeren Verletzungen davon, mußte aber ebenfalls in das hies. Krankenhaus aufgenommen werden.

Freiwilliger Tod. In vergangener Nacht hat sich in Sandhofen ein 77 Jahre alter früherer Landwirt in seiner Wohnung erhängt. Ein unheilbares Leiden dürfte den alten Mann zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Lebensmüde Frauen. In der vergangenen Nacht verließen zwei Frauen durch Einnehmen von Tabletten bew. durch Öffnen des Gasbrenners ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Verstorbenen sind in beiden Fällen unbekannt.

Festgenommenes Dieb. Der Dieb, welcher am 8. d. Mts. aus einem Auto vor L. 5. hier, zwei Koffer mit wertvollem Inhalt gestohlen hat, konnte vorgestern in der Person eines 24 Jahre alten ledigen Schmieders aus Offen, zuletzt in Ludwigshafen wohnhaft, ermittelt und festgenommen werden. Das Diebsgut wurde restlos beigebracht.

Kraftwagen gegen Kinderwagen. Beim Einbiegen vom Lützeling in die Straße zwischen K 1 und K 2 fuhr vorgestern vormittag ein Kraftwagen gegen einen Kinderwagen. Die beiden Kinderwagen fahrende Frau wurde zur Seite geschleudert und ihr Fahrzeug vollständig zertrümmert. Das im Wagen befindliche 13-jährige Kind blieb unverletzt.

Wegen staatsfeindlicher Betätigung ausgewiesen. Gemäß einer Verfügung des Landespolizeiamtes Karlsruhe wurde der polnische Staatsangehörige Chaim Besser, geboren am 14. Januar 1903 in Kielce, wegen staatsfeindlicher Betätigung ausgewiesen. Die Ausweisungsbefehl hat Besser jedoch nicht mehr erreichen können, weil er es vorzog, sich rechtzeitig freiwillig aus dem Lande zu machen.

„Fahrt ins Blaue“

Von einem, der dabei war.
Bei strömendem Regen ging Sonntag früh zur Bahn, wo manches schadenfrohe Gesicht uns nachsah. Und mancher der Teilnehmer glaubte schon fürchten zu müssen, daß aus der Fahrt ins Blaue eine Fahrt ins Graue würde. Aber im Zug war's zunächst mal trocken. Und so eine Fahrt durch regenberhangene Landschaft hat auch ihre Reize. Der Himmel war unerträglich, kein Sonnenstrahl fiel durch die Wolken. Im Gegensatz dazu war die Stimmung im Zug mit seinen 1200 Personen ausgeglichen. Man fand in fröhlicher Aufgeschlossenheit Bekannte oder schloß Bekanntschaften im Tempo des Sonderzugs und vergaß dabei gründlich das Wetter oder lagte höchstens darüber.

Das Kaffeehaus um das Reisefestel hörte jetzt auf, wir wußten, es geht zunächst mal nach Wimpfen. Gedruckte Reiseführer gab's, von der großartigen Reichsbahn überreicht, da war das Lebenswerte mit dem Wissenwerten kommentiert. So fuhren wir dem Redar entlang, vorbei an den Burgen und Ruinen des Mittelalters, vorbei an den lebendigen Stauwehrranlagen der Redarkanalisation, die als technische Bauwerke in ihrer geschmackvollen Gestaltung würdig neben der romantischen Schönheit der Burgen stehen.

Da sind wir auch schon in Wimpfen. Alles aussteigen! Die Prozession der Regenschirme zieht durch's Tor in die Stadt, vor's Rathaus. Dort steigen die Begrüßungskommissionen vom Balkon aus, das Programm des Tages wird entwickelt; es ist alles muntergütig organisiert. Der Riesenberg ist sich in Gruppen auf, die von Führern geleitet werden. Liebenswürdig erklären sie, weisen auf die Schönheiten hin, die es hier so überreich gibt. Schreiben wir eigentlich das Jahr 1933, sind wir denn noch im Zeitalter des Verkehrs, der Technik? Hier liegt alles dies wie in weiter Ferne, ein Stück Mittelalter ist hier bewahrt; wer mit verlebtem Auge die Gänge- und Fachwerkhäuser, die und da eine schöne Haustür, ein handwerkliches Meisterstück betrachtet, dem wird bewußt, wie vieles uns von dieser Welt trennt. Und wir geben gerne hundert moderne Großbauten hin für einen einzigen Turm, für die Pfalzkapelle, für den einfachen aber gefestigten Bau des Getreidespeichers. — Bauten, an denen förmlich noch das Blut fließt der Menschen, die sie schufen. Und weiter geben wir in die gotischen Kirchen, in denen ein starker Glaube Ausdruck fand im Stein. Wir sind aber den Alltag gehoben, Jahrhunderte beginnen zu reden.

Da sind wir in einem alten Klosterhof. Spitzbogen öffnen sich dem Innern zu, vornehmen liegt ein grünes Gewässer, darüber steht der Himmel. Wie mag es hier sein, wenn die Sonne Licht und Schatten gibt, die Arabesken gotischen Klerais auf den Steinplatten gezeichnet liegen?

So mögen viele in Erlebnissen dieser Art gescheitert haben. Aber es gab auch andere, die schenken dem Regen und machen aus diesem Tag in erdennäherer Poesie einen einzigen Frühlingsgarten. Das ist durchaus zu verstehen, man muß die schmutzigen Gassen gesehen haben, den Wein verachtet haben, den man hier trinkt und die Freundschaftskübeln der Wimpfener kennen gelernt haben. Kein Wunder, daß auch dem feiblichen Wohl Rechnung getragen wurde in Form guter und preiswerter Mittagessen.

Am Nachmittag brachte uns „unser Zug“ nach Kochendorf. Wir wußten etwas von „schwer zugänglicher Industrieanlage“. Hier fanden wir sie in der Form eines Salzbergwerks. Für diesen Eindruck sind wir der Fabrikleitung zu besonderem Dank verpflichtet, denn was wir hier erlebten, war ein Abenteuer. 180 Meter ging's unter die Erde, je 10 Mann wurden in eine Art Zigarettenhandel verpackt. Je zwei gegenüber, fünf nebeneinander. Mit ziemlich hoher Geschwindigkeit ging's hinunter in sanftem Gleiten. Dann kam ein Spaziergang von ungefähr einer Stunde durch breite Gänge, deren Wände und Decken von Salzkrallen glitzerten. Vergleiche machten uns mit der Technik ihrer Arbeit vertraut, an einem großen Plan wurde das Gesehene dieser unterirdischen Gänge und vertrackt gemacht, in denen man sich als Unbekannter verlieren kann. In einer Breite von 18 Metern und einer Länge von 30 Kilometern reihen sich parallel zueinander die Gänge, durch Salzkrallenpfeiler unterbrochen. — Eine Rutschbahn ist auf einmal da, ein besonderes Vergnügen. Die Heiterkeit wechselt in Staunen hinüber, jetzt kommen wir nach einander in zwei Pforten. Beide riechen hoch und unbegreiflich breit, in langem Rhythmus der eine, ein Rundbau der andere, mit einer richtigen Röhre in Kristall. Elektrisches Licht überall, oft hinter Kristall verdeckt, wo es unwirklich gleißt und flimmert.

Jetzt sind wir wieder am Tageslicht. Zur Abwechslung fahren wir diesmal mit dem Rotorboot nach Wimpfen, und sehen die Stadt auch vom Wasser aus. Mühselig neigt sich der Tag seinem Ende. Grab und treu wartet schon auf uns. Wir haben uns also beliebt gemacht, vielleicht die Wirtschaft dort mit anfordern helfen, mehr vielleicht noch, Sympathie gefunden, wie wir uns einbilden. Musik war wieder da, wie morgens als wir kamen, und das Deutschlandlied wurde spontan gesungen.

Um 411 Uhr kamen wir in Mannheim an. Fröhliche Stimmung herrschte bis zum Schluss, die Fahrt verging im Flug bei Bach und Sinaen. Die erste Fahrt ins Blaue war ein reißender Erfolg. Wann kommt die nächste? Wir fahren mit.
H. L.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern um 12.30 in der Hauptwerkstätte der Firma Grün und Wülfinger, Industriehafen, Dillstraße 12 bis 14. Der dort im Betrieb befindliche Ausladetraktor stürzte plötzlich um. Glücklicherweise befanden sich nur wenige Arbeiter in der Nähe des Krans, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Ein Arbeiter kam mit leichten Verletzungen am Fuß davon.

Morgen Festpremiere in der Libelle! Im Anschluß an das heute Nachmittag stattfindende Hausfrauen-Lachlabarett geht heute Abend präzis 8.15 Uhr, das Lustspiel Rekrut Reimers erstmalig in Szene. Morgen Donnerstag Nachmittag findet eine Fremdenvorstellung statt, in welchem das ganze Ensemble auftritt, während Abends präzis 8.15 Uhr das völlig neue gewaltigste Juni-Programm zur Premiere gelangt: Emil Reimers und seine sieben Starsollen haben wiederum ein Programm zusammengestellt, daß die Mannheimer drei Stunden lang Kopf stellen wird.

Wie steht es mit der Walzmühle?
Endlich ist Justizrat Maier aus dem Aufsichtsrat der Ludwigsbäcker Walzmühle ausgeschieden und somit auch hier mit der Reinigung der Verwaltung dieses großen Mühlenunternehmens von jüdischem Einfluß begonnen. Leider gehören die Herren Dr. Rahn, Starre und Generaldirektor Hecht immer noch der Walzmühle an. Sind sich diese Herren denn bewußt, daß die Mühle sowieso schon im Ruf einer jüdischen Mühle ist, und daß dadurch sowohl für die Belegschaft als für die Allgemeinheit ein bedeutender Schaden entstehen kann. Wir hoffen, daß auch diese beiden Herren die Konsequenz aus der gegebenen Lage ziehen und zurücktreten.

Gesunde Frau — Gesundes Volk!
Sonntags-Radsfahrten zum Besuch der Ausstellung. Die Reichsbahn, die Rhein-Haardthaus-Gesellschaft und die Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft AG. haben sich aus Anlaß der Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk“ entschlossen, in einem Umkreis von 75 Kilometern am Mittwoch Sonntags-Radsfahrten nach Mannheim auszugeben, die um 33 1/2 Prozent ermäßigt sind. Die Karten müssen von der Ausstellungsstelle abgeholt werden, wenn sie zur Radsfahrt benutzt sein sollen. Da die Ausstellung vom 17. Juni bis 2. Juli dauert, gilt diese Vergünstigung für Mittwoch, den 21. und 28. Juni.

Mannheimer Rundfunkveranstaltungen
Uraufführung eines Märschquintetts. Gestern Abend gelangte im Mannheimer Sanderbaum (über Schöpfung) ein Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott des Solosolisten am Mannheimer Nationaltheater, Max F. H. L. zur erstmaligen Aufführung. Das Werk ist vierstimmig und kontrapunktisch überaus interessant ausgearbeitet. Eine souveräne Hornbesetzung ist überall deutlich zu erkennen. Besonders die auf einem charakteristischen Gangmotiv aufgebaute Schlussfolge ist tonal fast aufgelockert. Flöte, dessen kompositorisches Schaffen zu verfolgen wir seit mehreren Jahren Gelegenheit hatten, schreibt moderne Musik im besten Sinne; dieses neue, größere Werk stellt eine beachtenswerte Bereicherung auf dem heute so wenig bedeuten Gebiete der Kammermusik für Bläser dar. Ausführend waren die Herren Flöte (Hilde), Klarinette (Obbe), Schmitz (Klarinette), Schellenderger (Horn) und Krenzer (Fagott).
Die darnach im Programm vorgesehene Zensur des Originalquintetts mit Variationen für Bläserquintett mit Klavier (dieser Part sollte Otto Vogl spielen) wurde leider wegen Zeitmangels abgelehnt.
G. C.

Geschäftliche Notiz
Widerruf
Die Firma G. A. Knapp, Tabakwaren-Großhandlung, Mannheim, P. 5. 134, Tel. 30 331, hat hiermit richtig, daß sie nur deutsche Markenmarken führt, einschließlich Marken- und Zerkleinerungen. Herr Knapp war 25 Jahre als technischer Leiter in der Tabak-Ind. tätig.
Wichtig für jeden Gewerbetreibenden
Seien in die neue Lohnsteuer-Tabellen erschienen, die es jedem Gewerbetreibenden, ob groß oder klein, und jedem Handwerker, ob kaufmännisch oder nicht, ohne weiteres ermöglicht, seine Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenversicherung und Gewerbesteuer einfach abzurechnen. Komplette und schrittweise Rechnungen sollen hier liegen. Die neuesten Lohnsätze sind in der Tabelle verzeichnet. Ein Bild in die neue Lohnsteuer-Tabelle zeigt daher sofort den abzurechnenden Gesamtbetrag an. Die Möglichkeit einer Abrechnung der Steuer ist damit vollkommen ausgeschlossen. Zur Nachprüfung der vom Finanzamt errechneten Steuer ist die neue Tabelle schrittweise unentbehrlich.
Steueramt Mannheim, B. 1. 10 hat den Vertrieb der Tabelle übernommen.

Bekanntmachung!

Am Mittwoch, den 14. Juni 1933, abends 8.30 Uhr, findet im Nibelungensaal eine

General-Mitglieder-Versammlung

statt. Es spricht
Pg. Kreisleiter Dr. Roth, M. d. L., über
Unser Kampfprogramm in Mannheim
Erscheinen sämtlicher Parteigenossen und Parteigenossinnen ist Pflicht.
Ausweis bzw. Aufnahmebestätigung mitbringen.
Die Kreisleitung.

Tageskalender

Mittwoch, den 14. Juni 1933
Nationaltheater: „Schlageter“, Schauspiel von Hanns Johst, 20 Uhr, Rote M.
Kriegsgeheimen. 20.30 Uhr Nationalversammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Kleinfunktheater „Libelle“: 16 Uhr: Lustiges Hausfrauen-Lachlabarett. 20.15 Uhr Lustspiel Rekrut Reimers (Lachlabarett).
Rhein-Deutscher-Rhein-Deutscher. 14.30 Uhr Borms und Weiterfahrt gegen Oppenheim (Raffelehrt). — 19.45 Uhr 2 1/2 stünd. Abendfahrt Borms und zurück.
Autobussonderfahrten ab Paratplatz: 14 Uhr Wirsener Tal—Lindensfeld—Bensheim. — Sonderfahrt Wirsener Tal—Aromm—Stadelbrunn.
Tanz: Pavillon „Kaiser“, Kabarett „Libelle“.
Donnerstag, den 15. Juni 1933
Nationaltheater: „Martha“, Oper von Fr. Flotow. Rote B. 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Kleinfunktheater „Libelle“: 20.15 Uhr Lustspiel Rekrut Reimers (Lachlabarett).
Freidrichsplatz. Konzert der Schilfkapelle Seeger 3.30 Uhr und 8 Uhr.
Rhein-Deutscher-Rhein-Deutscher. 14.30 Uhr: Borms und Weiterfahrt gegen Oppenheim (Raffelehrt). — 19.45 Uhr 2 1/2 stünd. Abendfahrt Borms und zurück.
Autobussonderfahrten ab Paratplatz: 7.00 Uhr nach Baden-Baden, Schwarzwald-Gaststätte—

Hundst. — Murgtal — Nordach — Gernsbach — Mannheim.
Tanz: Pavillon „Kaiser“, Kabarett „Libelle“.
Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus. 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Bücher- und Lesesäle im Herschelbad: 10.30—12 und 16—19 Uhr (Wachaustraße). 10.30—13 und 16.30—21 Uhr (Fischstraße).
Zweigstelle Märschloß, Weidenstraße 16: 15—20 Uhr.
Jugendbibliothek Rameyhaus, R. 7. 46: 15—19 Uhr geöffnet.
Ständige Darbietungen
Mittwoch, den 14. Juni 1933
Städt. Schloßmuseum: 10—13 Uhr und 15—17 Uhr: Sonderausstellung „Vögel und schwebende Vögelstrachen“.
Städt. Schloßbibliothek: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.
Naturalienkabinett im Schloß: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Kunstschule: Wegen Renovierung der Galerie geschlossen. Im Besaal des graphischen Kabinetts sind Zeichnungen von Paul Böck, München, ausgestellt. Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L. 1. 1. Moderne Kunst. 10—13 Uhr und 15—17 Uhr geöffnet.
Städtisches Schloßmuseum Mannheim. Wegen des Fronleichnamfestes bleibt das Schloßmuseum Donnerstag vormittag geschlossen. Um den Besuch der „Vögel- und schwebenden Vögelstrachen“, deren Dauer auf nur 14 Tage beschränkt ist, zu ermöglichen, ist das Museum am Donnerstagnachmittag von 14 bis 18 Uhr geöffnet; ermäßigter Eintrittspreis 20 Pfg.

Süddeutsche Volksstrachen
In Karlsruhe wurde jetzt eine Volksstrachen-Sammlung fertiggestellt, die so ziemlich einen lückenlosen Überblick über die süddeutschen Trachten gibt. An hundert Modellen kann man die Eigenart und den Wert der Trachten bewundern. Die Tatsache, daß die Schau als Wanderschau gedacht ist, fällt ganz in den Plan der Regierung, dem Volke wieder die Liebe zum Überlieferten zu geben.
Richard Wagner und die Ultramontanen
Nachdem durch die Revolution des deutschen Geistes es unserem Judentum etwas schwer gemacht worden ist, seinen Kampf gegen Richard Wagner (einen Kampf, der ein wesentliches Teilstück der gegen das deutsche Volk und seine Art gerichteten Gesamtvernichtungskampfs war) weiterführen fortzuführen, wird dieser Kampf nunmehr bezeichnenderweise von ultramontaner Seite aufgenommen. In den in Freiburg i. B. erscheinenden ultramontanen „Stimmen der Zeit“ (8/33) widmet Josef Kreitmaler S. J. mehr als sieben Spalten einem Bude, dessen Verfasser der „Bestbekannte“ (sagt Kreitmaler) Rosenheimer Oberstudienrat Eduard Stempelinger ist. Dieses Buch heißt „Richard Wagner in München 1864—1870. Legende und Wirklichkeit“, ist bei Anner und Hirt erschienen und unternimmt es, die politische Umgebung Ludwig II. (Minist. Präsi. v. d. Vordien, Rabin. Zett. v. Pfister, Per) als einen Echor unheimlicher

Engel, Wagner dagegen als einen stillschweigend vertommenen Schuldenmacher und seinen Kreis (Coffin und Hans v. Bülow) als freche arrogante, intrigante Teufelsdröckel darzustellen. Wie „gewissenhaft“ der „bestbekannte“ Stempelinger Geschichte schreibt, erhebt folgendes Beispiel. Er macht im Juniheft 1932 der „Süddeutschen Monatshefte“ eine Rechnung über Wagners Geldverbrauch auf und schließt: „Und doch pumpy er im Februar 1865 das Bülow um 250 Taler an.“ Aber die Rechnung über den Geldverbrauch bezieht sich auf die Jahre 1865 bis 1869! Wie kann Stempelinger da fortfahren „Und doch“, um dann vom Februar 1865 (1) zu reden? Sie haben 1933 viel Geld verdient — wie konnten sie sich da 1930 anpumpen? Ist das nun Logik? Oder ist es eine besondere Kunst ultramontaner Geschichtsschreiber? Daran kann kein Zweifel obwalten: als Wagner den Ultramontanen in München nicht zu Willen war, erschannen sie mit gewohnter Willenshaft den zu seiner Entlassung führenden Mauthausen-Krieg gegen ihn. Ihre obengenannten Vertreter mußten allerdings im Jahre darauf auf die Verleumdung an die frische Luft über sich ergehen lassen. Sie hatten den König mit ihrem Ratschlag zur Teilnahme am Bruderkampf gegen Preußen bis herein gelockt. Wagner hatte dringend abgeraten. Er war gerechtfertigt und gerächt. Und bleibt es: Trop Stempelinger und Kreitmaler S. J.

Des deutschen Arbeiters Mission und die Arbeitsdienstpflicht

Arbeiterschaft und Arbeitsdienstler

Wohl kein Stand in der deutschen Volksgemeinschaft war vor dem 5. März einer solchen Verachtung und Ablehnung preisgegeben, als gerade der Arbeiter. Nun wurde durch Adolf Hitler das Schicksal des Arbeiters geändert, wie bisher noch nie geschehen ist. Der deutsche Arbeiter soll mithelfen am Aufbau unseres neuen Reiches, er soll in vorderster Linie auf dem Schlachtfeld der Arbeit das zerrüttete Staatswesen selbst mit aufbauen helfen. Innerhalb des neuen Schaffens sehen wir seit einigen Monaten den freiwilligen Arbeitsdienst, der heute in geschlossenen Lagern, teils aber auch noch in offenen und halbgeschlossenen Lagern arbeiten durchführt. Wenn wir davon sprechen, daß die Arbeiter, die der Arbeitsdienst durchführt, von volkswirtschaftlicher Bedeutung sind, so ergibt sich für den Arbeiter selbstverständlich die Frage, ob durch solch freiwillig geleistete Arbeit der Arbeitsmarkt nicht behindert würde. Ueber dieses Gebiet muß eine Klärung für weite Kreise erfolgen. Der Arbeitsdienst vollbringt nur solche Arbeiten, die bei regulärer Erledigung durch den freien Arbeitsmarkt volkswirtschaftlich unrentabel wären! Meliorationsarbeiten, Hochwasserschuttbauten, sonstige Bodenverbesserungen aller Art könnten von keinem Arbeitgeber, wie auch von keiner Gemeinde finanziell getragen werden bei Bezahlung regulärer Arbeitslöhne. Hieraus ergab sich mit Sicherheit, daß man solche Arbeiten eben einfach nicht durchführen würde. Hochwasserschuttbauten, die alljährlich viele Millionen Schaden verhüten, könnten nicht erledigt werden; Bodenverbesserungen, die den Ertrag der Landwirtschaft im ganzen deutschen Reich um Milliarden steigern, würden nicht durchgeführt! Aus diesem Grunde zieht man den Arbeitsdienstler zur Durchführung solcher Aufgaben heran. Nun erreicht dadurch die Durchführung der Aufgaben, die volkswirtschaftlich von größter Bedeutung für das deutsche Reich sind. Heute werden diese Arbeiten noch vom freiwilligen Arbeitsdienstler geleistet, während in Bälde schon der Arbeitsdienstpflichtige an seine Stelle tritt. Ein sehr wichtiges Moment bei Erfüllung dieser Aufgaben durch die Arbeitsdienstpflichtigen liegt aber auch auf diesem Gebiet. Die Arbeitsdienstpflichtigen werden in straffer Zucht und Ordnung im Lagerleben zu anstandslos deutschen Staatsbürgern erzogen. Der Arbeitsdienstler ist also nicht eine Hemmung oder gar ein Gegner für die Arbeiterschaft. Im Gegenteil, der Arbeitsdienstpflichtige ist der Aushilfsarbeiter für die Arbeit. Hierin liegt der Zusammenhang zwischen dem deutschen Arbeiter von heute und dem Arbeitsdienstler.

Der Adel der Arbeit

Wer hat je daran gedacht, von dem Adel der Arbeit zu sprechen? Man hat den Arbeiter, obwohl er ein wertvoller Bestandteil am deutschen Schicksal darstellt, einfach verleugnet! In der Zeit vor 1914 hat man geglaubt, durch das Sozialistengesetz dem Arbeiter entgegenzukommen. Man hat aber damit das Gegenteil erreicht und die Abspaltung innerhalb des deutschen Volkes immer mehr vergrößert. Dem handwerklich arbeitenden Arbeiter waren die wirklich gefestigten Körperschaften verschlossen, man hat seine Arbeit als notwendiges Übel bezeichnet. Die schon wäre es gewesen, wenn 1918 bei der sogenannten Revolution unsere deutsche Arbeiterschaft gebildet worden wäre, wenn man dem Arbeiter sein echtes Gut, der Hände Arbeit, als Hilfsmittel am Aufbau des Staates verwandt hätte. Das hat man nicht und dadurch ist der Beweis erbracht, daß die Männer von 1918 selbst keine Arbeiter waren, sondern allein in ihrer Eigenschaft als Gewerkschaftsbossen die Macht des Staates um ihrer eigenen Vorteile willen an sich rissen. Fürchtbar ist die Not, die sich aus diesen 14 Jahren ergeben hat, aber doch war es gut, daß der deutsche Arbeiter selbst einsehen mußte, was ihm seine eigenen Kollegen zugebracht hatten. Wenn wir heute die täglichen Korruptionsmeldungen lesen, wissen wir und weiß auch der deutsche Arbeiter, daß man ihn absichtlich geschädigt hat, daß man seine Arbeit verhöhnt und man sich selbst bereichert hat. Man weiß, daß die Schamlosigkeit des Arbeiters nichts mehr wert war, man zwang ihn zu jahrelangem Fieber, man ruinierte das Familien- und Innenleben und schaffte so einen Zustand, der die Heimatlosigkeit des Arbeiters hervorrief. Heimatlos wohnten ja diese Herren den Arbeiter haben, denn dann war er im Sinne ihrer internationalen Phrasen geblieben. Man nenne uns heute einen einzigen Arbeiter, der durch die Revolte 1918 Minister, Oberpräsident, Kantonspräsident oder ähnliches wurde, der seinen gefunden Sinn und das Verständnis für die Belange des Arbeiters, für die Not der Erwerbslosen, für das Elend in den Mietskasernen, für die Tragik der Hungernden, bewahrt hätte. Bei einer dieser Herren jemals seine innere Verbundenheit mit dem Arbeiter durch irgendwelche Maßnahmen bewiesen? Das Gegenteil geschah, die „Regierenden“ schlossen sich immer mehr und mehr ab, vereinigten sich mit den Finanzgrößen, mit der Großindustrie, ja sogar mit der Emigration, alles auf dem Rücken der deutschen Arbeiterschaft. Endlich kam dann unser Reichsführer Adolf Hitler, der selbst Arbeiter gewesen ist, der sein Brot nicht als Gewerkschaftsfunktionär, sondern mit seinen Händen selbst verdient hat. Der Krieg unterbrach seine Arbeiterzeit und schaffte aus ihm einen Kämpfer für Deutschlands Heimat. In den Jahren 1918-1933 sehen wir Adolf Hitler arbeitend und schaffend an der Seele und am Körper des deutschen Volkes. Er selbst gönnt sich keinen Tag Ruhe, er wird nicht müde zu schaffen für die Idee, durch die er unser deutsches Reich aufbauen will. Er sieht im Arbeiter das wertvollste Glied der deutschen Volksgemeinschaft,

denn er weiß, was es heißt, als Arbeiter sein Brot zu verdienen; er weiß, daß Handarbeit Brot schafft für andere im üblichen Kreislauf. Adolf Hitler war es, der die Arbeit unserer deutschen Arbeiter durch seine jahrelange Tätigkeit geachtet hat. Immer wieder hat es der Führer betont, daß nur ein Aufbau unseres Vaterlandes vollzogen werden könne, wenn der deutsche Arbeiter gleichberechtigt mithelfen und mitarbeiten würde. Es war Adolf Hitler darum auch eine innere Pflicht, das ganze deutsche Volk zu veranlassen, einen Tag im Jahr dem einfachen deutschen Arbeiter zu widmen und dessen Arbeit zu ehren und zu adeln. Daraus entstand der Tag der nationalen Arbeit, der auch in Zukunft gefeiert wird.

Der Weg zur Tat

Der junge Arbeiter in der Arbeitsdienstpflicht, der heute den Sinn seiner Mission erkennen lernt, hat eine so riesige Aufgabe vor

sich, wie es keine frühere Generation gekannt hat. Unser Staat, den wir heute neu aufbauen, erfordert in jeder Hinsicht Pflichtbewußtsein, Hingabe der ganzen Persönlichkeit an eine Arbeit. Diese Arbeit liegt für den Arbeitsdienstler darin, in den nächsten Jahren unserer Volkswirtschaft Werte zu schaffen, die den Staat ein wertvolles Ganzes werden lassen. Ist der junge Reichsarbeiter in diesem Sinne ausgebildet, hat er sein Arbeitsdienstjahr geleistet, dann wird er die Arbeit in seinem eigentlichen Beruf ganz anders erfassen, wie derjenige, der nicht im Arbeitsdienst gewesen ist. Der nationalsozialistische Programmpunkt, der die „Einführung einer Arbeitsdienstpflicht oder Dienstjahres für jeden Deutschen“ vorsieht, wird Lebendigkeit; wird für junge Deutsche die Vorbereitung zu werkschaffenden Arbeiten im späteren Leben eines jeden Menschen. Die Arbeit des Einzelnen wird dann bei strenger Pflichterfüllung den Segen der Arbeit im Dienste der Nation zeigen. Wenn unser Staat nach diesem Gesichtspunkt aufgebaut wird, wenn der junge Deutsche durch die Arbeit im Arbeitsdienstjahre zur Arbeit für das dritte Reich erzogen ist, muß dieses Reich unter Adolf Hitlers Führung zum Vorbild für die ganze Welt werden.

2 Hinrichtungen in Plötzensee

Berlin, 13. Juni. Heute vormittag um 6 Uhr wurde auf dem Hof des Strafgefängnisses Plötzensee der 26jährige Paul Rohrbach aus Niederschönhausen und der 23jährige Hermann Wittkop aus Berlin-Buchholz durch den Scharfrichter Gröpler-Weigand hingerichtet. Die beiden Delinquenten sind am 29. Februar 1932 von dem Schwurgericht des Landgerichtes III Berlin wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Kraftwagenführer Kurt Vohl zum Tode verurteilt worden. Die Revision wurde vom Reichsgericht verworfen, so daß, nachdem auch der preussische Ministerpräsident von dem ihm zustehenden Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, die Hinrichtung nunmehr auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erfolgt ist.

Neuer mazedonischer Doppelmord

Sofia, 13. Juni. Am Dienstag wurden ein Schuster und sein Gehilfe im Bett erschossen aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Schuttmacher und sein Gehilfe, die mazedonische Kommunisten waren, während der Nacht überfallen und im Schlaf erschossen worden sind. Im Zimmer der Ermordeten befanden sich kommunistische Literatur. Bekanntlich stehen gewisse mazedonische Kommunisten mit der Komintern in Verbindung, die sich bemühen, die mazedonischen Auswanderer in Bulgarien zu bolschewisieren. Der Doppelmord wird als Abwehrmaßnahme der JNRD betrachtet.

Anklageerhebung gegen Braunschweiger Stahlhelmführer

Braunschweig, 13. Juni. In der Anklageerhebung des Stahlhelmkonflikts in Braunschweig vom 27. März 1933 wird der „Braunschweigischen Landeszeitung“ mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft beim Sondergericht gegen die Stahlhelmführer Schrader, Seidel, Reiwald und Reiwald sowie zwei Reichsbannerführer und sechs weitere Mitglieder des Reichsbanners Anklage erhoben hat. Gegen die genannten Stahlhelmführer liegt der dringende Verdacht vor, den geschlossenen Eintritt von Reichsbannerorganisationen in den Stahlhelm begünstigt und gefördert zu haben, und zwar unter ausdrücklicher Zusage gegenüber den mitangeklagten Reichsbannerführern, daß die Hundschaften des Reichsbanners auch im Stahlhelm geschlossen bleiben sollten.



Das erste in der Gefangenschaft geborene Seelöwenbäbe
Das zwei Tage alte Junge mit der Seelöwenmutter im Berliner Zoo. Es wog bei der Geburt 10 Pfund

Gereke-Urteil erst Freitag

Berlin, 13. Juni. Das Urteil im Gereke-Prozess wird erst am Freitag gesprochen werden.

Strafanzeige gegen den früheren Präsidenten des deutschen Städtetages, Mulert

Berlin, 13. Juni. Bei der Staatsanwaltschaft ist vom neuen Präsidium des Deutschen Städtetages Strafanzeige gegen den früheren Präsidenten des Deutschen Städtetages, Mulert, erstattet worden. Mulert wird Unreue beziehungsweise Betrug zum Nachteil des Deutschen Städtetages vorgeworfen.

Aufräumungsarbeiten im Reichstag

700 Kubikmeter Schutt

Berlin, 12. Juni. Die Bauarbeiten in den zerstörten Teilen des Reichstagsgebäudes sind weiter im Gange. Die aus dem Sitzungssaal und den übrigen Räumen inzwischen restlos entfernten Schuttmassen umfassen nicht weniger als 700 Kubikmeter. Zurzeit werden die Dachkonstruktion wieder gestrichen und die Kupferverkleidung angebracht. Mit der Bergabung der Kuppel wird in etwa acht Tagen begonnen, so daß dann von außen her keinerlei Spuren des Zerstörungswertes mehr zu sehen sein werden. Im Sitzungssaal ist aber noch viel Arbeit zu leisten; zahlreiche Bauarbeiter und Handwerker finden hier Beschäftigung. Die Tragkonstruktion der Decke ist jetzt zum großen Teil herabgelassen und zerschnitten, und wird zum Verfall als Abfall eingelagert. Bei der Entfernung der Mauerwände hat sich herausgestellt, daß auch die eisernen Tribünenstützen vom Feuer in Mitleidenschaft gezogen worden sind, und zwar so stark, daß sie sich um drei bis fünf Zentimeter verbogen haben. Die schwierige und gefährliche Entfernung der riesigen Eisenträger ist zum Glück ohne jeden Unfall vor sich gegangen. Die Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten hängt zu einem wesentlichen Teil auch von der Gestaltung des Wiederaufbauplanes ab, der allerdings noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Die letzte Entscheidung über den Wiederaufbau des Sitzungssaales liegt bei dem Reichstagspräsidenten Göring.

Dr. Eckener mit „Graf Zeppelin“ zurückgekehrt

Friedrichshafen, 13. Juni. Dienstag nachmittag um 1.15 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“, mit Dr. Eckener und dem Ozeanflieger

Hauptmann Köhl an Bord, auf dem Friedrichshafener Werftgelände glatt gelandet. Dr. Eckener wurde von der Menschenmenge mit himmelstürmischen Heulrufen empfangen, ebenso Hauptmann Köhl, der sich begeistert über die Fahrt äußerte. Die nächste Fahrt des Luftschiffes findet am 15. Juni in die Schweiz statt.

Mattern nach Alaska gestartet

Waskau, 13. Juni. Der Bellisierger Mattern startete am gestrigen Montag um 10.15 Uhr abends in Chabarowsk zum Weiterfluge nach Alaska.

Nationalsozialistische Führertagung

Berlin, 13. Juni. Die große nationalsozialistische Führertagung nimmt am Mittwoch ihren Anfang mit einer Versammlung, an der sämtliche Amtswalter, Gauleiter und Amtsleiter der Obersten Leitung der politischen Organisationen teilnehmen. Die Tagung findet im Roten Saal des Preussischen Staatsrates statt. Sie wird sehr wahrscheinlich in erster Linie Besprechungen interner Organisationsfragen zum Gegenstand haben. Im Mittelpunkt der Mittwochtagung wird eine Rede des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Goring stehen, der sich auch über die Neugestaltung des preussischen Staatsrates äußern wird. Am Donnerstag ist eine gemeinsame Führertagung der Amtswalter, Gauleiter, Amtsleiter der Obersten Leitung der NSDAP, sowie der obersten Führer der SA, SS, der Gebietsführer der HJ, der Parteigenossen in führenden Staatsstellen und aller Parteigenossen, die ein führendes Amt innerhalb der NSDAP bekleiden. In den einzelnen Punkten der Tagesordnung wird jeweils ein führender Nationalsozialist Stellung nehmen. Neben dem Stabsleiter der Obersten Leitung der NSDAP, Staatsratspräsident Dr. Lehmann, wird sehr wahrscheinlich auch der Stellvertreter des Führers, Dr. Goebbels, das Wort ergreifen.

Außer dieser großen gemeinsamen Tagung findet am Donnerstag ebenfalls noch eine Sondertagung der Gauleiter und der Verlagsleiter statt. Am Freitag wird zum Abschluß der Führertagung die Einweihung der Reichsführerschule der Obersten Leitung der NSDAP in Bernau bei Berlin durch den Führer selbst vorgenommen werden. Im Mittelpunkt der Einweihungsfeier wird eine große Rede des Führers stehen.

Die Oberste Reichsleitung der NSDAP.

Der Titel „Reichsleiter“

Berlin, 13. Juni. Die NSDAP meldet: In einer Verfügung vom 2. Juni hat der Führer angeordnet, daß folgende bisherige Amtswalter der NSDAP, künftighin den Titel „Reichsleiter“ tragen und die Oberste Reichsleitung bilden:

Rud. Heß, Leiter der Vol. Zentralkommission; Ernst Röhm, Stabschef der SA; Heinrich Himmler, Reichsführer der SS; Franz Xaver Schwarz, Reichsschatzmeister; Philipp Bouhler, Reichsgeschäftsführer; Walter Buch, Vorsitzender der Reichs-Wirtschaft; Wilhelm Grimm, Vorsitzender der Zweiten Kammer des Reichs-Wirtschaft; Robert Ley, Stabsleiter der NSDAP; Walter Darré, Leiter des Agrarpolitik-Amt; Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter; Hans Frank II, Leiter der Rechtsabteilung; Otto Dietrich, Reichspresseschef; Max Ammann, Reichsleiter für die Presse; Alfred Rosenberg, Leiter des Außenpolitischen Amtes; Baldur v. Schirach, Reichsjugendführer; Niel Fiebler, Schriftführer des Nationalsozialistischen Arbeitervereins.

Aus der deutschen Studentenschaft

Das Bundespräsidium des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes teilt mit:

München, 14. Juni 1933. Der Reichsschäftsführer der Studenten an den deutschen Hoch- und Fachschulen, der Bundesführer des NS-DSB, Herr Dr. Ing. Städel, hat zu Mitgliedern der Reichsschäftsführung ernannt:

1. Den Führer der Deutschen Studentenschaft, Herrn Gerhard Krüger, zum Referenten für alle Hochschulangelegenheiten der Reichsschäftsführung.
 2. Herrn Dipl.-Ing. Franz Köhlich zum Referenten für alle Hochschulangelegenheiten der Reichsschäftsführung.
 3. Herrn Dipl.-Ing. Otto Schwab zum Referenten für alle Hochschulangelegenheiten der Reichsschäftsführung.
 4. Herrn Alfons Gerometta zum Stabsleiter der Reichsschäftsführung.
 5. Herrn Hans Hildebrandt zum Leiter des Präsidiums der Reichsschäftsführung (München, Herzog-Wilhelm-Straße 32, Tel. 90 612).
- Zum Zentralorgan der Reichsschäftsführung wurde die „Deutsche Studentenzeitung“ bestimmt (Deutscher Jugendverlag, München, Paul-Heyse-Straße 7).

Werbt
für das
Hakenkreuzbanner

Aus dem Tagebuch eines Jagdfliegers

Reichsminister Hermann Göring

Der Achte

Am 8. Juni 1917 war es! Noch immer lastete die unnatürliche Hitze des Früh-Sommers 1917 lähmend auf dem Land. Hell stand die Sonne am Himmel, doch war es erst 6 Uhr und daher noch so einigermaßen frisch. Das wollte ich ausnützen. Wenige Minuten später flog die ganze Jagdstaffel dicht geschlossen unter meiner Führung gegen Nord-West. Unsere eigentliche Front ließ ich links liegen, denn wir hatten Auftrag, zur Unterstützung der 4. Armee in Flandern zu fliegen. Dort war der Kampf im Westschaele-Vogen entbrannt und damit der Beginn der großen englischen Offensive in Flandern, die unter gewaltigen Kämpfen bis in den Winter hinein währen sollte.

Im Sonnenstich gebadet lag Lili vor uns. Klare Sicht soweit wir blicken konnten, nur im Süden bei Arras starker Dunst. Es war ein herrliches Gefühl, durch den strahlenden Morgen dahinzufliegen, voller Spannung, was die nächsten Stunden bringen würden. Hinter mir folgten im Geschwaderverband zehn Flugzeuge meiner jungen Staffel. Noch stand ich erst wenige Tage an ihrer Spitze und hatte die Piloten noch nicht genügend erprobt. Um so schärfer galt es aufpassen, damit der Gegner nicht hinterrücks einen von ihnen packte und abwürgte, bevor ich ihm zu Hilfe eilen konnte, denn als Jagdflieger waren sie alle noch jung. Doch ich war guten Mutes und voller Eifer, aus dem guten Material eine schneidige kampftüchtige Staffel zu erzielen.

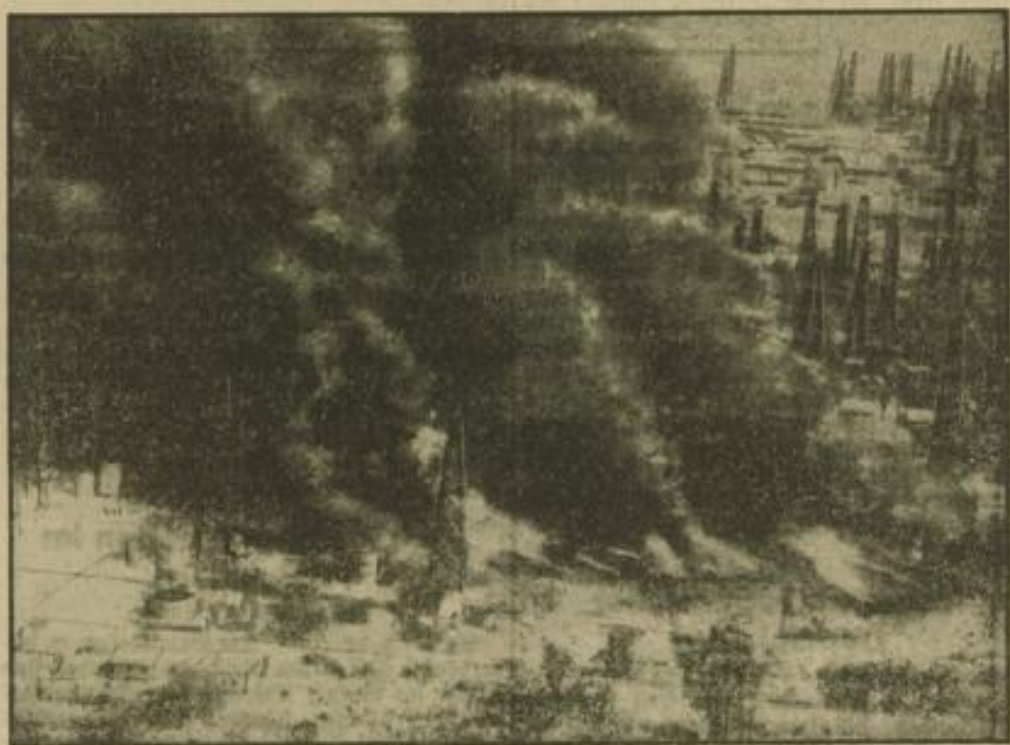
Wir waren etwa 4000 Meter hoch, als wir die Lini überflogen und damit unser Jagdgebiet erreichten, das rund 60 Kilometer von unserem Flughafen entfernt lag. Unten auf dem Schlachtfeld wilder Kampf, schweres Minen- und Trommelfeuer lag auf den zerwühlten Stellungen. Doch ich hatte nicht Zeit, den Kampfsitz zu beobachten, ich hatte den Gegner in der Luft zu suchen und zu schlagen, brauchte auch nicht lange zu warten: über uns erschien ein Neuport-Geschwader von 12 Einheiten. Sie waren schwer zu sehen, die kleinen silbergrauen Jagdmaschinen; geschickt legten sie sich in die Sonne und stießen von dort auf uns herab. Der Angriff war eröffnet, der Kampf begann! Zu schnell war mein Geschwader auseinandergekommen und konnte nicht mehr einheitlich zusammenstehen. Ich packte auf wie ein Luchs, wo irgendeiner der Meinen in Gefahr war, und preschte hin, um ihm Luft zu machen. Bald mußte ich auf diesen, bald auf jenen Gegner stoßen, um Bedrängte zu unterstützen. Doch meine Piloten schlugen sich gut und warfen den Gegner hinter seine Linie zurück.

Während dieses Gefechtes war alles tiefer gekommen. Ich schöppte gerade Luft von dem wilden Gekröche, da sehe ich plötzlich einen Gegner über mir. Vorsichtig blickt er sich aus der Sonne heran, um mich zu überraschen und von hinten oben abzuschließen. Ich merkte keine Absicht, lasse ihn heran kommen und weiß, daß es zu einem Entscheidungskampf kommen wird. Er hat die taktisch bessere Lage, ich die stärkere Maschine und den günstigeren Wind. Das Duell kann beginnen. — Jetzt glaubt er, den günstigen Augenblick erreicht zu haben und stößt wie ein Fels auf mich herunter. Darauf hatte ich gewartet: ein wenig drücke ich meine Maschine

sie dann blitzschnell herum und ziehe gegen ihn hoch, gleichzeitig das Feuer aus beiden Maschinengepöckeln eröffnend. Statt mich im Rücken zu fassen und zu überraschen, packe ich ihn von vorn und seinen Stoß auffangend wird er über-rascht. Aus dem Angreifer ist der Angegriffene geworden. Meine Garbe liegt gut, denn sofort läßt er sich abtrudeln, um aus ihr herauszukommen. Er trudelt an mir vorbei und nun sehe ich mich ihm in den Rücken und drücke ihn durch mein Feuer abwärts. Eine wilde Kurbel beginnt. Rechts herum, links herum, Lou-pings, turns, Hochziehen der Maschine und gleichzeitig wieder Abrutschenlassen. Alle Fin-ten und Kniffe werden angewandt, jeder versucht, dem anderen in den Rücken zu kommen, ihn zu übersteigen, oder die innere Kurve abzugewinnen, um eine zielsichere Feuergarbe anzubringen. Oft fauchen wir so dicht aneinander

Meier hoch. Noch einmal nimmt er den wü-tenden Kampf auf und versucht mich anzugrei-fen. Ich habe nur noch wenige Patronen, die müssen sorgfältig angebracht werden. Die Ent-scheidung muß schnell kommen, denn schon wird es mir schlecht von der blödsinnigen Dreherei. Doch er wehrt sich verzweifelt, ich muß mich aufs äußerste anstrengen. Mit letzter Entschlos-senheit werfe ich mich auf ihn und aus nächster Nähe jage ich ihm meine Schüsse in die Ma-schine. Er stürzt sich überschlagend ab, sein Motor steht, er ist zerfressen. —

Dicht über dem Boden säugt er nochmals sei-nen Apparat und versucht zu landen, doch die Landung mißglückt, seine Maschine zertrüm-mert. Er selbst wird herausgeschleudert, doch bleibt er unverletzt. Der Sieg ist endlich mein, der Engländer gefangen, seine Maschine liegt zerfressen am Boden. Doch auch meine Kraft ist



Gutes Bild von der Riesengesplosion in Long Beach

In dem fabelhaften Badeort Long Beach am 2. Juni 30 große Tanks der Rich-tel-De-Gesellschaft in die Luft. Annähernd 30 Menschen wurden getötet und 17 schwer ver-letzt. Die Detonationen waren in einem Umkreis von 40 Kilometern zu hören. Unser Bild zeigt eine Luftaufnahme kurz nach der Explosion der Tanks.

abwärts, um kräftig Schwung zu holen, reiche vorbei, daß man glaubt, wir stoßen zusammen.

Der Engländer fliegt glänzend und schneidig; ich sah ihn deutlich in seiner Maschine sitzen. Der Kampf ist rasend, aufregend und anstrengend, keiner will ablassen, jeder hofft bestimmt auf den Sieg. Ich rutsche in einer Kurve ab und schon hat mein Gegner seinen Vorteil er-paßt und hämmert wütend mit seinen Geweh-ren auf mich los. Mehrere Treffer schlagen dicht hinter mir in mein Flugzeug. Wieder bäu-me ich meine Maschine verzweifelt auf und feure auf den Engländer, auch er hat einige Treffer bekommen. Im Sturzflug stößt er an mir vorbei und sucht frontwärts zu entkom-men. Ich stelle meinen Vogel ebenfalls auf den Kopf und jage hinter ihm her. Erneut be-

ginnt er wild zu turben, um aus meinem Feuer zu kommen. Jetzt sind wir nur mehr 2000 zu Ende, die Arie zittern, die Pulse jagen, klafschend am ganzen Körper, so mußte ich während des Kampfes arbeiten. Es war ein heißes Ringen. —

Zehn Minuten hatte der aufreibende Kampf gedauert. Der Engländer war ein ebenbürtiger Gegner. Eine Minute schäter landete ich bei meinem Freunde Loezger, um mich etwas zu erholen und durch ein kräftiges Frühstück zu stärken. Das Telefon meldete von der Front, daß mein Gegner gefangen sei. Er sei ein er-fahrener Jagdflieger, der schon fünf deutsche Flugzeuge abgeschossen hätte. Ich konnte ihn selbst einige Stunden später sprechen, und wir sagten uns hierbei gegenseitig einige Schmeiche-

jäh aneinander, aber ein Soldat hatte das Wort gelernt wie kein anderer. Hätte ich nur eine halbe Zigarette gehabt, hätte ich mich we-nigstens auf eine Kiste oder Delfanne legen können: Drüben patrouillierten französische Po-licen, sie würden mir vor 6 Uhr keine Sekunde schenken!

Doch nahm mir ein freundliches Schauspiel die Langeweile: Die Einsamkeit der Stunde lockte zwei Ratten aus ihrem Kloakenkeller. Das Pärchen tat, was alle Pärchen im Sommer tun. Das war ein possierliches Weistonzert, obwohl sich die tanzenden Kreaturen nicht weit vom Kanaloch der Promenade zu entfernen wagten. Welche Ordnung des Schöpfers, daß auch solch ekelhaftes Geschmeiß von der Liebe wuhle. So vergingen mir die sechzig Minuten schon schneller. Schlag sechs Uhr rückten sich die kleinen Vögel auf die Hinterpfoten, glockten mich an, schlüpfen wie Eidechsen in den Kan-al zurück und blieben verschwunden.

Jetzt war die Reihe an mir. Ich fühlte ach-tern nach der Hofentasse, wo das papierene Vermögen lag. Ich zog es hervor, zählte noch einmal die Scheine nach: Fünf Tausender! Sie fühlten sich schelmig an von dem Regenwasser, das mein Lager überflutet hatte.

Sechs Uhr zwei Minuten! Strahlende Mor-genheile. Ich zählte bis hundert, riß den Tür-palt auseinander, ging auf die Straße, spürte meine Knoch. Das Rheuma rumorte in je-dem Gelenk, die Blechbude war eine Folter-kammer gewesen.

Zwei Stunden frohlockte ich unther, dann be-lagerte ich wieder das Palais des hohen Kom-mandeurs und bekam einen gescheiterten Einfall: Ich wedelte den Briefumschlag in der Hand, ging zu den Posten, zeigte ihnen den Aufdruck mit der Firma des Generals. Mißtrauische Blicke, schnüffeln-de Nasensucher, alberne Re-denarten. Woche und so. Ich verbat mir das

feien über diesen harten Kampf. Am Nachmitt-ag lehnte ich in meinen Flughäfen zurück. Dankbaren Herzens sagte ich mir, daß es besser sei, Nister See stehe auf meiner Eleganzliste als der Achte, halt ich auf der feinsten als Nummer Sechse!

Herbert Haffencamp
Mythologie

Manchmal ist die Mondgöttin selber bei mir, Diane, silberfüßig und riesig, mitten in den dunklen Wäldern und ich bin ihr Knecht.

Du hast die Dirkschuh geschnitten mit dem heißen Fell und den Mondaugen, sagst sie, ich habe sie durch einen Wald geführt und es hat dich unruhig gemacht, tief unruhig; ich habe es ge-wußt, aber sie steht unter meinem Schutze, ist eine Rajade und mir jugeten wie der rou-schende Quers, sie bringt das Schweifende mit aus meinem Auge, feig treif sie mit mir durch die schwarzen Wälder und das gelbe Korn der hohen Sommernacht.

Ich hab dich beschenkt wollen mit ihr, mein Knecht, wissend, daß du nicht den Stuhl züfist gegen ihr dunkles Geduge, frommer Knecht, sondern das Unbegreifliche ihres weiten Reich-tums wie einen Mantel um deine Schultern nimmst, wie eine seltsame Brandung.

Denn dies eine bleibt Unterschied zwischen den Göttern und den niederen Sterblichen: nicht den Sinn zu verlieren noch den Verstand vor der ewigen, der schweifenden Schönheit aller Erscheinung, sondern ruhig sie zu ertragen in ewiger Gelassenheit, um ihr nahe zu sein, ewig nahe dem Gele der Monde.

So sprach die Göttin, oft ein Stuhl Wegs mich begleitend, bis plötzlich an einer Ecke ihr strahlender Glanz dem Baum sich zu öffnen befohl und sie einging durch ihn wie durch eine Tür.

Windmaschinen
gegen Präriebrand

Der Lichtspielhausbesucher wird sich kaum ein Bild davon machen können, wie jene gewal-tigen Sandstürme und Orkane künstlich hervor-gerufen werden können, die er in manchem Film bewundert. Die Sache ist aber sehr ein-fach, wenn die betreffende Filmgesellschaft nur die von einem acht- oder zwölfschindrigen Mo-tor betriebene gewaltige Windmaschine besitzt, deren Riesenflügel mit mehreren tau-send Umdrehungen in der Minute den Sand aufwirbelt und Hunderte von Metern weit schleudert. Eine dieser Maschinen war gelegent-lich von Aufnahmen einer kalifornischen Film-gesellschaft zur Stelle, als durch die Unvorsich-tigkeit eines zigarettenrauchenden Komparien ein Präriebrand entstand, der großen Umfang an-zunehmen drohte. Das Feuer schob sich wie eine Walle gegen die Stelle vor, auf der die Aufnahmen stattfanden. Schauspieler, Regisseure, Komparien und Operateure wurden aufgebo-ten, um das Feuer durch Sand zu erstickern. Die Bemühungen führten aber zu keinem Er-gebnis. Schließlich kam der Mechaniker des Winderzeugers auf den Einfall, mit seiner Ma-schine gegen die Flammen vorzugehen. Er rich-tete die Flügelmaschine schräg gegen den Sand-boden und gab Vollgas. Der Luftstrom wühlte sich in den Boden hinein und schleuderte ge-waltige Mengen von Sand wie aus einer Nie-fespritze in die Flammen hinein. Nach we-nigen Minuten war das Feuer völlig erstickt. Der sonderbare Versuch wachte die Aufmerk-samkeit einiger Feuerwehren, die sich nun ernst-lich mit der Frage beschäftigten, ob sie nicht derartige Windmaschinen zur Bekämpfung von Prärie- und Buschbränden anschaffen wollen.



38. Fortsetzung

Ich sah mir das Schauspiel eine Weile an, dann schob ich die Weißblechtr von innen zu, warf den Riegel vor und streckte mich auf ein Lager von Puhwolle und leeren Säcken. Be-quem war diese Bettstatt nicht, aber wann hatte ich in den letzten Jahren eine Matratze spüren dürfen? Zwar bei Witwe Himmelreich in Efferen, zwar in den Zigaretten von Brühl und Deuz, und selbst dort war mein Quartier-geld nicht billig gewesen. Ob Leutnant Quam-busch wieder heil bei Muttern war? Ob Maria jetzt ihr Kind hatte? Ob sie es in sicherer Ob-wig wiegen durfte? Vielleicht bildete ich mir damals nur ein, dem Mädchen einen mensch-lichen Dienst getan zu haben?

Die Gedanken an Maria nahm ich in den Schlaf hinüber, und sie wurden ein inniger Traum: Ich stand wieder am Bett des Spitals, das Mädchen erwachte, hob sich aus den Kissen und schlang die Arme gierig um meinen Hals. So viel Glück mußte mich erschrecken. Denn das Mädchen lächelte mich, und ich hatte doch heute den untröstlichsten Tag meines Lebens. Ich schämte mich meiner Stoppeln so gründlich, daß ich erwachte. Da flatterte der Regen immer noch auf das Blechdach der Bude. Musik, die mich frieren machte, als hätte ich Amfelsen im Rücken. Und als ich mich auf die Herzfette drehen wollte, tasteten meine Hände in die Kasse. Das Wasser war durchgeflossen, meine Puhwolle schwamm, die leeren Säcke hatten sich vollgeladen. Also

mußte ich aufstehen, und wo meine Fäße wa-ten, spürten sie nur Schlamm und ölige Schmiere. Ich tastete mich zur Tür, warf den Riegel zurück, schob das freischwebende Blech eine Handbreite zur Seite: Im Osten glühte die Dämmerung, die Wolken wanderten noch in Floden, der Regen war bescheldener ge-worden, vielleicht würde er sich vor der Sonne ver-treiben, damit ich meine Kleider trocknen konnte. Oder sollte ich wie aus dem Rhein ge-tunt vor dem General antreten? Mit der Fede im Gesicht? Ich durfte nur so kommen, wie mich das Schicksal zurechtgerückt hatte. Zottig, lum-pig, verwirrt. Die Deutschland. Mein Anzug war viel zu kurz und zu eng. Ein Gleichnis.

Alzu früh konnte ich mich nicht in die Stra-ßen wagen, auch in Mainz gab es ein Nach-verbot. Ich mußte schon auf einen Uhrschlag warten, um die genaue Stunde zu wissen. Der Soldat Manes Himmerod lag wieder im Schüt-zengraben, er durfte nicht eher stürmen, bis das Trommelfeuer ruhiger war. Bald hörte ich eine Glocke, die dreimal schlug; aber drei Uhr konnte es nicht sein bei aufgehender Sonne. Es fehlten noch fünfzehn Minuten bis zur vol-len Stunde. Diese kam, fünfmal glöckte die Kirche. Der Himmel hellte sich auf, der Morgen rötete, der Regen verschwand. Ein junger Tag streckte mir die Hände entgegen, ich hob die läbliche Luft in meine Lungen. Noch sechzig Mi-nuten, dann durfte ich mein schmuggiges Ver-heck verlassen. Diese sechzig Minuten kleben

und drohte mit Meldung. Da durfte ich passie-ren, aber ich ging nicht ins Bestbüro, ich suchte vielmehr Deckung hinter einem Busch des Vor-gartens und wartete pochenden Herzens. Was da mit Basenmähen oder Stahlhelmen vor-überflog, mußte mich mit Argwohn, während ich mir die Grimasse eines harmlosen Gähners zu eigen machte. Mein Ziel heiligte jedes Mi-tel. Auch war ich viel entschlossener, legte als gestern. Welch stärkendes Gefühl, ein Stück Nähe zu sein. Was konnte mir Schlimmes be-gegnen? Meines Kopfes war ich sicher, das genagte. Was sonst noch an Verantwortung meine Schultern einbrachte, ließ sich schon tra-gen, mein Körper war danach gebaut.

Um 8 Uhr wiederholte sich das Vamento der Trommeln und Trompeten. Kommandos, praf-felnde Präsentiergriffe, dann bremste die mär-chenhafte Limousine. Ich sprang hinter dem Busch hervor, mischte mich unter die Unifor-men, die an die Bagagerie hängten. Der Greis froh aus dem Verschlag. Zuerst mit den viel zu dünnen Beinen, dann mit dem viel zu dicken Bauch. Das Burgundergesicht schien guter Laune: Es lächelte wieder hell und hand-baden väterlich. Es lächelte von einem zum andern, bis so viel leutselige Heiterkeit zu bru-taler Blässe erstarre. Der Alte hatte meine ausgepreizten Finger gesehen: „Fünf mal ein Mensch, Herr General!“

Schon flogen mir die Fäuste der Offiziere in den Rücken. Der Kommandeur schnidte mit der Reitpeitsche und verschwand im Bestbüro. Verwecke doch, du bist so schön, dachte ich, da hielten die Adjutanten mir die Handgelenke fest und durchsuchten meine Taschen. Ergebnis: 5000 Francs!

„Ihr Eigentum!“

„Nein!“

„Dem gehört das Geld?“

„Dem General!“

(Fortsetzung folgt.)

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein herzenguter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

Wilhelm Schaaff

Landwirt

im Alter von 57 Jahren Montag nachmittag um 3/4 5 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Feudenheim, 13. Juni 1933

In tiefer Trauer

Mathilde Schaaff geb. Steidel

Dr. Willi Schaaff und Frau Leonore geb. Mader
Frau Pfarrer Kath. Fiehn und Kinder

Beerdigung, Freitag nachmittag um 4 Uhr von der Leichenhalle aus.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters erwiesene aufrichtige Anteilnahme sagen wir hiermit allen, die unserem teuren Verblichenen die letzte Ehre erwiesen haben, unseren besten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Franzmann für seine so trostreichen Worte, der Liedertafel Seckenheim für den erhebenden Gesang, der Liedertafel der Gastwirte-Innung, dem K. K. Kriegerbund, u. dem Briefftaubenverein für die Kranzspenden und ehrenden Nachrufe und für alle herzlichen Beweise treuen Gedenkens den Freunden, Kollegen und Gästen unseres Toten.

Mannheim, den 13. Juni 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarethe Erny Wwe.

Gestern morgen 7 Uhr verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meines Kindes treusorgende Mutter

Frau Käthe Wolfram

geb. Brunner

im Alter von 24 Jahren, 6 Monaten.

Mannheim, C 8, 11, den 14. Juni 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Richard Wolfram, Ilse Wolfram.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/4 4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir allen, die dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Zahn der Friedenskirche für die trostreichen Worte, Herrn Dr. Alfred Rothmund für den ärztlichen Beistand, den Diakonissenschwestern für ihre Pflege, sowie dem Gesangsverein „Erholung“ und dem badischen Odenwaldverein.

Mannheim, den 12. Juni 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Fügen.

Gesundheitsbetten „Rosyda“

keine Feder- und keine Wollfüllung, nur reine Naturseidenfüllung — deshalb die vorteilhaftesten und wertvollsten Betten für Gicht-, Rheuma-, Ischias- und Asthmaleidende.

„Rosyda“

— Betten sind leicht, warm, für Kranke schmerzlinierend, schwächen nicht und sind billiger wie Federbetten.

Verlangen Sie Offerte und unverbindliche Original-Mustersendung mit Angabe ob Unterbett, Leibdecke, Steppdecke oder Kopfkissen.

E. Ackermann & Co. Schwetzingen i. B.

Vollspension T 3, 15
Guter bürgerlicher
Mittag-
und Abendstisch
40 Pfennig!

Ihre
Möbel
nur bei
Möbel-Flordis
S 3, 4

Dort kaufen Sie wirk-
lich preiswert.

Ein anerkannt gutem
preiswertem
Privat-
Mittagstisch
können noch einige
Gäste teilnehmen. (B)
Kaff. Seckhovensstr. 18
parierte. (B)

Das einzige
Buch vom
Reichskanzler
des deutschen
Volkes u. das
grundlegende
Werk des
National-
sozialismus.
Auflage über
1/2 Million
Exemplare.

ADOLF HITLER MEIN KAMPF

„Mein Kampf“ niedergeschrieben. Nur wer sie
gelesen hat, wird ihn und seine Bewegung ver-
stehen können. Das Schicksal des Menschen
Hitler ist der Schlüssel zum Politiker Hitler —
zum Politiker, dessen Ueberzeugung nicht am
grünen Tisch, sondern mitten im Leben wuchs

Man mag zu Hitler und seinem Lebenswerk
stehen wie man will, man muß ihm das Zeu-
nis ausstellen, daß er ein hochbegabter
Mensch ist, der mit ehrlichem Willen seinen
im harten Lebenskampf errungenen Ueber-
zeugungen ein Vorkämpfer ist. Wer die eigen-
artige Persön-
lichkeit Hitlers
und seine
Handlungen
näher kennen
lernen will, den
lese sein Buch

Umfang
800 Seiten.
In Ganzleinen
gebunden
Mk. 7.20
Kartoniert in
2 Bänden je
Mk. 2.85
Völkische
Buchhandlung
P 5, 13a



Hch. **Weber**
MANNHEIM
J 6, 3-4
Auto-
Batterien
Osram-
Autolampen

Tel. 28304



.. Halbstoff v. 38/- an
.. Rundek Macco 50/-
Wäsche-Speck
am Eck
Paradeplatz C 1, 7

Versteigerung

Im fiskalischen Auftrag ver-
steigern wir am **Mittwoch, 14. Juni**,
vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr in
M 1, 2a Breite Straße M 1, 2a

Stilmöbel in Barock, Chippendal, Em-
pire, Chine, Renaissance, Vitrinen,
alte Bronzen, Porzellane Meissen,
Fayence, Japanbilder, alte Stühle,
edite Gobelins, Gemälde bekannter
Meister, 2 antike Schränke, Möbel-
stoffe, Brokate, Kunstgegenstände,
viele Kleinkunst, Teppich, Läufer,
Beleuchtungskörper, Polstermöbel,
Vorhänge, Ladenheke, Polster-
gestelle.

Besichtigung Dienstag, den 13. Juni,
nachmittags 3 Uhr **unlimitiert.**

Auktionshaus Gindele
A 3, 4 Tel. 200 93

Übernahme von Versteigerungen aller Art

Uniformen nach Maß zu niedrigsten Preisen

Metzger & Eberle
D 2, 2 D 2, 2

OPEL Auto- OPEL Gelegenheitskäufe

4/16 PS Opel-Limousine
4/16 PS Opel-Unterwagen
3/15 PS BMW Cabriolet, 4 Sitz
6/25 PS Citroen-Limousine
10/45 PS Adler-Limousine
200 ccm NSU-Motorrad (steuerfrei)

Karl Schmoll, Automobile
Verkaufsstelle Mannheim
T 6, 31/32 Tel. 29 235

Führerschein

erhalten Sie von der Ältesten
privaten Kraftfahrerschule
FR. HARTMANN
Seckenheimerstr. 68a Tel. 403 16

Haben Sie Hühneraugen

oder Hornhaut, die Ihnen das
Laufen unerträglich machen,
dann nehmen Sie meine Radikal-
tinktur, sie hilft Ihnen s. cher. **Fl. 70 Pfg.**
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Reißzeuge

beste Fabrikate.
Gelegenheitskäufe von
50 Pfg. an. Alle Er-
satzteile, Reparaturen
prompt und billigst.

C. Noll Nachf., C 4, 13
Zeichn., Mal- u. Schulartikel

Schreibmaschinen- Reparaturen

durch
Heinz Meyne
D 2, 8, Planen,
Kernsprecher 31 246.

Fahrräder

von Mk. 24.50 bis Mk. 95.-
gebraucht von Mk. 15.- an

Pfaffenhuber, H 3, 2

Neubeziehen von Lampen-Schirmen

je nach Art
sämtl. elektr.
Artikel
Reelle von Mk.
Bedienung! 2.70 an

Lampen-Jäger, D 3, 4

Auf Wunsch in 20 monatl.
Raten über das Gaswerk.

Schreibarbeiten

jeder Art, Vervielfältigen
Maschinen-Büchlein
Sorgfältig diskrete
sachkundige Ausführung
Bismarckplatz 13
Tel. 4100

Nachlaß- Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des Privatmanns Friedrich Teubner
versteigere ich öffentlich gegen bar an den Meistbieten-
den am
Freitag, den 16. Juni 1933, vorm. ab 10 Uhr,
im Versteigerungslokal U 5, 18:

1 große Bibliothek, ca. 1200 Bücher:
Klassiker, schöne Literatur, Jugendliteratur, Werke
aus Geschichte, Literatur und Kunst, große Wörter-
bücher, Reisebücher, Lehrbücher d. d. Schulen, medi-
zinwissenschaftl. Bücher, Meyers Lexikon, 18 Bd.,
und vieles wertvoll Ungenantes, Musikalien.

Nachmittags ab 2 Uhr kommen zum Ausverkauf:
1 große Münzensammlung, Gold, Silber, Kupfer
u. s. w., 1 große Briefmarkensammlung in Alben u.
Loose, reichhalt. antike, lat. Lit., 1 große
alte Bibel, 1 gold. Herrenuhren, 1 gold. Herren-
Remonteuhr, 1 Sav.-Fange-Blaschüte, 1 großer
fest neuer Ritrupf für Berg, 1 Stein Sammlung,
1 Schmuckstein Sammlung, Antiquitäten, Porze-
lane, Elektrische Apparate.

Der Nachlassversteigerer: Erbk. Richter Josef Wenz,
Zeichen 24 304.

Bemerke kommen zum freihändigen Verkauf:
1 sehr gut erhalt. Reicheinfuß, 1 dunkel gelbte,
Ecklampe, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Waschtisch,
Nachtlisch mit Marmorplatte, 1 Bodenpolier.

Unentbehrlich

für jeden Geschäftsmann ist
die neueste

Lohnsteuerfabelle
Preis 95 Pfg.

Zu beziehen durch die Steuer-
kanzlei Röderer B 1, 10
Zum Vertrieb noch einige Pfg. gesucht!

Eludes

Leicht ist die
Arbeit stets getan

Gewöhn' Dir nur **Eludes** an

„Eludes-Oel“ - „Eludes-Wachs“
die Hälfte nur der Arbeit macht's!

Eludes-Spezialitäten auch gegen Motten etc.
nur zu haben bei

Ludwig & Schütthelm, Drogerie, O 4, 3 Telefon
27715/16
Filiale m. Photo Friedrichsplatz 19 (Ecke Aug.-Anl.) Tel. 41489

Herrenwäsche, Kragen, Krawatten

kauft man bei **HELLMANN & HEYD** Breitestr.
Qu 1, 5 u. 6

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten
Schwefelbergvorstadt
Schöner Laden
mit kleiner Wohnung und Lager-Räumlichkeiten
sollt preiswert zu vermieten. Näheres Haus-
verwaltung C 4, 9b.

Kunststraße nahe Großmarkt schöne
**Parterre-
Büro- und Räumlichkeiten**
preiswert zu vermieten. Angebote an den Ver-
lag des Blattes unter Nr. 1948.

Schöne neu hergerichtete
4-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör, elektr. Licht, Bad, Ansehen
8-11 und 5-8 Uhr, Trautweinstraße 44, 1 Tr.

Helles Lager
(Abstellraum) zu vermieten. F 3, 1. Ecke.

2-Zimmerwohnung Käferthal
Lindenstraße, Nr. 41, monatlich
4-Zimmerwohnung Neuostheim
neu hergerichtet, Nr. 90, zu vermieten durch
Gandewitzer Hofe, Gernung, 1. 7, 6. Tel. 21897.

U 3, 17, Ring, 5 Zimmerwohnung
mit Bad und Mansarde ab 1. Juli preiswert zu
vermieten. Näheres parterre.

R 7, 23 am Samengarten
Schöne, gesunde 6-Zimmerwohnung in freier
und ruhiger Lage (hergerichtet) gut ausgestattet,
mit allem Zubehör günstig zu vermieten. Näheres
im 2. Stock rechts.

Rosengartenstr. 20 - Nähe Wasserturm
Hochparterre
7-Zimmer-Wohnung
schöne sonnige
(evtl. geteilt) zum 1. Juli günstig zu vermieten.
Näheres im Rückgebäude, 3. Stock.

Im Zentrum der Stadt
ein großes Lokal
mit Tanz, Kabarett, Bar, Saal und Klubzimmer zu verp.
Angebote unter Nr. 1828 an den Verlag d. Bl.

Sehr schöne
5 Zimmer-Etagenwohnung
mit Badezimmer u. Mansarde. Nähe Bahnhof
per 1. Juli zu vermieten. Preis 115,- RM.
Näheres: Franz Mündel, Büro, Schimperstr. 20
Telefon 51960

Elegant ausgestattete
5-Zimmer-Wohnung
hochparterre, mit Wintergarten u. Heizung u. Warm-
wasser auf 1. Juli zu vermieten. Preis 115,- RM.
Näheres: J. Watz, Karl-Ludwigstraße 23.

5-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad,
freie, sonnige Lage auf dem Lindenhof
per 1. August zu vermieten
Näheres Brauerei Habereckl Q 4, 11

**6x1 Zimmer, Küche,
5x2 Zimmer, Küche**
3. u. 4. R.-Wohnung
in Auswahlg. (B)
Näheres: Sch. u. L. A. C.
O 6, 2.

Schöne neuhergerichtete
4-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Zubehör,
elektr. Licht, Bad, Ansehen
Trautweinstr. 44, 1 Tr.
Ansehen 8-11 Uhr
und 5-8 Uhr. (B)

**3 Zimmer
u. Küche**
K 3, per 1. Juli zu
vermieten. 4. Stock.
Hausverwaltung
N. Karmann, N 5, 7.

2 helle trock. Lagerräume
le 50 qm, 3. Unterf.
v. Möbeln o. dgl. od.
auch 2 Räume: 15 qm,
1. u. 2. Räume: 15 qm,
mon. per 1. Juli zu
verm. Näheres: Möb-
lerstr. 12, I b. R.
(B)

**5 2, 15, 2 ev.
3 Zimmer und Küche**
zu vermieten. An er-
fragen 2. Stock. (B)

Gandhofen 2-3. Bha.
mit Zubeh. in neuem
Haus, sonn. fr. La.,
per 1. Juli zu verm.
An erfr. Weinheimer
Weg 39, par. (B)

Kleiner Laden
per 1. Juli zu verm.
An erfragen R 4, 7.
Büro. (B)

Sofort zu vermieten
ein schönes weiches
Schlafzimmer, elektr.
Licht u. Ofen, billige
Küche. 19. L. r. (B)

Qu 5, 4 Laden
zu vermieten.

An vermieten 1. 5. Std.
3 Zimmer u. Küche, Bad
Sedenheimer Str. 10.
An erfragen bei Diehl
Telefon 41698. (B)

2 Büro-Räume
parterre, und

4 Büro-Räume
1 Tr., sofort zu verm.
N. 1, 4, 4. (Büro-). (B)

Schöne
3-Zimmerwohnung
1. Std. gel. zu verm.
N. 1, 4, 4. (Büro-). (B)

O 6, 2, IV. Stock.
2 Zimmer und Küche
zu vermieten.
Preis 42 RM. (B)

Mietgesuche
Große geräumige
4-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör, ruhige Lage, evtl. Ein-
familienhaus, zu mieten gesucht. Ausführliche
Angebote mit Preis unter Nr. 1929 an den
Verlag d. Bl. erbeten.

Bräutpaar
sucht 2-Zimmerwoh-
nung per 1. od. 15. 7.
Off. mit Preisang.
unt. 1910 a. d. Verl.
(B)

Kaufmann in sich. Hof.
sucht per 1. Juli o. d.
Linden- u. Weinstra-
ßen. 1. Etage, 2. u. 3. Etage
mit 2-3 Zimmern, möbl.
u. unmöbl. zu verm.
N. 1, 4, 4. (Büro-). (B)

2-Zimmer-Wohnung
in Neubau Lindenhof
o. Redarau v. prompt
zahl. (Bsp. a. 1. Juli
gesucht. Angeb. unter
Nr. 1931 an d. Verl.
(B)

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer
sollt zu vermieten. (B)
R 6, 18

**Schönes sonniges
3 Zimmer**
möbliert oder un-
möbliert im vorder-
sten Teil Redarau
b. 1. u. 2. zu verm.
Kreuzstr. 43. Tel. 43306

**Leeres und
möbl. Zimmer, sep.,**
sollt zu vermieten.
Stamitzstr. 2, 4. Et.
(B)

Gut möbliertes (B)
Wohn- u. Schlafzim-
mer mit Bad, Balkon und
fr. Ausf. a. d. Rhein
b. kleiner Familie zu
vermieten. Wenner-
hofstraße 25, III.

**Neues frdl. möbl.
separates Zimmer**
sollt zu verm. möbl.
4. A. Luthstr. 5 a. II.
(B)

Geldverkehr

Barkredite
an Festangehörige, ohne
Verf. Schnellk. Aus-
zahlung. Darlehen schon
bei Möbelführer für
alle Zwecke. Rückzahlg.
1.25 Mark je Hundert.
Büroarbeiten günstig!
S. 16, Stamitzstr. 16,
H. 16, Mobilien.

Beamtenkredite
keine Vorzinsen! Keine
Zinseszinsen! Schnellk.
Erlaubnis!
Ludwig Bering, Mann-
heim, H. 7, 13, par.
Tel. 30648.

Automarkt

Opel 4/16
offener Weißer mit
Verd. (abgebaut u.
verkauft für 300 M
zu verp. Kaufpreis b.
Schmoll, T 6, 31. (B)

Wer gibt Auto
ges. Berechnung von
Wägen zum Wachen
und Wägen. Angeb.
unt. Nr. 1935 a. d. Bl.

3/4-PS-Zweiflügel
gesucht. Angeb. unt.
Nr. 1934 an die Ge-
schäftsstelle.

Zugelaufen
Zugelaufen!
Rein. braun. Spitz.
N. 1, 4, 4. (Büro-). (B)

**Zweiflügel
Eisentramp**
zu verkaufen.
N. 1, 4, 4. (B)

Einfacher-Faltboot
f. 18 M zu verkaufen.
S. 16, Stamitzstr. 30
Seitenbau 4. Et. (B)

Reise-Schreibmasch.
auf 24 Monatsraten zu
verkaufen.
N. 1, 4, 4. (B)

**Möbel-
Gelegenheit**
Schlaf. auf erh. 135 M
Schlaf. neu 185 M
Schlaf. neu pol. 390 M
Schreibsch. ein. neu
60 u. 70 M

Rud. Landes Radl.
Qu 5, 4

An- und Verkauf
von Kleidern, Schuhe,
Möbel, Koffer etc.
Kavalierhaus
L. 1, 2, 2. Tel. 25736

3 Rühr. Gchirmgitter
m. Laufstr. für 70 M
u. verl. Ansehen b.
J. Krammer, Riedfeld-
straße 44, 5. Stock,
ab. 6-8 Uhr. (B)

Gelegenheitskauf
aus aut. Kam. nuf-
baum pol. Schlaf. m.
Bügel u. edl. Mar-
mor, tadellos erhalt.
bill. a. verl. Tel. 59351
(B)

Ein Mädchenrad
billig zu verkaufen.
Näheres
Redarauerstr. 219 par.
(B)

**Gut erhalt. weicher
Rinderkoffenwagen**
für 15 M sofort zu
verkaufen.
Eisenbau, T 6, 28.

Heirat
Witwe, Mitte 30, mit
1 Rd., kath. sch. Heim.
Welsch u. Erbarm. m.
sich wieder verb. mit
Berrn v. 38-43 J. l.
gef. Stellung. Off. u.
Nr. 1936 an Verl. (B)

Immobilien

Haus
mit 2- od. 3-Zimmer-
wohnungen bei M.
12.000,- Anzahlung
sollt zu kaufen gef.
Eisenbau, T 6, 28.

Gieblungshaus
in schönster Lage von
Redarau zu verkaufen.
Adresse unt. Nr. 1939
im Verlag.

Offene Stellen
In H. Haushalt in Wm.
auf 1. Juli sauberes, fleiß.
Mädchen od. Frau
Angebot m. Gehaltsanfr.
zu richten unt. Nr. 1799 an
den Verlag d. Bl.

Stellengesuche
Tüchtige Friseurin
sucht Aussch. Sam-
stag. evtl. a. Freitag.
Off. unter Nr. 1937
an den Verlag. (B)

Älterer gewissenhafter Mann
mit Motorrad, langjähriger Außenbeamter sucht
Beschäftigung, übernimmt auch Inkasso gegen
Kaut. Offerten unter 1894 an den Verlag.

Junge Kontoristin u. Stenotypistin
sucht sich per sofort zu verändern. Offerten unter
Nr. 1890 an den Verlag d. Bl.

Immobilien

Haus mit Werkstatt
auf dem Lindenhof sofort zu kaufen gesucht. Selbst-
verkäufer wollen schreiben an den Verlag unter Nr. 1904

Hausverkauf!
Schönes Einfamilienhaus, an schönem Ort der
Bergstraße gelegen, weggutshalter günstig zu ver-
kaufen. 5 Zimmer, Küche, Waschküche, Bad, Speicher
und ger. Keller, elektr. Licht und Wasserleitung sind
vorhanden, ein kleiner Garten gehört auch dazu.
Das Haus liegt in sehr ruhiger Lage, keine Auto-
straße. Vermittler verboten. Offerten sind unter
Nr. 1992 an den Verlag d. Bl. zu richten.

Christl. Möbelgeschäft
Im Zentr. der Stadt, gut eingeführt, guter
Umsatz, weg. Krankh. alsbald billig zu ver-
kaufen. Angeb. u. Nr. 1938 an d. Verl. (B)

Gelegenheitskauf! Nur wegen Krankheit!
la. Dampfbäckerei - Konditorei
in zentr. Lage Mannheims, mass. Eckhaus, altrenom-
iertes Geschäft mit musterh. Einrichtung, 25 Jahre
in einer Hand, sofort zu verkaufen. Anzahlung nur
RM. 150,-. Näheres Fa. Gebrüder Mack, Immo-
bilien, Mannheim, Friedr. Sch. 3. Tel. 42174.

Unterricht
GRÖNE
Mannheim, Reiblerstraße 19, 2 Minuten vom
Bahnhof - Fernruf 42412
Gründliche und doch schnelle Ausbildung in
Buchführung, Rechenbuchführung, Maschinen-
schreiben, Schön- und Handschrift usw.

Nächste Woche
**Bad. Wohlfahrts-
Geldlotterie**
Ziehung 24. Juni 1933
**20000
14000
8000**
5122 Gewinne
Ein Glas 50,-, Doppelt 1 M.
Porz. und Lade 30,-
Süßmer 07.11
Postfach 250, Karlsruhe
u. alle Verkauft.

**Auto- und Motorrad-
Tachometer sowie Auto-Uhren werden
repariert. Ersatzteile, elektrische Weilen,
Spiralen, Anschlußstücke usw.
Raml, Mannheim B 5, 6, II Tr.**

**Faß- u. Flaschenbiere
Mineralwasser, Limonade**
beziehen Sie vorteilhaft durch:
**Bierhandlung und Mineralwasserfabrik
Maile, Mannheim, Käferthalstr. 201 u. 201a
Telephon 52234**

**In jedem Landort für Pfalz und Baden
Tüchtige Werber**
für nat. soz. Bauernzeitung m. illust. Be-
lage sollt gesucht. Die Zeitung ersch. wöch.
einmal u. ist das Zentralorgan der Organi-
sationsab. der Hauptleitung V der Reichs-
leitung der NSDAP. Bewerbung unter
Nr. 1933 an den Verlag. (B)

Amtl. Bekanntmachungen

Berlauf auf Abbruch
der Gebäude Wäldchenstraße 6 - Industriehafen
Angebote mit Aufschrift „Abbruch Wäldchenstr. 6“
bis Dienstag, den 20. Juni 1933, 9 Uhr, Rathaus N 1,
Zimmer 124, einzureichen.
Kaufsumme und Bedingungen im Wirtshausgebäude N,
D 1, Zimmer 52, von 8-10 Uhr.
Gsch. Bauamt.

Schlachthof
Freibau. Freitag früh auf der
Freibau. Schlachthof.
Anfang Nr. 1.

Betr. Luftschußübung.
Gemäß Anordnung des Polizeipräsidiums
muss anlässlich der am kommenden Freitag, den
16. Juni d. J., stattfindenden Luftschußübung
eine vollständige Verdunkelung des Stadtgebietes
Mannheim in der Zeit von
22 Uhr 15 bis 22 Uhr 25 Min.
durchgeführt werden.
Wir stellen daher, gemäß Weisung der vorges.
Stelle, während dieser zehn Minuten die Strom-
lieferung in den von uns mit Strom versorgten
Borhaben: Friedrichsfeild, Rheinau,
Sedenheim und Ballstadt, ein.
Kraftwerk Rheinau H.-G.

Nachhilfe-

Bearbeitung der
Schularbeit, übernimmt
Sprachlehrer, D 7, 25.

Verschiedenes

Dachdeckerarbeit
3. verarb. aca. Möb-
lieferung. Off. unter
Nr. B 200 an d. Verl.

Zwangs-Versteigerung
Freitag, 16. Juni,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im hiesigen
Landhof, D 1, 2,
gegen bare Zahlung
im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern:
1 Opel-Vierwagen,
1 Partie Rigarren,
Kassenschränke, Möbel
verschiedener Art und
andere.
Lindenmeier,
Obergerichts-Vollzieher

MOHNNEN
N 4, 18
OPHEL
CHROM
von 52 50
an
J 1, 7 Breite
MOHNNEN



„SA-Mann Brand“

Ein Spiegelbild der nationalen Freiheitsbewegung im Film

Ab Donnerstag im „Alhambra“

Vor kurzem lud die Bavaria zu einer Atelierbesichtigung in Gieselsheim ein, bei der den Behörden und der Presse Ausschnitte aus den bisher hergestellten Bildstreifen gezeigt wurden. Der „Bildliche Beobachter“ in München sah keinen ersten Eindruck in folgendem Satz zusammen: „Der Film wird ein hohes Lied der neuen Größe jedes unbekannten SA-Mannes



Vera Liehm als Kunt, die Tochter des kommunistischen Bauernmanns

Erfolg beschreiben sein werde. Nach Schluß der Filmvorführung äußerte sich Staatsminister Esser höchst anerkennend über die bisher gedrehten Szenen und er versicherte dem Regisseur des Films, Franz Seitz, und den Autoren Joe Stöckel und J. Dalman, daß ihn die Szenen ergriffen und begeistert hätten. Er sei überzeugt, daß in diesem Film Zweck und Sinn der SA voll erfüllt seien und habe die gezeigten Szenen vom Standpunkt der NSDAP aus für absolut einwandfrei. Auch Herr Raetber, der stellvertretende Leiter der Abteilung Film im Propagandaministerium, war dieser Meinung.

Im Gieselsheim, dem bayerischen Hollywood, war eine ganze Vorstadt aus dem Boden emporgerissen. Eine Hauptstraße und zwei Nebenstraßen, mit mehrstöckigen Häusern und Bürgersteigen, mit Bäumen und Läden. Deutlich erkennt man in einem rötlichen Gebäude das Sturmlager der SA, das von Rotfront überfallen wird, und in der Nebenstraße das „Café Diana“, wo der Sozialist Turov verhaftet wird, den SA-Mann Brand für seine kommunistischen Schandpläne zu gewinnen. Aber dieser wird nur zum Schein darauf eingehen und in einer heimlichen Nacht Szene des Films sich abspielen, wenn bei dem Feuerüberfall vom Café Diana aus der kleine Hiltnerjunge Erich Lohmer sein junges Leben lassen muß, wie kein Vater im Weltkrieg vor dem Feind.

Der Höhepunkt der Nachnahmen war der große Hiltnerjunge. Er verbrachte in den herrlichsten Szenen, die Gieselsheim je sah, 800 SA-Männer und 800 Zivilisten. Zuschauer und Mitwirkende gaben sich ganz dieser weidlichen Stimmung, diesem begehrenden Gefühl über den errungenen Sieg hin. Das war mehr als eine grandiose Filmaufnahme, es war ein Stück nachgelebter unmittelbarer Gegenwart.

Der Eindruck der Szenen war für alle Beteiligten ein Erlebnis, ein großer Akt war am Werk, in dem Einzelschicksal des SA-

Mannes Brand ein Spiegelbild der deutschen Volksebewegung zu geben. Keine gebaltlosen Filmreize, sondern ein Aufgeben in dem Selbst der SA.

Heinz Klingenberg, der Hauptdarsteller des Films und Inhaber der Titelfarbe, läßt sich über den Film und seine Aufgabe folgendermaßen vernehmen: Eine ganz große Freude hat mich gepackt, als ich die erste Mitteilung bekam, daß ich in diesem Film die Hauptrolle spielen sollte. Denn gerade im Film ist es ja bisher fast niemals möglich gewesen, einmal wirklich Dinge zu spielen, bei denen man nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen dabei sein konnte. Hier aber, das wußte ich gleich, hier war einmal eine Rolle, die nicht bloß als „Rolle“ aufgeführt werden durfte, sondern die man als Aufgabe nehmen mußte, als ganz große, selbst mit dem letzten Einsatz kaum zu erfüllende Aufgabe. Dieser Film wird vor allem einmal ganz klar herausstellen müssen, daß es eine ungeliebte Vererbung und ein ganz großer Betrug war, den deutschen Menschen glauben zu machen, das Nationale könne nur ein Privileg des „Bürgers“, das Sozial nur ein Privileg des „Proletariats“ sein.

In einem deutschen Arbeiterdort spielt die Handlung, in einer Vorstadt, in der die Gegensätze mit Schärfe aufeinanderprallen. Mit Erbitterung kämpfte hier der Nationalsozialist um den Sieg seiner Ideen, bis schließlich der große Sieg errungen ist. Und noch etwas ist es, was mich mit besonderer Freude erfüllt: mitwirken zu können bei einem Film, der ganz bewusst die Tür aufschließt zu jenem Neuland, in dem die deutsche Kunst ganz im Sinne der großen, richtungweisenden Goethezeit sich endlich wieder abfinden wird von dem verdrängenden Grundsatze „Art pour l'art“ und endlich wieder den Mut haben wird, zu einem ehrlichen, weltanschaulichen Bekenntnis. Denn — und das ist meine feste Überzeugung — nicht durch noch so komplizierte Finanzierungsmaßnahmen und noch so großartige ausgelegene Besucherorganisationen wird man heute das deutsche Theater und den deutschen Film wieder auf die Beine stellen können, sondern einzig und allein dadurch, daß man die deutsche Kunst wieder ganz bewußt auf den Boden einer starken deutschen Weltanschauung stellt und sich nicht scheut, durch die Kunst für diese Weltanschauung wirken und wirken zu lassen.



Hans Rudolf Bartsch als der Hiltnerjunge Erich Lohmer

sich das Kino dem Theater annähern, ohne jedoch in dessen Grenzen gezwungen zu sein. Das Ideal der Zukunft ist der sprechende, plastische und vollkommen naturgetreue Farbfilm. Ist er verwirklicht, wird man eine Kinovorführung von einer Theateraufführung kaum unterscheiden können. Ob aber mit diesem „Konferenztheater“ das wirkliche Theater verdrängt werden kann, erscheint zum mindesten zweifelhaft.

Hans Rudolf Bartsch, der bekannte Romanschriftsteller, schreibt zurzeit für die Ufa eine Film-Novelle über Franz Schubert, die im Rahmen des nächstjährigen Herstellungsprogramms verfilmt werden soll.

Die Illusion lebender Menschen wird erreicht. Die Strahlung von der „Prismenwand“ in den Zuschauertraum ist nun folgende: Geradeaus nach vorn wird die Aufnahme des mittelsten Aufnahmeobjekts projiziert, nach den Seiten hin die Aufnahmen der im Halbkreis ausgerichteten Objektive. Der Zuschauer also auf einem Platz an der Seite des Vorführungsraumes bekommt die handelnden Personen im Profil zu sehen, der Zuschauer in der Mitte des Saales sieht sie von vorn, also en face.

Die Zuschauer, denen solche dreidimensionale Filme vorgeführt wurden, sollen begeistert von der Vollkommenheit und Belebtheit der Bilder sein. Man soll buchstäblich den Eindruck lebender Menschen haben, die jeden Augenblick ins Publikum herabsteigen könnten.

An der Vervollkommenheit der Apparatur wird noch immer gearbeitet, vor allem an der präzisen Projektion der Lichtstrahlen auf die Gläser. Der Konstrukteur glaubt, daß in längstens zwei Jahren die allgemeine Umstellung der Kinoböden auf den plastischen Tonfilm vor sich gehen wird. Mit der Produktion plastischer Tonfilme dürfte in kürzester Frist begonnen werden.

„Die verlorene Melodie“ ist der erste Kurz-Tonfilm der Ufa, der im Rahmen der Herstellungsgruppe Dr. Peter Paul Brauer gedreht wird. Die Aufnahmen begannen am 22. Mai in Neubabelsberg. Unter der Spielleitung von Walther Brüggemann spielen mit: Hans Junkermann, Alena von Boromsky, Hans Krausewitzer und Fritz Kampers.

„Deutschlands Eroberung der Luft“ bei der Ufa. Die Ufa hat sich für ihren Verleih den Kulturfilm „Deutschlands Eroberung der Luft“ gesichert. Die Bearbeitung des Films stammt von Walter Schneider und Ernst Franke nach einer Idee von Hans Glombeck.

„Ein Lied geht um die Welt“ Der Kinofilm der Terra „Ein Lied geht um die Welt“ ist nach der Berliner Uraufführung nunmehr in den Hauptstädten des Reiches mit außerordentlichem Erfolg angelaufen. Dresden, Leipzig und Düsseldorf melden bereits heute Verlängerungen.

WEINHAUS Hütte H. REITH
Q3.4 MANNHEIM Q3.4
Die deutsche Gaststätte!

sein und Hunderttausende zum Nationalsozialismus beschören, die ihm heute noch freund oder feindlich gegenüberstehen.“

Darin liegt in der Tat die Bedeutung dieses ersten deutschen SA-Filmes. Die Führung in Gieselsheim erhielt eine besondere Note durch das Erscheinen von Staatsminister Esser-München und des Herrn Raetber vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Ferner waren die Reichsleitung der NSDAP und verschiedene Behörden vertreten. Geheimrat Hoerr vom Kultusministerium der Bavaria gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Regierung so großes Interesse an dem Film „SA-Mann Brand“ nehme, mit dem die Bavaria-Film AG eine filmische Interpretation der Rede von Reichsminister Dr. Goebbels vom unbekannten SA-Mann schaffen wolle. Staatsminister Esser betonte in seiner Eröfnerungsansprache, er freue sich, daß es so früh gelungen sei, das große Werk, das jetzt ganz Deutschland bezeuge, filmisch zu gestalten. Er hoffe, daß dem Film „SA-Mann Brand“ ein großer



Die Szene, in welcher der 16jährige Erich Lohmer von den Kommunisten ermordet auf der Erde liegt

Der plastische Film der Wirklichkeit. Filmgehalten zugleich on face und im Profil. Bevorstehende ungeheure Umwälzung in der Lichtspieltechnik.

Aus Amerika wird berichtet, daß es dem Engländer Dr. Herbert Ives nach jahrelangen Bestreben gelungen sei, eine Apparatur zu konstruieren, mit deren Hilfe plastische Filme vorgeführt werden können. Damit ist ein entscheidender Fortschritt in der Filmtechnik erreicht: denn der „plastische“ Film dürfte die beste Umwälzung im gesamten Filmwesen darstellen wie seinerzeit der Tonfilm.

Seit Bestehen der Filmtechnik wurde an ihrer Vervollkommenheit nach drei verschiedenen Richtungen hin gearbeitet. Man erstrebte den sprechenden, den plastischen und den farbigen Film. Das Problem des sprechenden Films ist im wesentlichen gelöst. Wir alle haben die Umstellung der Kinoböden auf den Tonfilm miterlebt und die Vollkommenheit der Tonwiedergabe festgestellt. Farbfilme werden auch schon vorgeführt, allerdings noch immer in recht mangelhafter Technik. Versuche mit dem plastischen Film gelangen noch weit unvollkommener. Man experimentierte nach dem System der stereoskopischen Photographie mit zwei nebeneinanderlaufenden Bildstreifen, die durch eine, vom Zuschauer aufgesetzte Brille zu einem Bild zusammengefaßt wurden. Der Hauptmangel dieses Systems lag darin, daß nur der Zuschauer, der genau gegenüber der Leinwand saß, ein klares Bild zu sehen bekam, während von der Seite alles verzerrt wurde.

Neue Filme in Mannheim.

Bei den „Alhambra“-Lichtspielen erscheinen demnächst: „Sag mir wer du bist“, mit Elane Haid; eine groß angelegte Tonfilm-Operette mit Deutschlands populärster Darstellerin der Hauptrolle. „Ein Lied geht um die Welt“, gesungen von dem bekannten Rundfunktenor Joseph Schmidt. „Kluge ist ein!“, ein spannender Kriminal-Tonfilm mit Mary Delschaft, Alh. Pauli. „Die Nacht im Forsthaus“ (Der Fall Roberts), ein Spiel von Lieb und Leid, von Baldegauer und von Sonnenschein. „SA-Mann Brand“, ein Franz-Seitz-Film der Bayerischen Film-Gesellschaft. „Salon Dora Green“, ein Kriminal-Spionagefilm mit M. Christians, Paul Hornemann, Alfred Abel, nach Verdnorffs Roman „Diplomatische Untertiefe“. „Arbeitsmächte“, ein Cine-Plastik-Film, nach einer Idee Brandelbos. „Der schändliche Hof“, ein Volksspiel aus unferen

Vergen, mit Hanns Bed-Gaben, Hanna Rath. „Die Unschuld vom Lande“, ein prachtvolles Lustspiel mit Ucie Englisch, Ralph Arthur Roberts, G. Beperrmann. „Marie“, ein Wunderwerk der Tonfilmkunst mit Annabella. Außerdem: „Unter der schwarzen Sturmflagge“, Freiheitsfilm der Bauern aus den Kolljahren 1928-32. „Die Bettlerin von Paris“, „Matrosenbraut“, „Braut und Bräutigam“, „Der Zehnminuten“, „Die Kollj. v. Wollgang“, „Der Frontsoldat“, „Andreas Hofer“ (in Tonfassung), „Der Glaube an Deutschland“, nach dem Kriegsbuch von Jöberlein.

Der Ufa-Palast „Universum“ bringt: „Anna und Elisabeth“, mit Dorothea Bied, Hertha Thiele und Matthias Wiemann. „Projektat: Kultusminister Rast“. „Amor an der Leine“, Ragda Schneider und Rolf W. Bach-Reich. „Dimelstille“, italienischer Hiegersfilm. „Grenzen des Geheimnis“, Bill Forst, ein ergreifender Film. „Hände aus dem Dunkel“, ein Kriminalfilm mit Karin Harbi. „An heiligen Wassern“, ein Film aus dem Gebirge nach Stier mit Kar. Harbi. „Die Ribellanten“, vertont, unter persönlicher Anwesenheit Paul Richters.

Die „Leinwand“ aus Prismenglasstäben. Das System des Dr. Herb. Ives ist ebenso einfach wie genial. Es beruht im Gegensatz zu den stereoskopischen Konstruktionen darauf, daß die Aufnahmen mit zahlreichen, in einem ganz bestimmten Halbkreis angeordneten Objektiven gemacht werden. Das von diesen Objektiven aufgenommene Licht wird durch Konvexspiegel ins Innere der Kamera reflektiert. Dort läuft lediglich ein Filmstreifen, der nun alle Bilder der verschiedenen Objektive aufnimmt. Das Bild, das so zustande kommt, zeigt natürlich ein vollkommen unerschöpfliches Gemisch von Licht und Schatten. Vom Projektionsapparat wird das Bild in viele schmale Streifen zerlegt und auf eine Fläche projiziert, die aus ebenso vielen schmalen Prismenglasstreifen besteht. Diese Glasstreifen brechen die auf sie fallenden Lichtstrahlen und reflektieren sie nach allen Richtungen. Jeder Glasstreifen empfängt einen von mehreren Seiten aufgenommenen Bildausschnitt. Da er aber nach mehreren Seiten hin reflektiert, wird hier das wirr aufeinander photographierte Bild wieder geordnet.

„Konferenztheater“ Daß diese neue Lichtspieltechnik wieder eine große Menge künstlerischer Probleme aufrollen wird, ist selbstverständlich. Immer mehr wird

Beste Rohmilch
Höchster Fettgehalt
Größte Hygiene
Höchster Vitamingehalt



MARKEN-MILCH
der Bad. Bauernkammer & Markenmilchbetrieb Nr. 1
Dr. A. Franck'sche Saatzuchtwirtschaft Mannheim-Straßenheim
zu beziehen durch den konzessionierten Milchhandel und die Flaschenmilchvertriebsgesellschaft



Wiederholt prämiert mit dem Prädikat „vorzüglich“
Bronzene und silberne Medaillen auf den D.L.G.-Ausstellungen
Mannheim 1932 und Berlin 1933



Uniformen

fertig u. nach Maß für
SA, SS, NSKK
und sämtlicher NS-
Formationen in
bester Ausführung. -

**Alle Ausrüstungs-
gegenstände
wie:**

Hosen
Blusen
Hemden
Mützen
Koppel
Schulterriemen
Kletterwesten etc.
in größter Auswahl.

Pg. Maier-Mack

Mannheim P 4, 11-12 am Strohmärkt
Das Haus der guten Herren- und Knabenkleidung.

Café Odeon

am
Tatzenstr.

**Heute Mittwoch
Verlängerung.**

Eigene Konditorei. — Täglich Konzert.

Schneeberg, D4,5

Sinner-Exportier — Weine der Winzer-
genossenschaft Hohburg-Ruppertsberg

Metzgerei Karl Brand

Empfehlen:

| | |
|---------------------------------|-------------|
| Hausmacher Schwanenmaggen | im |
| Krakauer | 2 50 Pfg. |
| Leber- u. Griebenwurst i. Schw. | 1/2 15 Pfg. |

Dürrfleisch 2 88 Pfg.
Nur Seckenheimerstraße 50
Telefon 40668 und 41815

LEDER

zum Sohlen und Flecken. 100-200 Paar stets zur
Auswahl, Gummi-Sohlen nebst Absatz, Stiefel-
eisen und Beschläge, Rohrstiefelhälter, sämtliche
Schuhmacherartikel, Werkzeuge.

Fachmännische Bedienung!

Lederhandlung Carl Kamm, F3,1, Ecke

Friedrichspark

Fronleichnam
1/2 4 und 8 Uhr

KONZERT

der
**Schützen-Kapelle
Seezer**

Restaurant Kaiserring

Telefon 21201

empfiehlt seine vollständig
neu instandgesetzten

Räumlichkeiten
Zwei Nebenzimmer für Sitz-
ungen und gesellschaftliche
Veranstaltungen. Auf viel-
seitigen Wunsch auch Don-
nerstags geöffnet.

Rudolf Schmoll

Pianos Flügel

neu und gebraucht,
in jeder Preislage

SCHARF & HAUKE

Piano- u. Flügel-Fabrik
Mannheim, C 4, 4

Gegr. 1866

Stanz-, Zieh-, Drückarbeiten

Werkzeug- und Apparatebau
Massenartikel aller Art

C. & F. Lenhardt, Metallwarenfabrik

Mannheim Tel. 23338 Werltstr. 21

Maler, Tüncher und Tapezier

Empfehle mich in sämtlichen Ar-
beiten bei billigster Berechnung.
— Postkarte genügt —

Gust. Hof, H 2, 11

Nur **31278** brauchen Sie anzurufen, wenn Ihre
Polstermöbel nicht mehr in Ordnung sind!

Polstermöbel, neu, la verarbeitet v. 45 Mk. an.
Coneh, m. ged. Ausführung, v. 78 Mk. an, neue Qual.
D 4, 6 (gegenüber der Börse)

Tapeten-Husslinger

IM HERSCHELBAD:

Erstes fachwissenschaftl. Institut für
Hand-, Nagel- und Fußpflege
Schmerzloses Entfernen von **Hühneraugen**,
Bornhaut, eingewachsenen und ver-
dickten Nägeln. Komme auch ins Haus!

Andr. Schlosser
Arztl. gepr. Fußspezialist. Tel. 21307.

BETTEN

Reinigung von
Bettfedern

fertige Betten, Stepp-
Daunendecken,
Matratzen, Barchent
In allen Preislagen billigst

Laden S 2, 7 - Reinigung T 6, 17

W. DOBLER I 6, 17
Tel. 23918

Schützt Eure Gesundheit

Trinkt Obstwein!

aus der **Ersten Mannheimer
Apfelweinkelerei** **Ferd. Nick**
Gartenfeldstr. 41 Telefon 52928

Küchen

In schöner Auswahl
finden Sie billig bei

Dietrich, E3, 11

Füllalen in Schweitzingen und Lampertheim

Hausfrauen

denkt beim Einkauf von
**Herden, Gasherden
Bade-Einrichtungen**

an die billige Einkaufsquelle
Karl Rudolf, jetzt C 4, 8 neben Mannh.
Gewerbank

Auf Stoff-Dekatur

kann gewartet werden sowie sämtliche
Spezialarbeiten der Damen-Moden

Geschw. NIXE

N 4, 7 Tel. 23210 N 4, 7

DRUCKSACHEN

für jeden Bedarf geschmackvoll und billig

OTTO HEINRICH

Qu 3, 18 MANNHEIM Qu 3, 18

Armband- und Taschen-Uhren

(Erste Marken-Fabrik)

Goldwaren, Bestecke — Große Auswahl — Billige Preise

Joh. Klein, Uhrmacher, Waldhofstr. 6

Vorschriftsmäßige Dienst-Anzüge

für SA, SS und PO

| | | | |
|-------------|--------------------|------|------|
| Qualität: | I | II | III |
| nach Maß: | RM. 65.— | 56.— | 52.— |
| Konfektion: | RM. 53.— | 45.— | 40.— |
| Bluse 6.— | Velveton-Hose 7.50 | | |

Pg. Karl Ludwig, Schneidermeister
M'h-Friedrichsfeld, Kolmarerstraße 30
Inhaber der amtl. Konzession der Reichszeugmeisterei.
Bei Bedarf genügt Benachrichtigung durch Postkarte.

Gute Weine!

Liter

| | |
|----------------------------------|------|
| Weißwein aus amerik. Reben | ..50 |
| 31er Dirmsteiner | ..65 |
| 31er Guntersblumer | ..75 |
| 32er Hambacher Grain | ..85 |
| 31er Mettenheimer Gotteshilfe | ..95 |
| 31er Gimmeldinger Riesling | 1.10 |
| 29er Bruttiger Kleinberg (Mosel) | 1.10 |
| 31er Niersteiner | 1.20 |

Außerdem
Orig.-Abfüllungen der Winzervereine:
Kallstadt, Freinsheim, Wachenheim,
Diedesheim, Forst zu niedrigen Preisen

Weingroßhandlung Walter Kraut

Telefon 30273

R 1, 7 **O 7, 9**
Breitstraße Heidelbergstr.

Jeden **Donnerstag** und **Samstag** im
Weinhaus Zwerger, Q 7, 4
Verlängerung!

Jeden **Mittwoch** u. **Samstag**
im

H 5, 4 Weinhaus Stock
„Simplizissimus“ **H 5, 4**
Verlängerung

Wessel-Stube

J 2, 21

Inhaber: **Willy Ziegler**

Gutgepflegte Biere u. Weine — Preiswerte Küche

Jeden **Mittwoch**
u. **Samstag**

Holländer Hof

Hafenstraße 22

Verlängerung
Tägl. Stimmungs-Konzert

Willst du Skatle, Billardschbiele od. wärfle?
Dein Wunsch kann in Erfüllung gehet! Beim
Pg. Hellmann's Heiner linscht die Brüder, „Die“
wann' de nix kannsch, dich zu geniesse verstehe.

am Marktplatz
zwischen
Angarten- und
Rheinhäuserstr.

„Markstübli“

Trinkt das gute Lohrer Bier!

**Schloßbräu Lohr
i. Bayern.**

Bestellungen für Faß- und
Flaschenbier erbeten an:

Niederlage: Mannheim, S 6, 9
Telephon 22386

Bevorzugte Möbel

erhaben in Qualität, dagegen sehr
niedrig im Preis, finden Sie in der
Möbelausstellung

Rob. Leiffer,
Friedrichsplatz 8.

Empfehle meine garant. ungefärbten, selbstgemachten
Eiernudeln täglich frisch

Eiernudeln-Spezialgeschäft und Mehlhandlung
Ernst Gundel, S 6, 37 und Hauptmarkt
am Denkmal.

Hessen-Quelle

Erdig-Alkalischer Sauerling
Gesundbrunnen

UNERREICHT MILDEN Mineralwasser
von hohem therapeutischem Wert. Wohl-
schmeckend und erfrischend. Der köstliche
Labortrink für Ihre Gesundheit.
Füllung in 1/4- und 1/2-Liter-Flaschen.
Preis 1/4-Liter-Flasche 20 Pf., Lieferung frei Haus.

Alleinvertrieb für Mannheim u. Ludwigshafen a. Rh.
Heinrich Schneider,
Mannheim, Lange-Rötterstr. 98 Tel. 51244

Philipp Meyer
Feine Maßschneiderei
Mannheim, S 6, 33 — Telefon 32449

Nur Maßkleidung verbürgt Sitz u. Qualität

Weine und Spirituosen

jeder Art, direkt vom
Produzenten

Hch. Steigermann Wwe.
O 6, 3 Tel. 21729 O 6, 3

!! Wanzen !!

vernichtet unter Garantie nach dem neuesten
Durchgasungs-Verfahren Desinfektions-Institut
A. & K. Lehmann, Hafenstr. 4 (C 9) Tel. 23565

Obst- Weinheim:

reg. Echtheits-
ren 1. Sorten
13 Pf.

Weinheim
lebbast, Preis
10—14, Erdbe-
bis 22 Pf.

Erdbeere: A
herz. Aufzucht,
beeren 1. Sorte
20—22 Pf.

Obst
24. Erdbeeren
25. Erdbeeren
26. Erdbeeren
27. Erdbeeren
28. Erdbeeren
29. Erdbeeren
30. Erdbeeren
31. Erdbeeren
32. Erdbeeren
33. Erdbeeren
34. Erdbeeren
35. Erdbeeren
36. Erdbeeren
37. Erdbeeren
38. Erdbeeren
39. Erdbeeren
40. Erdbeeren
41. Erdbeeren
42. Erdbeeren
43. Erdbeeren
44. Erdbeeren
45. Erdbeeren
46. Erdbeeren
47. Erdbeeren
48. Erdbeeren
49. Erdbeeren
50. Erdbeeren

ALHAMBRA

Morgen Donnerstag große Premiere!

Uraufführung für Deutschland!

— gleichzeitig mit dem Ufa-Palast am Zoo Berlin —



Ein Lebensbild aus unseren Tagen

Der erste deutsche SA-Film

SA-Mann Brand

Ein Lebensbild aus unseren Tagen

Die Geschichte der nationalen Erhebung. — Ein grandioses Spiegelbild der deutschen Volksbewegung

Hauptdarsteller:

**Otto Wernicke — Heinz Klingenberg — Rolf Wenckhaus
Josef Stöckel — Fritz Greiner u. v. a.**

Dieser ergreifende und begeisternde Film — inszeniert mit Unterstützung der Reichsregierung — wird ein hohes Lied der stillen Größe jedes unbekannten SA-Mannes sein u. Hunderttausende zum Nationalsozialismus bekehren, die ihm heute noch fremd oder feindlich gegenüberstehen.

Auf der Bühne: **SA-Kapelle**

„Du und die Sterne“ — Welt- und Himmelskunde — im Vorprogramm

Neueste FOX-Tonwoche

Donnerstag, abds. 8.30 Uhr große Fest-Vorstellung

Hierzu sind nur noch wenige Karten an unserer Kasse erhältlich

Jugendliche haben Zutritt!

Anfangszeiten: 2, 4.15, 6.10, 8.30 Uhr

ROXY

Heute ein Triumph des Tonfilm-Kammerspiels!

Einer der schönsten, gelungensten, eindrucksvollsten Filme, die man je gesehen hat



Annabella

der zauberndsten Schauspielerin, die der Film heute hat, in

Marie

... aus moralischen Gründen entlassen ...!

Eine Tonfilmlegende von Paul Fejos vom Mutterglück einer Stiebsohnfähigen
Ein Meisterwerk subtilster Regiekunst! Ein Wunderwerk der Tonfilmkunst!

Erstklassig das Vorprogramm:

„STREICHQUARTETT“ mit Szöke Szakall und anderen Prominenten
Kultur-Tonfilm: „Vom Atlantischen Ozean bis zu den Kordilleren zum Stillen Ozean“
NEUESTE TON-WOCHENSCHAU

Vorzugskarten gelten! Erwerbslose 40 Pfennig

Anfangszeiten: 3, 5, 7.10, 8.30 Uhr, Do. 2, 4.20, 6.30, 8.30 Uhr

Eine fabelhafte Sache um diesen

ORLOW

Jener sagenhafte Diamant aus dem russisch. Kronschatz

Ein bißchen Wolgaschiffer und ein bißchen Sekt und ein bißchen Kriminal-Film geschickt gemischt zu einer

100%igen Tonfilm-Operette

Der Diamant des Zaren

Mit der erstklassigen Besetzung

Liane Haid

die strahlende Schönheit und

Jwan Petrovich

der vergötterte Frauen-Liebling



Ein Film, der jedem gefällt!

Witzig, spannend, amüsant, wunder-volle Musik, unvergeßliche Schlager

Dazu ein Vorprogramm; unterhaltend u. interessant und die

Neueste Fox-Tonwochenschau

Beginn: 5.00 Uhr — Donnerstag 2.00 Uhr
Letzte Vorstellung ... 8.20 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

SCHAUBURG